

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN zum Klimaschutz im Gebäudebestand

UPDATE SEPTEMBER

DENA- GEBÄUDEREPORT 2026

Ein Projekt der

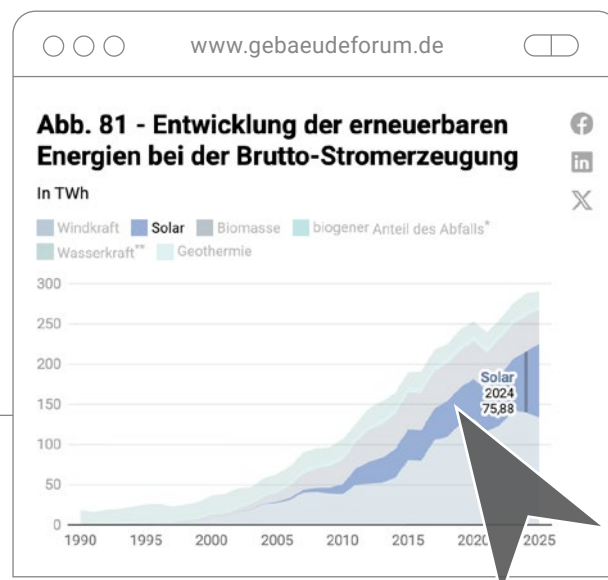
dena



UPDATE SEPTEMBER

Der dena-Gebäudereport aktualisiert regelmäßig Zahlen, Daten und Fakten zum Klimaschutz im Gebäudesektor in Deutschland. Der Report und die Updates bieten eine verlässliche Datenbasis zu den Themen Gebäudebestand und Bautätigkeit, Baustoffe, Gebäudetechnik, Energie, Bauwirtschaft und Förderungen sowie Dekarbonisierung. Auf 88 Seiten fasst der Report 110 Abbildungen aus über 70 Datenquellen für Fachakteurinnen und Fachakteure zusammen. Seit 2025 werden ergänzend zum jährlichen Gebäudereport zwei Updates im April und im September veröffentlicht. Grundlage dieses September-Updates ist der Gebäudereport 2026 aus dem Monat Januar. Insgesamt werden bei diesem Update 57 Abbildungen aus den Kapiteln 1, 2, 3 und 5 aktualisiert.

Zusätzlich zu dem Report im PDF-Format stehen die Daten auf der Website „Gebäudeforum klimaneutral“ in Form interaktiver Grafiken zur Verfügung und werden dort regelmäßig fortgeschrieben. Die Grafiken können als Bilddateien abgerufen werden, die aufbereiteten Datensätze liegen als CSV-Dateien vor. Diese sind abrufbar unter: www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/



AKTUALISIERTE KAPITEL



Die aktuellen Datentrends im Gebäude-report Update September zeigen:

Der Gebäudebestand in Deutschland umfasst 2025 rund 19,8 Mio. Wohngebäude. Etwas weniger als 60 % der Gebäude wurden vor Inkrafttreten der ersten Wärmeschutzverordnung (1977) errichtet. Insgesamt entfallen 55 % der gesamten Wohneinheiten auf Mehrfamilienhäuser. Seit 1995 wurden 61 % der neu errichteten Wohneinheiten in diesem Gebäudetyp gebaut. Dies unterstreicht die große Relevanz der 3,5 Mio. Mehrfamilienhäuser in Deutschland.

Auch die Wohnfläche wächst und erreicht im Jahr 2025 mit 49,5 m² pro Person einen neuen Höchstwert. Während die Bevölkerung seit 1990 um 4,6 % wuchs, stieg die Wohnfläche um 49 % – das entspricht durchschnittlich 0,46 m² pro Person und Jahr.

Bei den Bautätigkeiten zeichnet sich eine leichte Erholung auf niedrigem Niveau ab: Erstmals seit 2021 steigen die Baugenehmigungen wieder leicht an. Die Zahlen bei den Baufertigstellungen erreichen hingegen einen Tiefstand – 176.000 Wohneinheiten wurden 2025 fertiggestellt – ein Rückgang um 20 % im Vergleich zu 2024. Weiterhin wächst der Anteil der Wärmepumpen bei den fertiggestellten und genehmigten Wohngebäuden. Bei Letzteren liegt dieser Anteil bereits bei 83 %. Neben der geringen Anzahl bei den Baufertigstellungen zeigen die Daten auch, dass der Abriss bei den Gebäuden rückläufig ist. Bei den Nichtwohngebäuden wurde mit 1,1 Mio. m² der geringste Abgang von Nutzfläche im Betrachtungszeitraum dokumentiert.

Bei den Baustoffen zeigt sich ein fragmentiertes Bild. Aufgrund der sinkenden Neubauzahlen sinken auch die Absatzzahlen für z. B. Wärmedämmverbundsysteme (WDVS) und für den Fenstermarkt. Besonders wichtig wird in dieser Situation der Bestand. So entfielen im Jahr 2025 etwa 69 % des Fensterabsatzes auf Modernisierungsmaßnahmen.

In der Gebäudetechnik setzt sich die Wärmepumpe weiter durch und deckt bereits 4,5 % der Wärmeversorgung in Wohneinheiten ab. Dieser Anstieg spiegelt sich auch in den Absatzzahlen bei Sanierungen wider: Hier stieg der Anteil der Wärmepumpen von 21 % im Jahr 2024 auf 44 % im Jahr 2025. Einen Rückgang im Gesamtbestand verzeichnen hingegen die Gasheizungen. Ihr Anteil an der Heizungsstruktur stieg seit 1990 kontinuierlich bis 2023 an und zeigt seitdem einen Rückgang. Der Wärmemarkt steht vor vielen Herausforderungen: So sind 15 % der Öl- und Gasheizungen im Bestand bereits über 30 Jahre alt (eingebaut vor 1995).

Batteriespeicher verzeichnen starkes Wachstum: Im ersten Halbjahr 2026 hat die gesamte Speicherkapazität die 30-GWh-Schwelle durchbrochen – davon entfallen 24 GWh auf Heimspeicher. Der Ausbau der gebäudenahen Photovoltaik kommt ins Stocken, während der Ausbau bei Balkonkraftwerken konstant bleibt. Im Jahr 2026 gibt es in Deutschland mehr als 1,4 Mio. Plug-in-Anlagen.

Die Bauwirtschaft steht weiterhin unter Druck. Faktoren wie sinkende Baufertigstellungen oder ein Rückgang beim Absatz von Wärmeerzeugern verdeutlichen die schwierige wirtschaftliche Situation. Dies zeigt sich unter anderem am steigenden Baupreisindex sowie an den veranschlagten Kosten pro m² Wohnfläche bei Wohn- und Nichtwohngebäuden. Dennoch wächst das Baugewerbe: Die tätigen Personen stiegen um 35.000, der Umsatz um 7 % und die Entgelte um 8 %.



INHALTS- VERZEICHNIS

Zahlen, Daten, Fakten zum Klimaschutz im Gebäudebestand

1. Gebäudebestand und Bautätigkeit	4
2. Baustoffe	26
3. Gebäudetechnik	32
4. Energie	46
5. Bauwirtschaft und Förderungen	58
6. Dekarbonisierung	70
Abbildungsverzeichnis	78
Quellenverzeichnis	80
Abkürzungsverzeichnis	85

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a, 10115 Berlin
Tel.: + 49 30 66 777-0
www.dena.de

Redaktion:

Katharina Förster, Beatrice Kuhn, Christian Stolte, Moritz Wichmann

Autorin und Autoren:

Simon Becker, Alexander Exner, Sebastian de la Serna, Blanca de la Torre

Konzeption und Gestaltung:

neues handeln AG

Bildnachweise:

Illustrationen: neues handeln AG

Stand: 09/2026**Bitte zitieren als:**

Deutsche Energie-Agentur (dena, 2026):
DENA-GEBÄUDEREPORT 2026 – UPDATE SEPTEMBER.
Zahlen, Daten, Fakten zum Klimaschutz im Gebäudebestand. Berlin.

Nutzungsrechte:

Alle Rechte sind vorbehalten. Die Nutzung steht unter dem
Zustimmungsvorbehalt der dena.

www.gebaeudeforum.de/gebaeudereport2026



gebaeudereport@dena.de



www.gebaeudeforum.de
dena.de



x.com/gebaeudeforum



[Gebäudeforum](#)
[klimaneutral](#)



**Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie**

Die Veröffentlichung dieser Publikation erfolgt im Auftrag
des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.
Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) unterstützt die
Bundesregierung in verschiedenen Projekten zur Umsetzung
der energie- und klimapolitischen Ziele im Rahmen der
Energiewende.

GEBÄUDEBESTAND UND BAUTÄTIGKEIT



Die vollständige Sammlung aller Grafiken sowie regelmäßige Aktualisierungen sind online verfügbar:

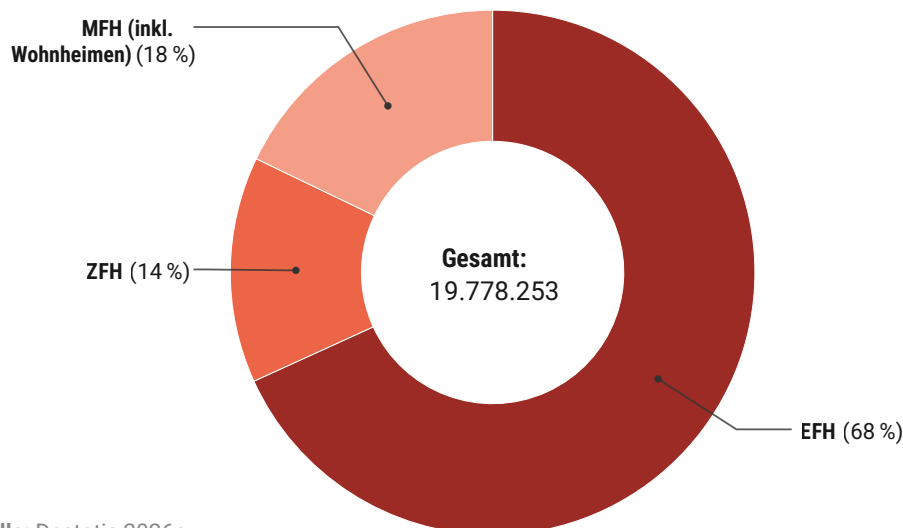
<https://www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/kapitel-1/>



1.1 GEBÄUDEBESTAND

Abb. 01 – Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp 2025

Update

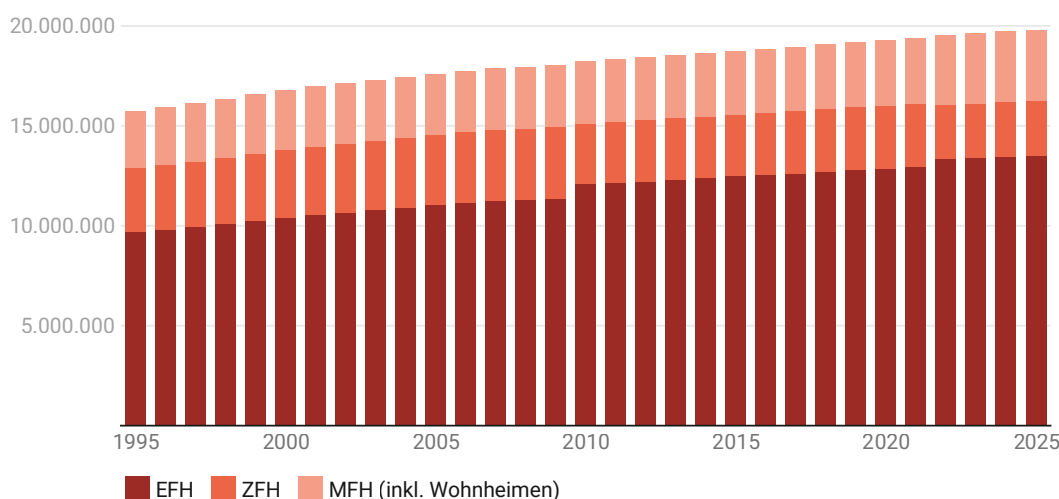


Quelle: Destatis 2026a

- Im Jahr 2025 lag der Wohngebäudebestand bei rund 19,8 Mio. Gebäuden.
- Einfamilienhäuser bilden mit rund 13,5 Mio. Gebäuden und einem Anteil von 68 % den größten Teil des Wohngebäudebestandes 2025.
- Mehrfamilienhäuser stellen mit etwa 3,5 Mio. Gebäuden 18 % des gesamten Gebäudebestands dar. Zweifamilienhäuser entfallen auf die weiteren 14 %, was 2,8 Mio. Gebäuden entspricht.

Abb. 02 – Entwicklung Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp

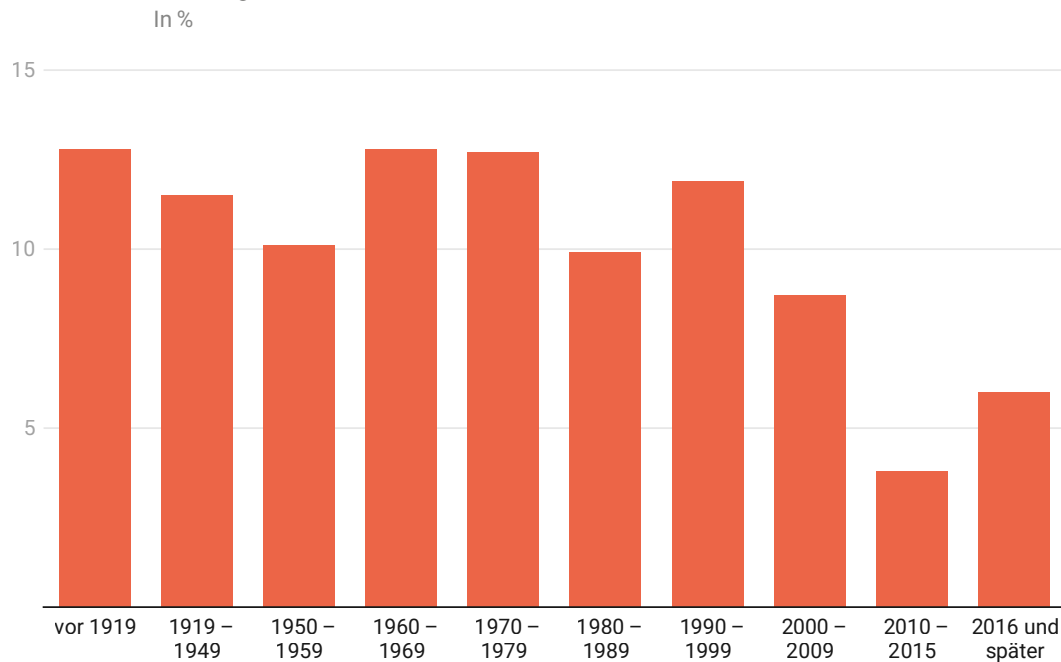
Update



Quelle: Destatis 2026a

- Der Wohngebäudebestand ist von 15,7 Mio. im Jahr 1995 auf 19,8 Mio. im Jahr 2025 kontinuierlich angestiegen. Der Anstieg flacht jedoch deutlich ab: Im Jahr 2025 wurde mit knapp 59.000 der geringste Zuwachs in dem Betrachtungszeitraum gemessen.
- Der Bestand an Einfamilienhäusern wuchs zwischen 1995 und 2025 kontinuierlich von rund 9,7 auf 13,5 Mio. – fast das gesamte Wachstum im Gebäudebestand ist somit auf diesen Gebäudetypen zurückzuführen.
- Die Zahl der Mehrfamilienhäuser stieg moderat von 2,8 Mio. im Jahr 1995 auf 3,5 Mio. im Jahr 2025 an. Im Gegensatz dazu sank die Anzahl der Zweifamilienhäuser im gleichen Zeitraum von 3,2 Mio. auf 2,8 Mio. ab.

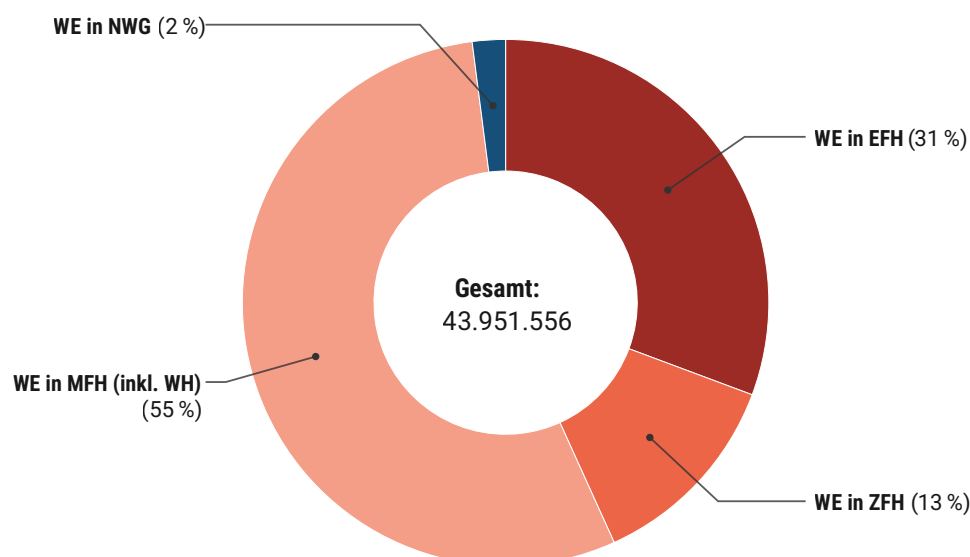
Abb. 03 – Wohngebäudebestand nach Baualtersklassen im Jahr 2025



Quelle: BDEW 2026

- Der Anteil der Baualtersklassen bis 1979 am Gebäudebestand beträgt fast 60 %. Somit wurde ein Großteil der Gebäude im deutschen Gebäudebestand vor Inkrafttreten der ersten Wärmeschutzverordnung errichtet.
- Wohngebäude, die zwischen den Jahren 1980 bis 1999 gebaut wurden, haben einen Anteil von knapp 21,8 % am Gebäudebestand. Gebäude, die in den letzten 25 Jahren gebaut wurden, machen insgesamt 18,5 % aus.
- Der überwiegende Teil des Wohngebäudebestands stammt aus Zeiträumen mit niedrigeren energetischen Standards, was die zentrale Bedeutung von Sanierungsmaßnahmen unterstreicht.

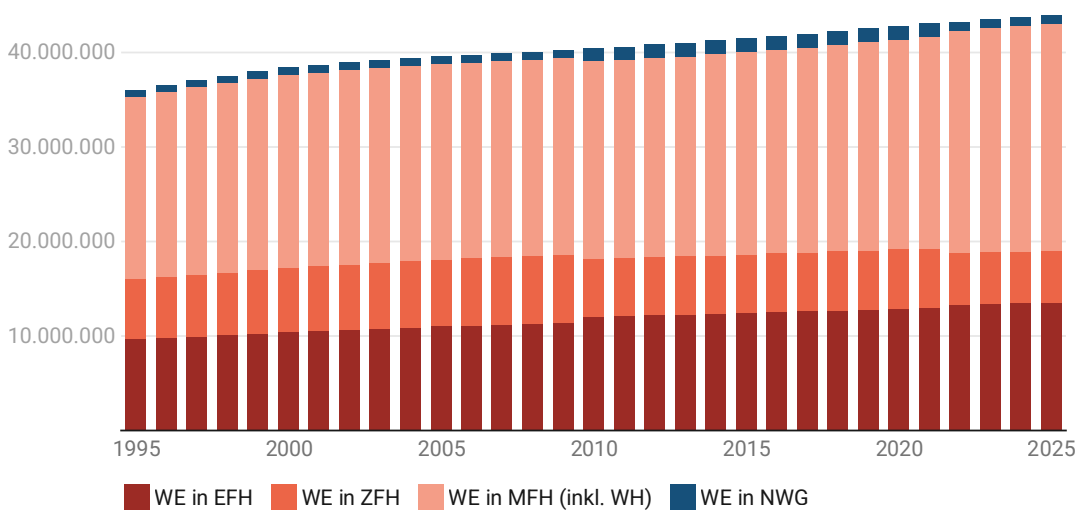
Abb. 04 – Wohnungsbestand nach Gebäudetyp 2025



Quelle: Destatis 2026a, Destatis 2026b

- Der mit 55 % größte Anteil der Wohneinheiten liegt mit rund 24,1 Mio. in Mehrfamilienhäusern. Im Vergleich zum Anteil an den Gebäuden wird hier das Potenzial der Mehrfamilienhäuser deutlich (vgl. Abbildung 02)
- Einfamilienhäuser umfassen 13,5 Mio. Wohneinheiten bzw. 31 % des Bestands.
- Zweifamilienhäuser tragen mit 5,5 Mio. Wohneinheiten etwa 13 % bei, während Nichtwohngebäude mit Wohnnutzung nur 2 % ausmachen.

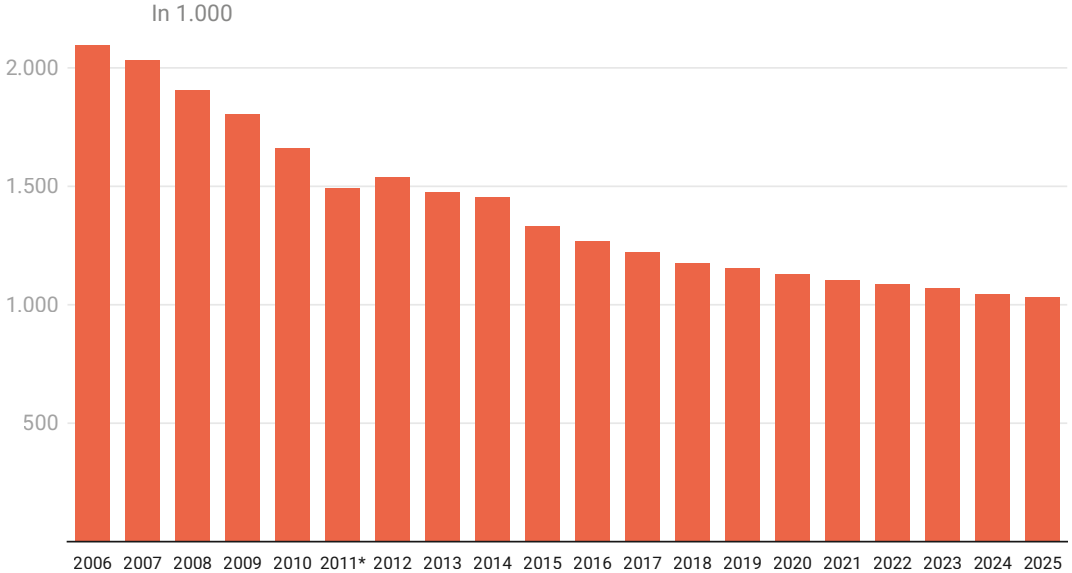
Abb. 05 – Entwicklung Wohnungsbestand nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2026a, Destatis 2026b

- Die Anzahl der Wohneinheiten stieg zwischen den Jahren 1995 und 2025 von rund 36,0 Mio. auf 44,0 Mio. Dies entspricht einer Steigerung von rund 22 %.
- Im Vergleich zum Jahr 1995 sind die Ein- und Zweifamilienhäuser für 36 % des Zuwachses verantwortlich. Die Mehrfamilienhäuser haben einen Anteil von 61 % am Wachstum der Wohneinheiten seit 1995.
- Das Wachstum zeigt, wie relevant die Mehrfamilienhäuser in der Transformation für neuen Wohnraum sind.

Abb. 06 – Entwicklung des Sozialwohnungsbestands



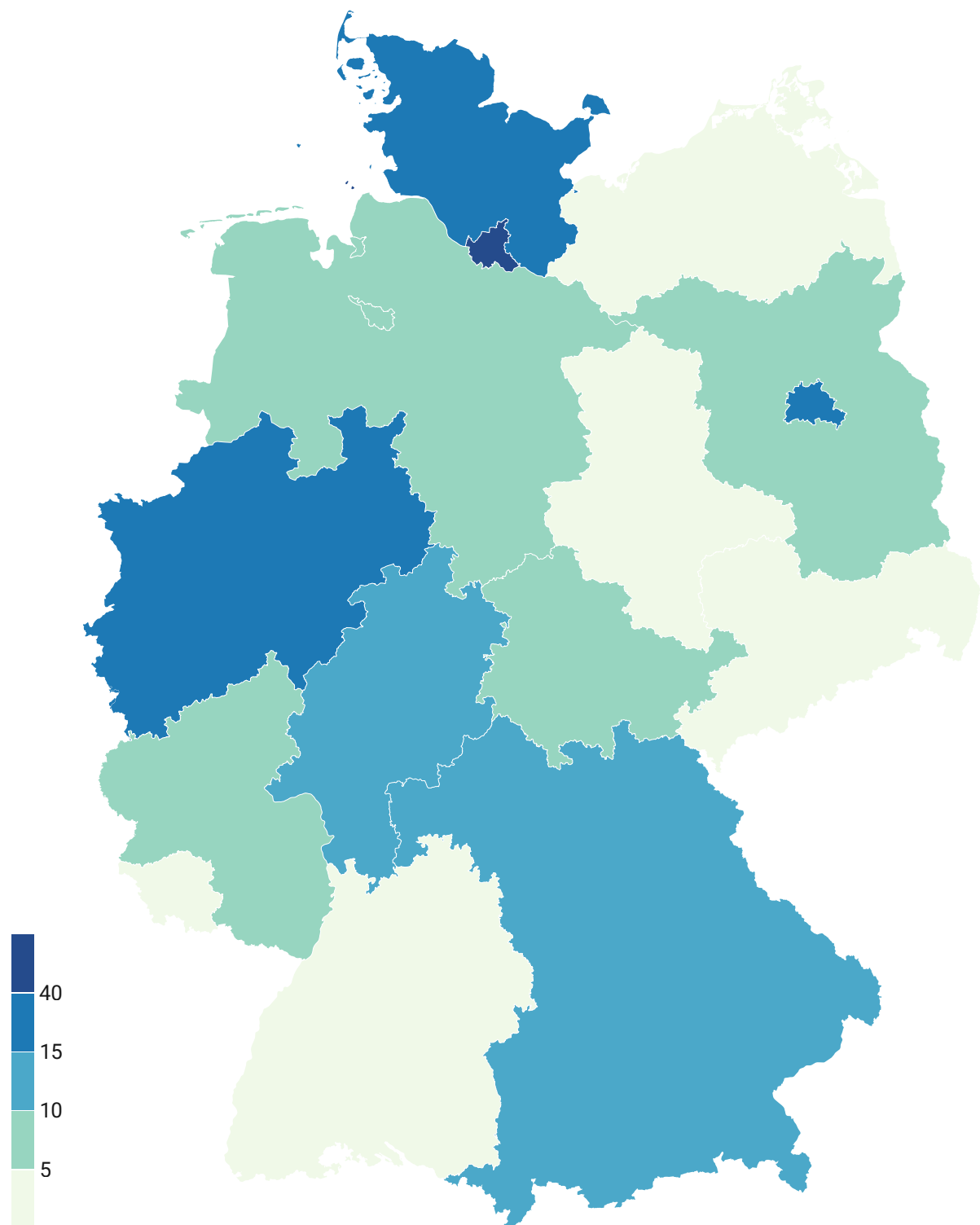
* Für das Jahr 2011 fehlen die Angaben von zwei Bundesländern.

Quelle: Deutscher Bundestag 2026, bpb 2021

- Der Bestand an Sozialwohnungen sinkt seit 2006 fast kontinuierlich.
- Im Jahr 2006 lag der Bestand bei rund 2,1 Mio. Wohneinheiten, im Jahr 2025 bei rund 1,0 Mio.
- Die Sozialbindung von Wohnungen kann in Abhängigkeit vom Bundesland zwischen 12 und 20 Jahren liegen – nach Auslaufen der Sozialbindung wird die Sozialwohnung häufig zu einer normalen Miet- oder Eigentumswohnung und scheidet somit aus dem Bestand der Sozialwohnungen aus.

Abb. 07 – Sozialwohnungsbestand nach Bundesland

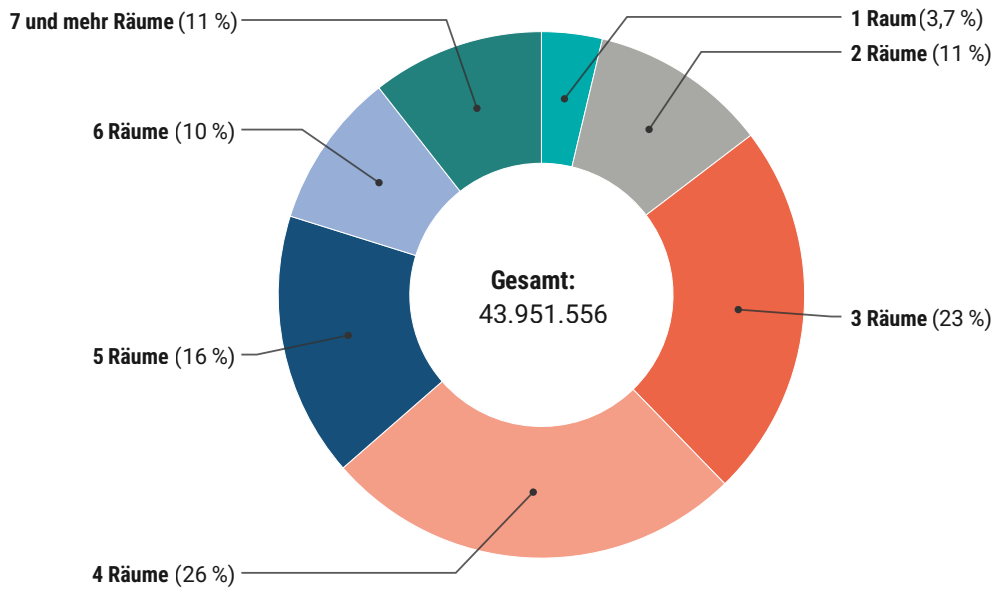
Pro 1.000 Einwohnenden



Quelle: Deutscher Bundestag 2026, Destatis 2026c

- Der Bestand an Sozialwohnungen ist regional unterschiedlich – Hamburg hat mit 43 Sozialwohnungen pro Einwohnenden den höchsten Anteil.
- Der geringste Wert ist im Saarland mit weniger als einer Sozialwohnung pro 1.000 Einwohnenden zu verzeichnen – es folgen Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt mit weniger als vier Wohnungen pro 1.000 Einwohnenden.

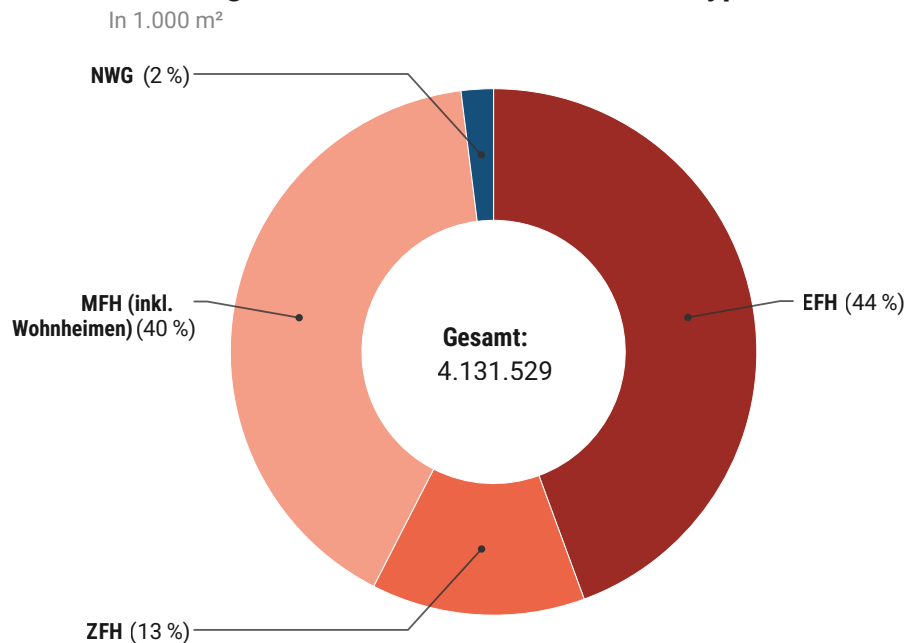
Abb. 08 – Wohnungsbestand nach Raumanzahl 2025



Quelle: Destatis 2026d

- Der größte Anteil des Wohnungsbestands 2025 entfällt auf Wohnungen mit vier Räumen (26 %), gefolgt von Wohnungen mit drei Räumen (23 %).
- Wohnungen mit fünf und mehr Räumen machen zusammen rund 37 % des Bestands aus.
- Wohnungen mit bis zu zwei Räumen stellen ungefähr 15 % des Bestands dar.

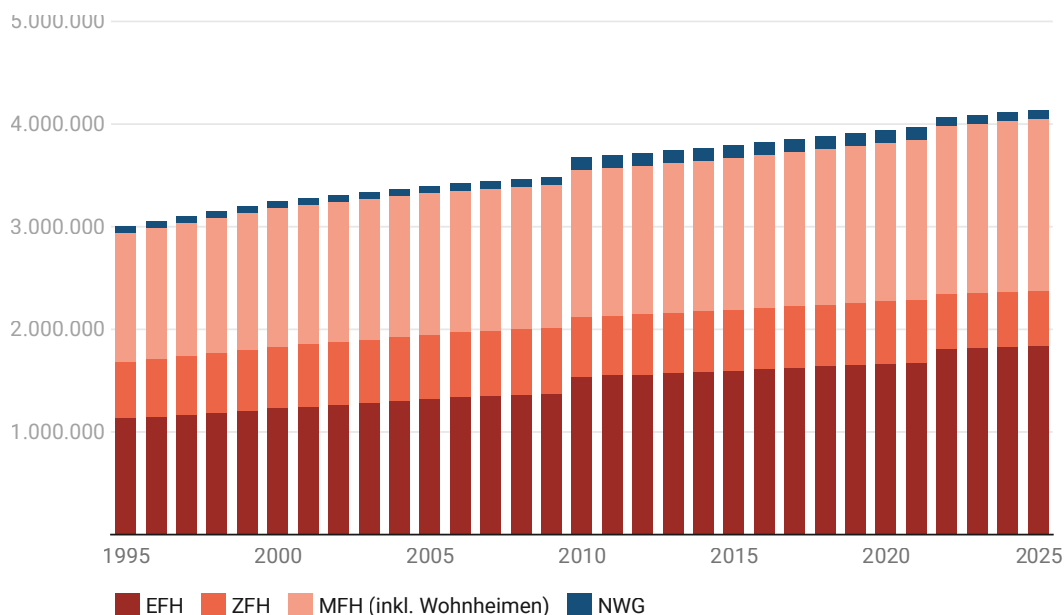
Abb. 09 – Wohnungsflächenbestand nach Gebäudetyp 2025



Quelle: Destatis 2026a, Destatis 2026e

- Mit rund 1,83 Mrd. m² Wohnfläche entfällt der größte Anteil mit circa 44 % auf Einfamilienhäuser, womit diese Gebäudekategorie die flächenintensivste Nutzungsform darstellt.
- Mehrfamilienhäuser (inkl. Wohnheimen) umfassen etwa 1,67 Mrd. m², also 40 %, während Zweifamilienhäuser rund 13 % der Wohnfläche stellen.
- Nichtwohngebäude mit Wohnnutzung (NWG) tragen nur zu 2 % der gesamten Wohnfläche bei.
- Die Konzentration großer Wohnflächen im EFH-Segment unterstreicht dessen hohe Relevanz für die Reduktion von Energie- und Flächenverbrauch im Zuge der angestrebten Klimaneutralität des Gebäudesektors.

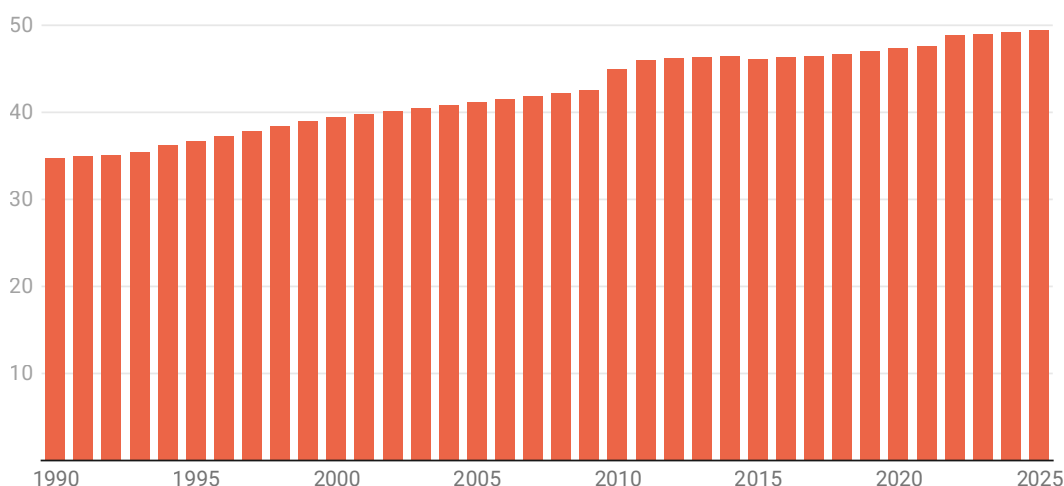
Abb. 10 – Entwicklung des Wohnflächenbestands nach Gebäudetyp

In 1.000 m²

Quelle: Destatis 2026a, Destatis 2026b

- Die Gesamtwohnfläche in Deutschland nahm zwischen den Jahren 1995 und 2025 kontinuierlich zu. Insbesondere Einfamilienhäuser verzeichnen mit einem Wachstum von 62 % die größte Zunahme.
- Die Wohnfläche in Mehrfamilienhäusern (inkl. Wohnheimen) stieg zwischen den Jahren 1995 und 2025 von 1,26 Mrd. m² auf 1,67 Mrd. m² – ein Wachstum von circa 33 %.
- Ab dem Jahr 2020 ist ein besonders starker Anstieg der Wohnfläche bei Einfamilienhäusern zu verzeichnen. Innerhalb von nur fünf Jahren (2020–2025) stieg die Fläche von 1,66 Mrd. m² auf 1,83 Mrd. m² – ein Wachstum von circa 10 %.

Abb. 11 – Entwicklung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person

In m²

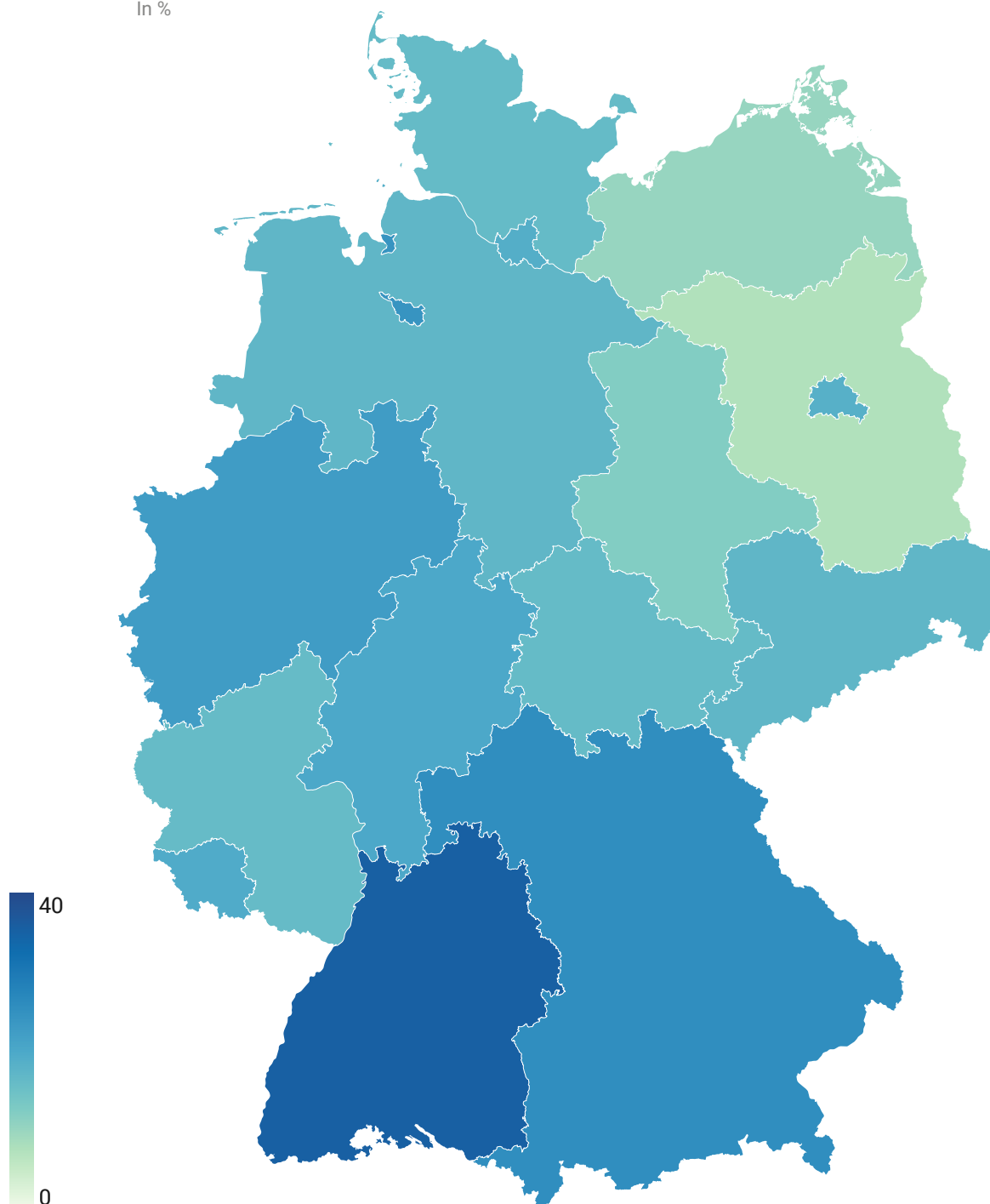
Quelle: Destatis 2026b, Destatis 2026e

- Die Wohnfläche pro Person stieg von 34,8 m² im Jahr 1990 auf 49,5 m² im Jahr 2025 – ein Zuwachs von rund 42 %.
- Seit 1990 entspricht diese Entwicklung einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 0,42 m² pro Person im Betrachtungszeitraum.
- Während die Bevölkerung seit 1990 nur um 4,6 % gewachsen ist, stieg die Wohnfläche um 49 %.

1.2 WOHNUNGSEIGENTÜMERGEMEINSCHAFTEN

Abb. 12 – Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften am Wohnungsbestand nach Bundesland 2022

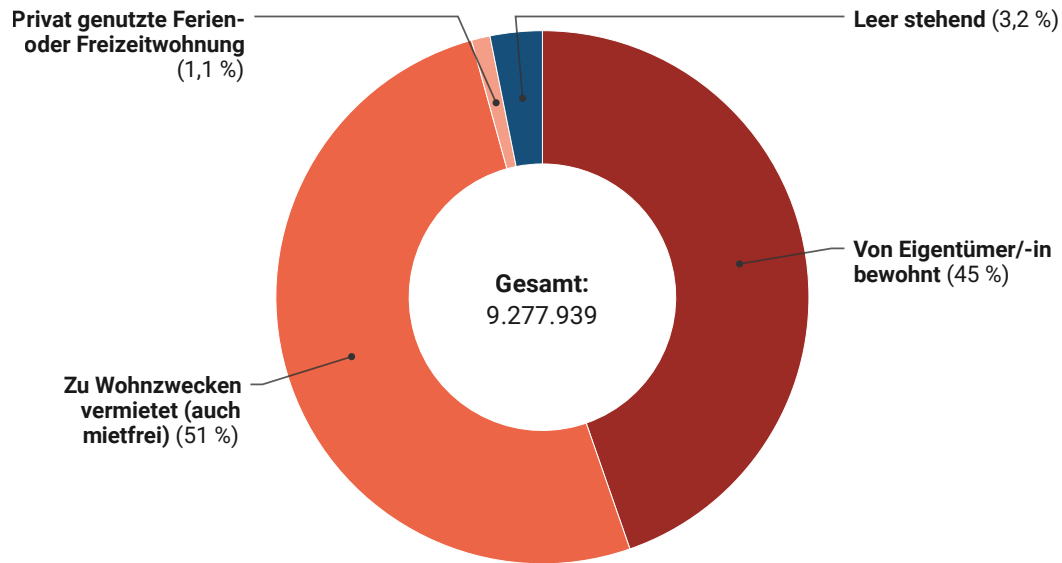
In %



Quelle: Zensus 2024a

- Baden-Württemberg (35,4 %), Bayern (25,6 %) und Nordrhein-Westfalen (22,5 %) haben den größten Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften in Deutschland.
- Mit 7,2 % hat Brandenburg den geringsten Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.
- Bremen weist mit 24,3 % den höchsten Anteil bei den Stadtstaaten auf.

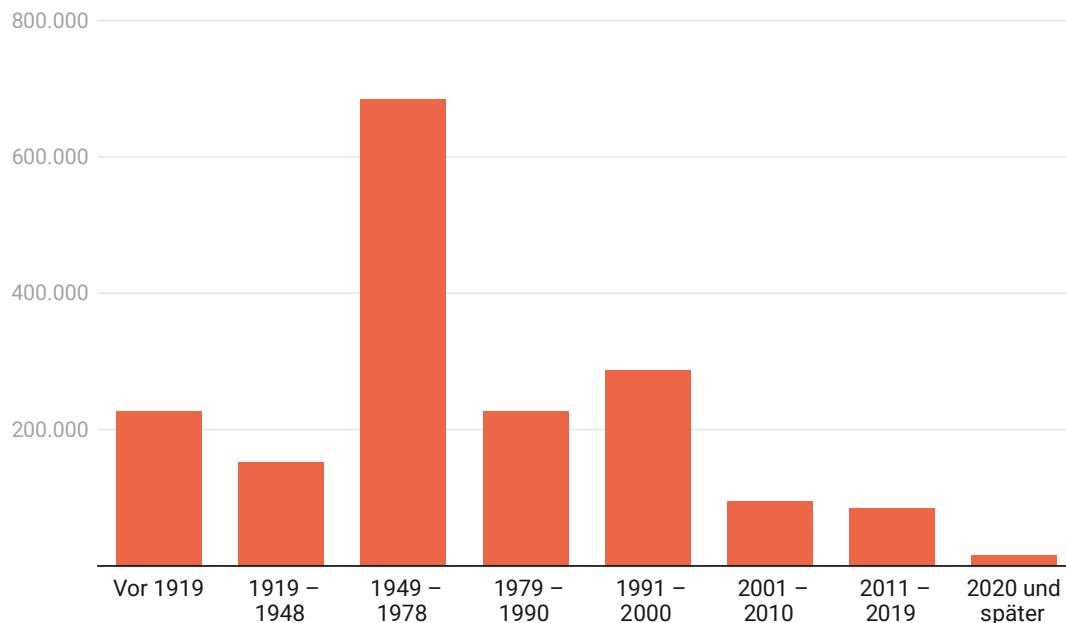
Abb. 13 – Art der Wohnungsnutzung in Wohnungseigentümergeinschaften



Quelle: Zensus 2024a

- Mit rund 51 % wird der höchste Anteil zu Wohnzwecken vermietet.
- Danach folgt der Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften, die selbst bewohnt sind (45 %).
- 4,3 % der Wohnungen stehen leer und sind privat genutzte Ferien- oder Freizeitwohnungen.

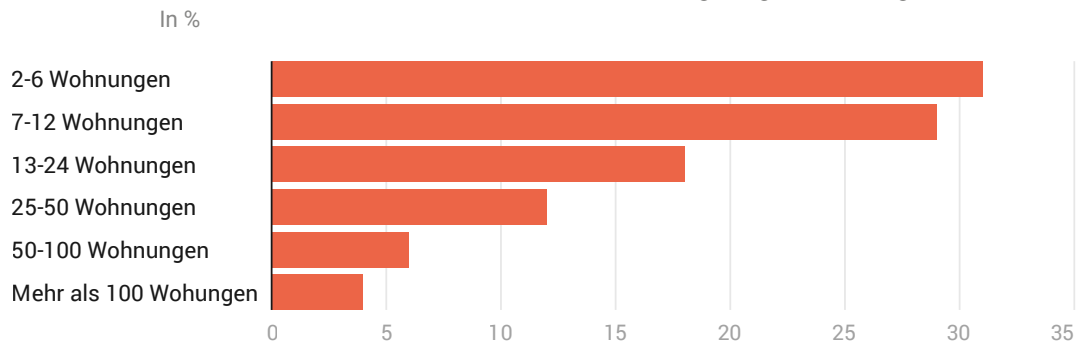
Abb. 14 – Wohnungsbestand in Wohnungseigentümergeinschaften nach Baualtersklassen



Quelle: Zensus 2024b

- Mit 684.440 Gebäuden entfällt der größte Anteil der Wohnungseigentümergeinschaften auf Gebäude aus den Baujahren 1949–1978.
- 100.000 WEG-Gebäude wurden seit 2011 gebaut.
- Gebäude vor 1949 machen zusammen knapp 21 % der Wohneinheiten aus. Damit wird deutlich, dass ein großer Teil des WEG-Bestands in älteren Gebäuden liegt.

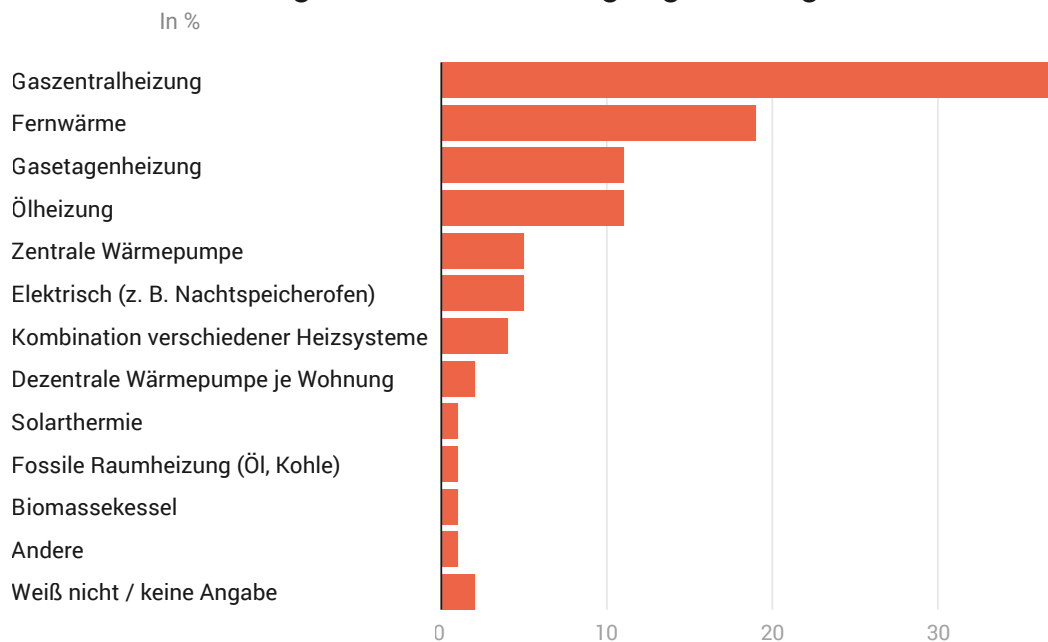
Abb. 15 — Anzahl der Wohneinheiten in Wohnungseigentümergeinschaften



Quelle: dena 2025

- Der größte Anteil der Wohnungseigentümergeinschaften hat zwei bis sechs Wohnungen, kleine Mehrfamilienhäuser dominieren in diesem Segment des Gebäudebereichs.

Abb. 16 — Heizungsstruktur in Wohnungseigentümergeinschaften



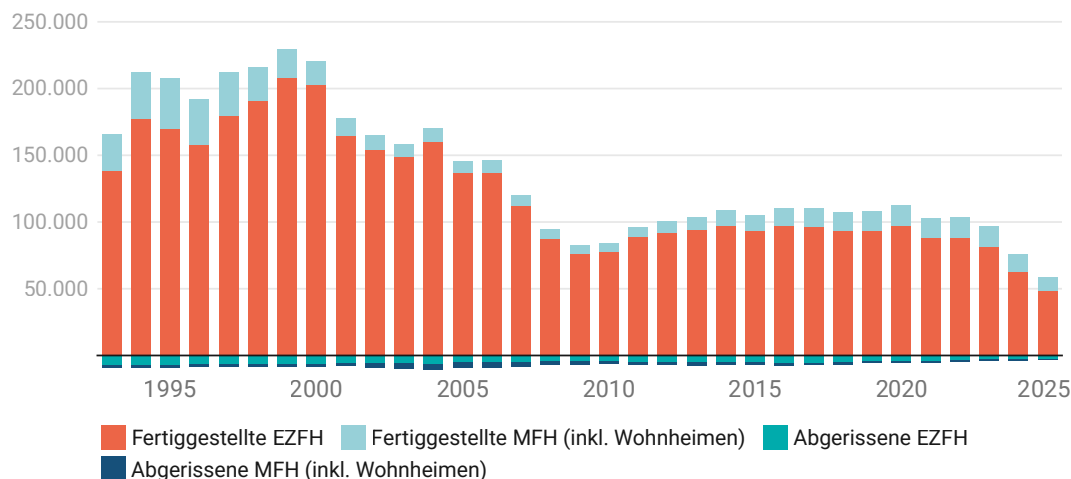
Quelle: dena 2025

- Der größte Anteil der Wohnungen wird mit einer Gaszentralheizung beheizt (37 %).
- Eine Wärmepumpe ist in 7 % der Wohnungen verbaut.

1.3 WOHNGEBÄUDE

Update

Abb. 17 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohngebäude nach Gebäudetyp

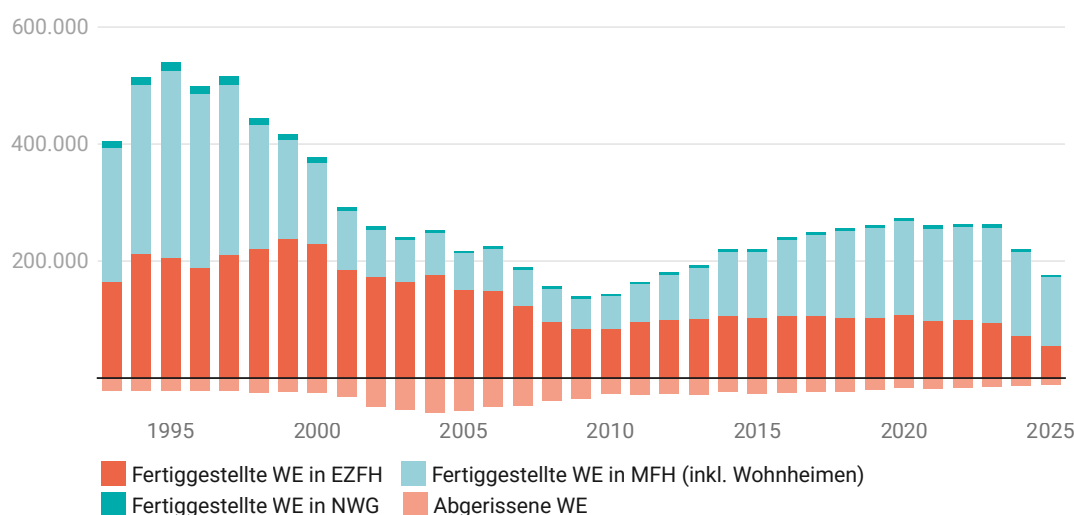


Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2026g, Destatis 2022a, Destatis 2022b

- Im Jahr 2025 wurden rund 48.700 Ein- und Zweifamilienhäuser sowie 10.200 Mehrfamilienhäuser fertiggestellt.
- Dies entspricht einem Rückgang um 23 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern und 20 % bei Mehrfamilienhäusern im Vergleich zum Vorjahr.
- 2025 wurde ein Abgang von rund 3.200 Wohngebäuden verzeichnet – das waren 6 % weniger abgerissene Gebäude als im Vorjahr.

Update

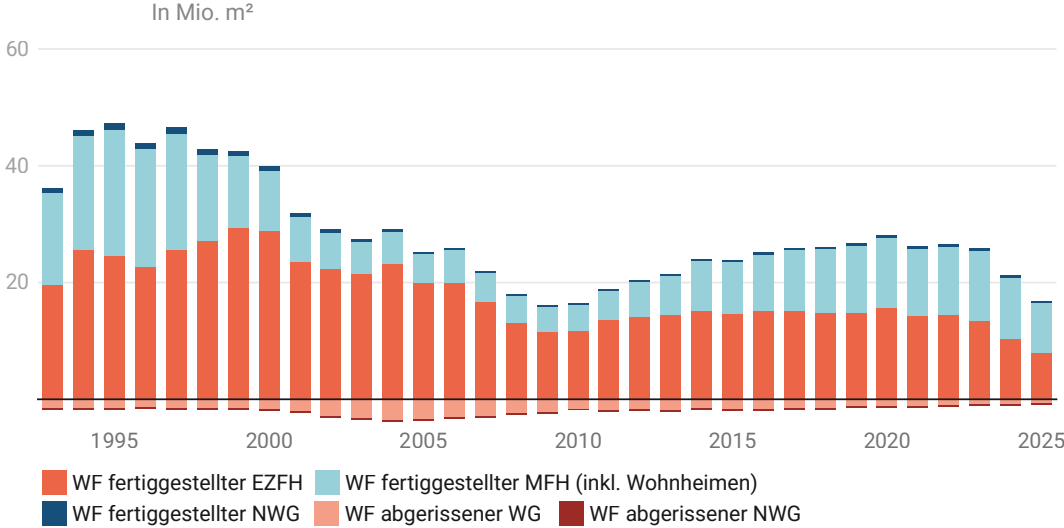
Abb. 18 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohneinheiten nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2026g, Destatis 2022a, Destatis 2022b

- Im Jahr 2025 wurden insgesamt rund 176.000 Wohneinheiten fertiggestellt – damit circa 45.000 Wohneinheiten bzw. 20 % weniger als 2024.
- Davon entfallen 117.020 Wohneinheiten auf Mehrfamilienhäuser, 55.590 auf Ein- und Zweifamilienhäuser und 3.257 Wohneinheiten auf Nichtwohngebäuden.
- Die Zahl der fertiggestellten Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern sank 2025 um 19 %, in Nichtwohngebäuden um 32 % und in Ein- und Zweifamilienhäusern um 23 %.

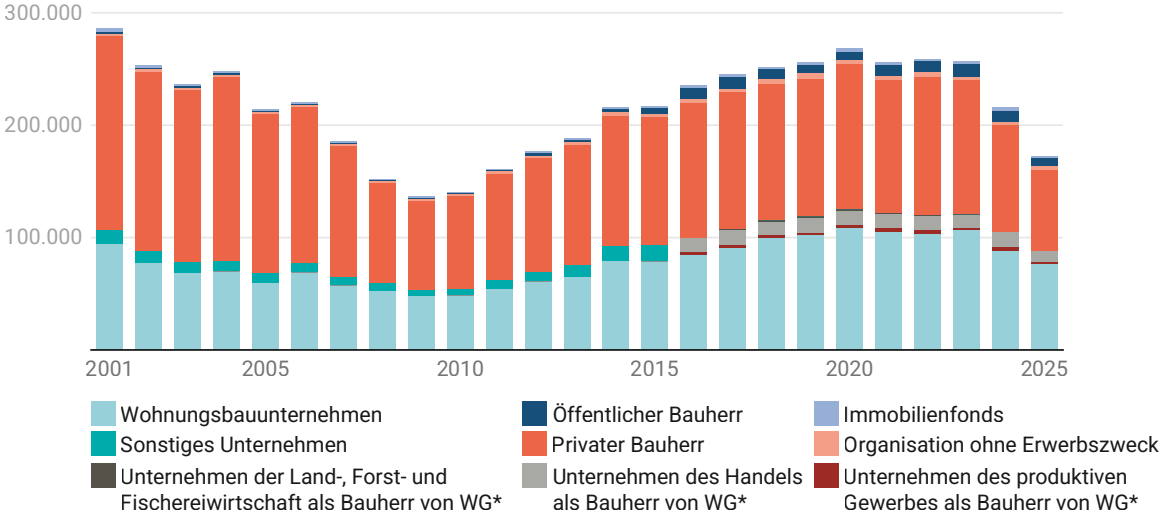
Abb. 19 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohnfläche nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2026h, Destatis 2022a, Destatis 2022b

- Die fertiggestellte Wohnfläche in Deutschland belief sich im Jahr 2025 auf rund 16,7 Mio. m² – 1993 lag diese noch bei 36,1 Mio. m².
- Der größte Anteil entfällt auf Mehrfamilienhäuser mit rund 8,5 Mio. m² – das entspricht einem Rückgang von 19 % im Vergleich zum Jahr 2024.
- Auf Ein- und Zweifamilienhäuser entfallen rund 8 Mio. m² – was einem Rückgang um 23 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.
- Demgegenüber steht der Abgang von knapp 1,0 Mio. m² Wohnfläche, davon rund 250.000 m² in Nichtwohngebäuden.

Abb. 20 – Entwicklung fertiggestellter Wohneinheiten nach Bauherren

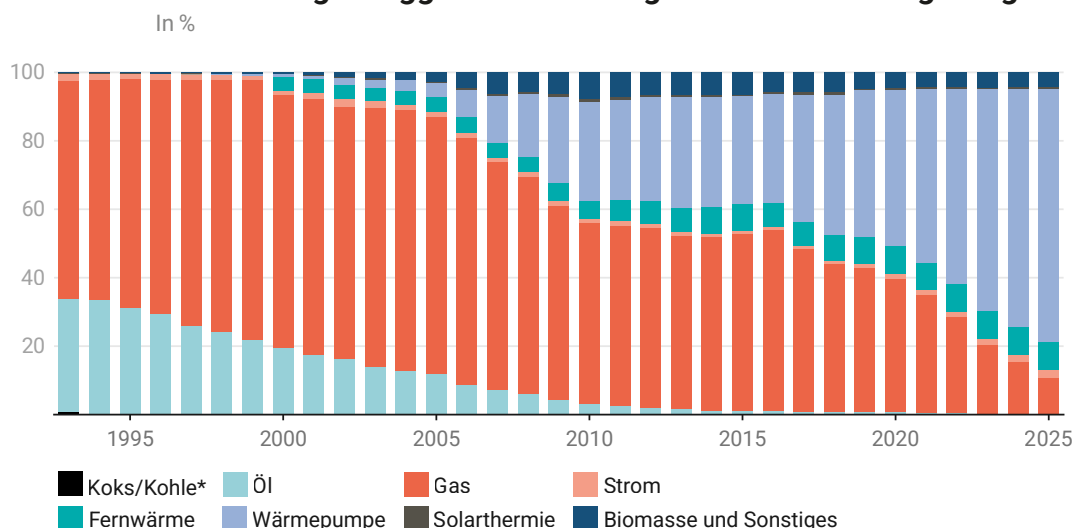


* Bis 2015 unter „Sonstiges Unternehmen“ erfasst

Quelle: Destatis 2026i

- Private Bauherren und Wohnungsbauunternehmen waren 2025 die größten Auftraggeber von Wohngebäuden mit insgesamt rund 149.000 Wohneinheiten – das sind zusammen 86 % aller fertiggestellten Wohneinheiten.
- Die nächstgrößten Auftraggeber waren mit 5,5 % Unternehmen des Handels und mit 4,6 % öffentliche Bauherren.
- Mit 7.913 fertiggestellten Wohnungen ist die Zahl der von öffentlichen Bauherren errichteten Wohnungen im Jahr 2025 im Vergleich zum Beginn der Aufzeichnung im Jahr 2001 um mehr als das Vierfache gestiegen.

Abb. 21 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach Energieträgern

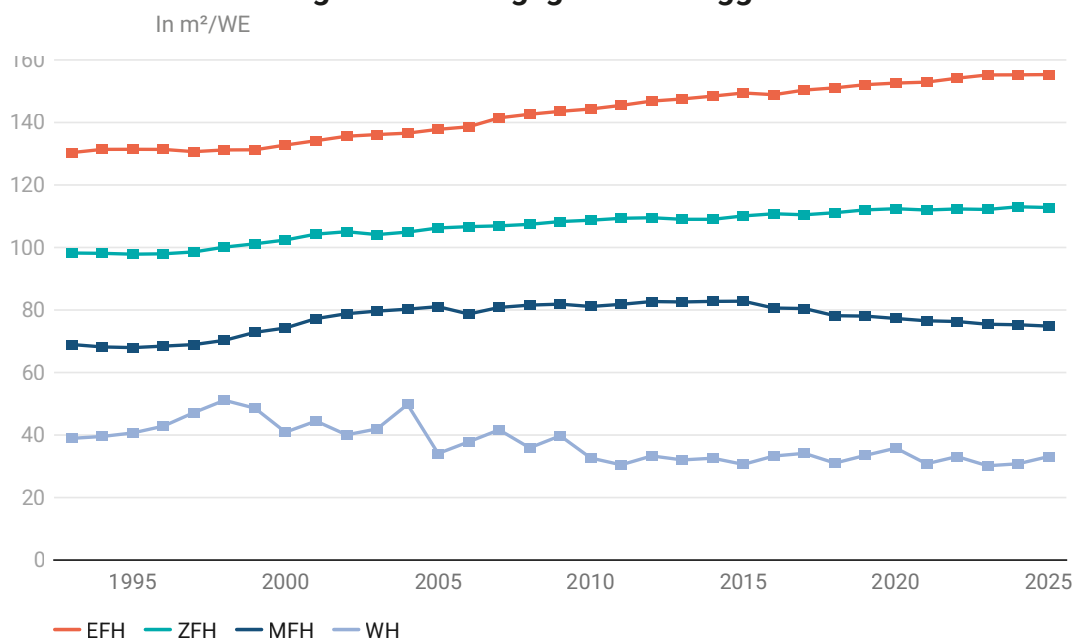


* Die Zuordnung der Energieträger Koks und Kohle erfolgt ab dem Jahr 2010 unter der Kategorie „Sonstiges“.

Quelle: Destatis 2026j, Destatis 2022c

- Bis in das Jahr 2000 lag der Anteil der Wärmepumpe bei unter 1 %, seitdem gibt es einen kontinuierlichen Anstieg auf 74 % im Jahr 2025. Damit sind Wärmepumpen der wichtigste Energieträger bei fertiggestellten Wohngebäuden.
- Drei von vier fertiggestellten Wohngebäuden wurden 2025 mit einer Wärmepumpe beheizt – 2021 war es jedes zweite Gebäude. Die Entwicklung zugunsten von Wärmepumpen hat sich deutlich beschleunigt.
- Gas war über Jahrzehnte der dominierende Energieträger im Neubau – von 74 % im Jahr 2000 sank der Anteil auf 11 % im Jahr 2025. Öl und Kohle sind mit jeweils weniger als 1 % kaum noch von Bedeutung.

Abb. 22 – Entwicklung der Wohnungsgrößen fertiggestellter Wohneinheiten

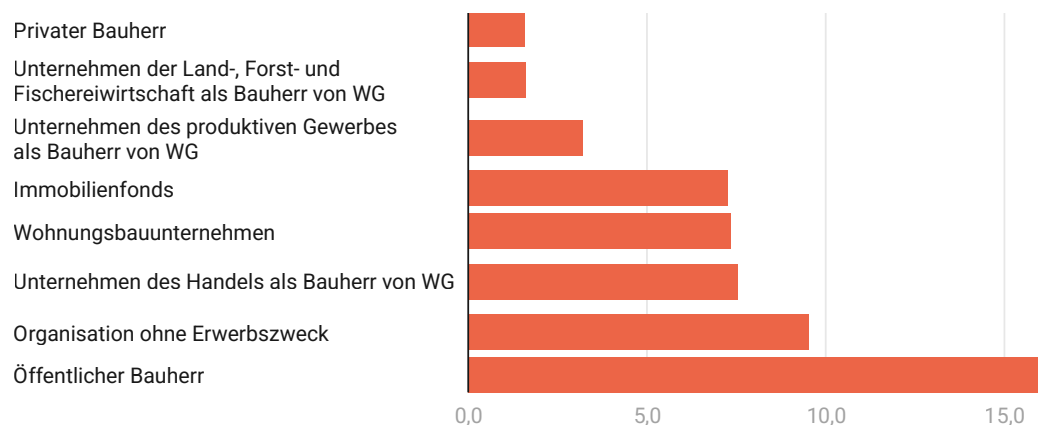


Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2022a, eigene Berechnung

- 2025 lag die durchschnittliche Wohnungsgröße im Neubau bei rund 155 m² in Einfamilienhäusern – 113 m² in Zweifamilienhäusern und 75 m² in Mehrfamilienhäusern.
- Seit 1993 ist dies ein durchschnittlicher Anstieg der Wohnfläche um 19 % bei Einfamilienhäusern und um 15 % bei Zweifamilienhäusern.
- Ab 1993 stieg die Wohnungsgröße der Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern leicht an – von 69 m² (1993) auf 75 m² (2025) – nach einem Höchststand von 82,8 m² im Jahr 2015 sind die Wohnungsgrößen seitdem um 10 % gesunken.

Abb. 23 – Durchschnittliche Zahl an Wohneinheiten in fertiggestellten Wohngebäuden nach Bauherren 2025

In WE/WG



Quelle: Destatis 2026i, eigene Berechnung

- Der Durchschnitt lag bei 1,6 Wohneinheiten je Wohngebäude bei privaten Bauherren.
- Bei Wohnungsbauunternehmen, Immobilienfonds und Unternehmen des Handels lag dieser Wert zwischen 7,3 und 7,5 WE/WG.
- Die meisten Wohneinheiten pro Wohngebäude wurden von der öffentlichen Hand mit 16,1 WE/WG gebaut.

Abb. 24 – Abgang von Wohngebäuden nach Baualtersklasse 2025

Jahr	▼ Wohngebäude
1949 – 1978	1.308
1919 – 1948	621
vor 1919	537
1979 – 1986	342
1987 – 1990	222
1991 – 1995	116
1996 – 2010	58
2011 und später	40

Quelle: Destatis 2026h

- In Deutschland wurden im Jahr 2025 3.244 Wohngebäude abgerissen.
- Den größten Anteil mit 40 % stellen Gebäude, die zwischen 1949 und 1978 erbaut wurden.
- Insgesamt wurden 76 % aller abgerissenen Gebäude vor 1978 und damit vor der ersten Wärmeschutzverordnung errichtet.

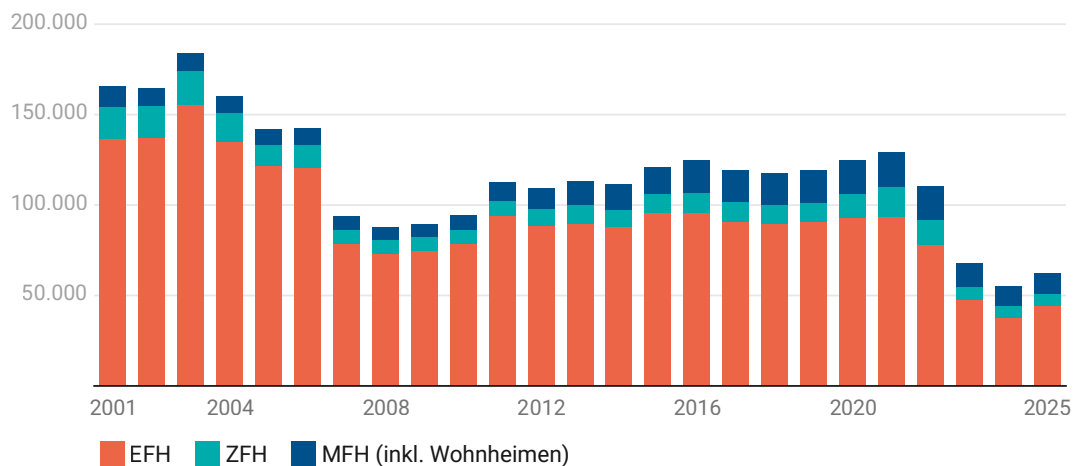
Abb. 25 – Abgang von Wohngebäuden nach Abgangsursache 2025

Abgangsursache	▼ Wohngebäude
Errichtung eines neuen Wohngebäudes	1.846
Nutzungsänderung	746
Schaffung von Freiflächen	231
Errichtung eines neuen Nichtwohngebäudes	162
Sonstige Gründe	136
Außergewöhnliches Ereignis (Brand etc.)	77
Schaffung öffentlicher Verkehrsflächen	32
Bauordnungsrechtliche Unzulässigkeit des Gebäudes	14

Quelle: Destatis 2026g

- Mit einem Anteil von 57 % war der Neubau bzw. Ersatzneubau der häufigste Grund für den Abgang von Wohngebäuden.
- Mit 23 % war eine Nutzungsänderung der zweithäufigste Grund für einen Wohngebäudeabriss.
- Die Schaffung von Freiflächen war für 7 % der Abrisse verantwortlich.

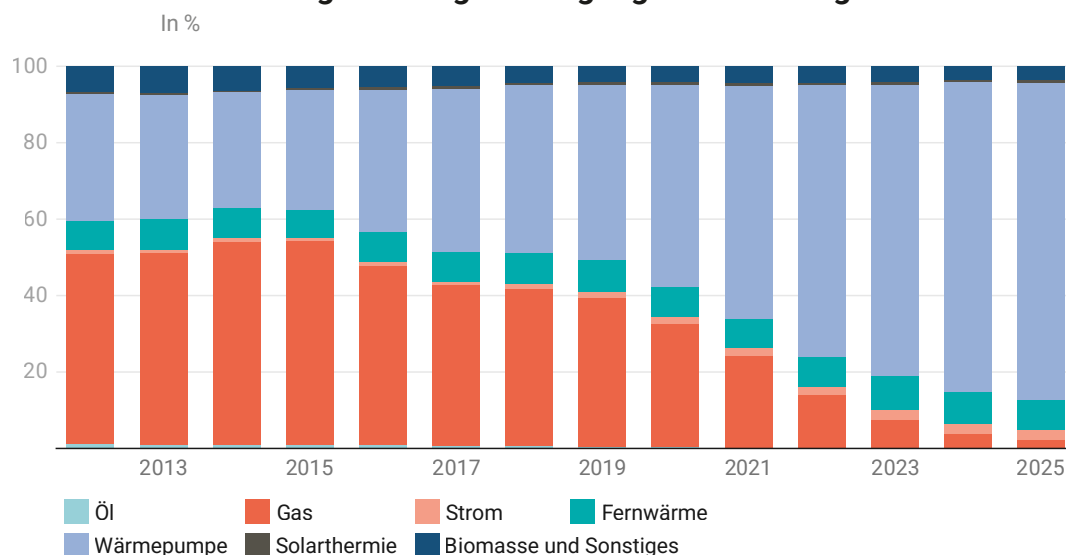
Abb. 26 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Gebäudetyp



Quelle: Destatis 2026k

- Im Jahr 2025 wurden rund 62.200 Wohngebäude genehmigt.
- Besonders deutlich ist dabei das Wachstum bei den Baugenehmigungen von Einfamilienhäusern und Mehrfamilienhäusern inkl. Wohnheimen mit jeweils 17 und 8,7 %.
- Dies ist die erste positive Entwicklung bei den Baugenehmigungen seit 2022 und zeigt eine Trendwende – insgesamt wurde ein Anstieg von fast 14 % verzeichnet.

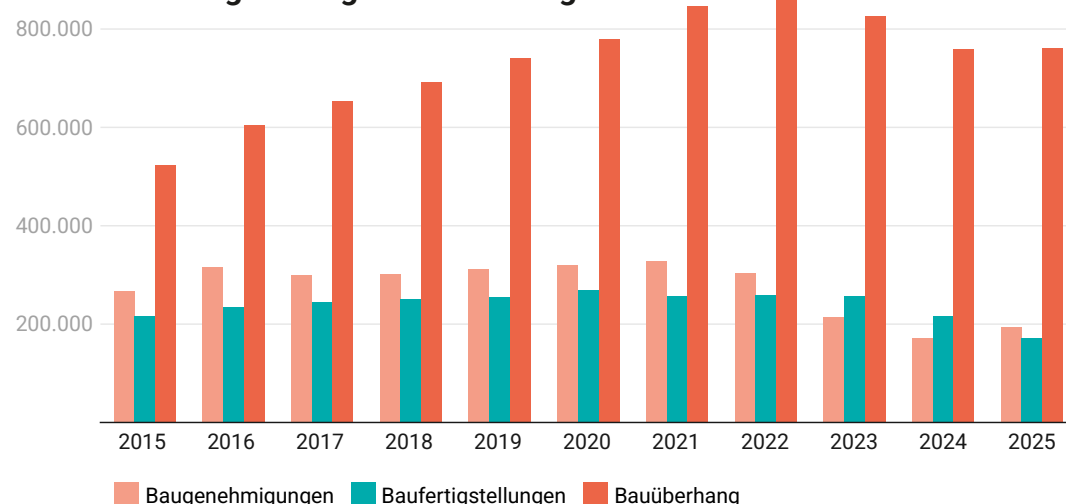
Abb. 27 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Energieträger



Quelle: Destatis 2026l

- 2025 wurden rund 62.000 Wohngebäude genehmigt – 83 % davon mit einer Wärmepumpe. Im Jahr 2012 lag der Anteil noch bei 33 %. Die Rahmenbedingungen und politischen Anreize haben diesen Aufschwung begünstigt.
- Der zweithäufigste Energieträger bei der Genehmigung von Wohngebäuden ist mit knapp 8 % Fernwärme – insgesamt wurden 4.753 Gebäude mit diesem Energieträger genehmigt.
- Den drittgrößten Anteil machen mit 4 % die Gebäude aus, die mit Biomasse und „Sonstigem“ als primärem Energieträger beheizt werden.
- Im Jahr 2012 war Gas mit 50 % der dominierende Energieträger – bis 2025 sank dieser Anteil auf fast 2 % – Gas verliert im Neubau zunehmend an Bedeutung.

Abb. 28 – Entwicklung von Wohneinheiten in Wohngebäuden nach Baugenehmigung, -fertigstellung und -überhang



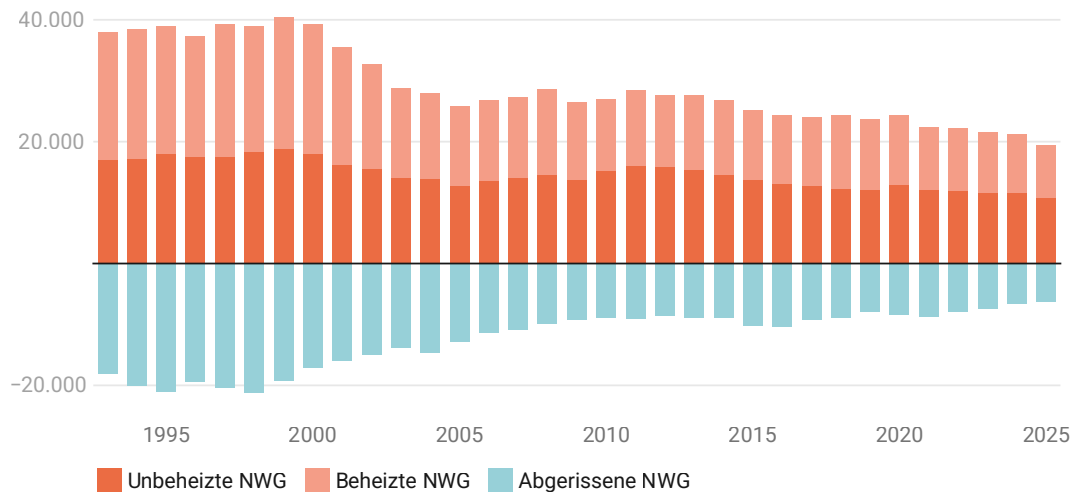
Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2026k, Destatis 2026m

- Nachdem die Anzahl der Baugenehmigungen von Wohneinheiten 2024 auf einen Tiefstand gefallen ist, stieg diese 2025 zum ersten Mal seit 2021 wieder an.
- 2025 erreichte die Zahl der fertiggestellten Wohneinheiten den niedrigsten Stand des betrachteten Zeitraums.
- Da im Jahr 2025 wieder mehr Baugenehmigungen als Baufertigstellungen verzeichnet wurden, stieg der Bauüberhang leicht an.

1.4 NICHTWOHNGEBÄUDE

Update

Abb. 29 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nichtwohngebäude



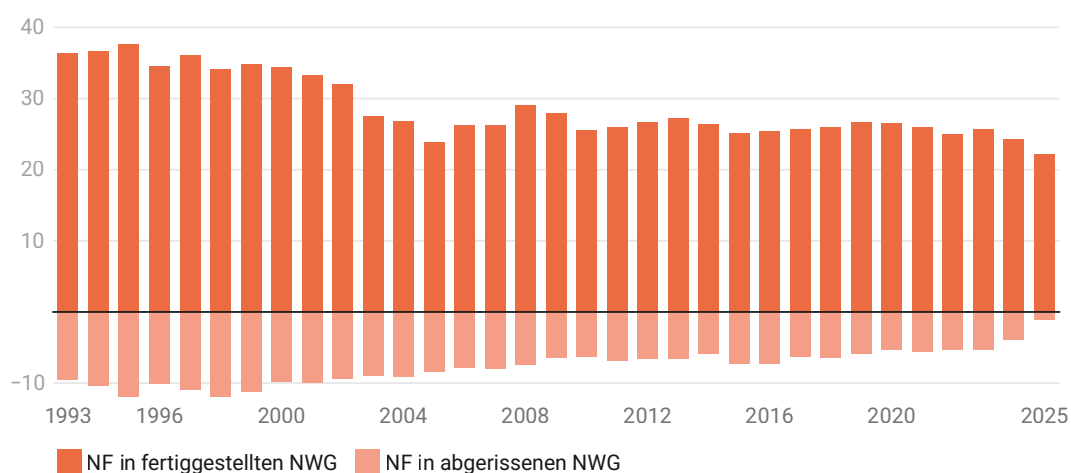
Quelle: Destatis 2026h, Destatis 2026j, Destatis 2022b, Destatis 2022c

- 2011 lag die Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude bei rund 28.500 – im Jahr 2025 bei rund 19.300.
- Seit 1993 ist die Anzahl der fertiggestellten beheizten Nichtwohngebäude um 60 % eingebrochen – 2025 wurden knapp 8.500 beheizte Nichtwohngebäude gebaut.
- Die Anzahl der abgerissenen Nichtwohngebäude ist über die Jahre rückläufig – im Jahr 1995 lag diese bei circa 21.000, im Jahr 2025 wurden nur noch 6.300 Nichtwohngebäude abgerissen.

Update

Abb. 30 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nutzfläche in Nichtwohngebäuden

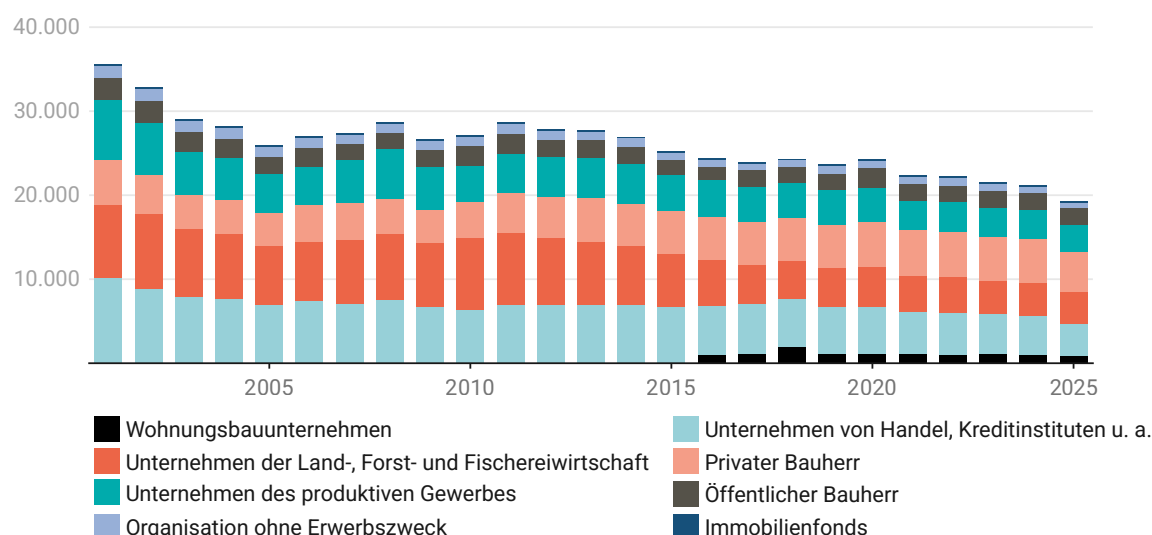
In Mio. m²



Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2026g, Destatis 2022b, Destatis 2022c

- Die jährlich fertiggestellte Nutzfläche in Nichtwohngebäuden ist von 36,4 Mio. m² im Jahr 1993 auf 22,2 Mio. m² im Jahr 2025 gesunken – ein Rückgang von 39 %.
- Entsprechend sank die abgerissene Nutzfläche in Nichtwohngebäuden von 9,5 Mio. m² auf 1,1 Mio. m².
- Der Abgang von insgesamt 1,1 Mio. m² Nutzfläche stellt den niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum dar – im Vergleich zum Jahr 1998 entspricht dies einer Reduktion um 90 %.

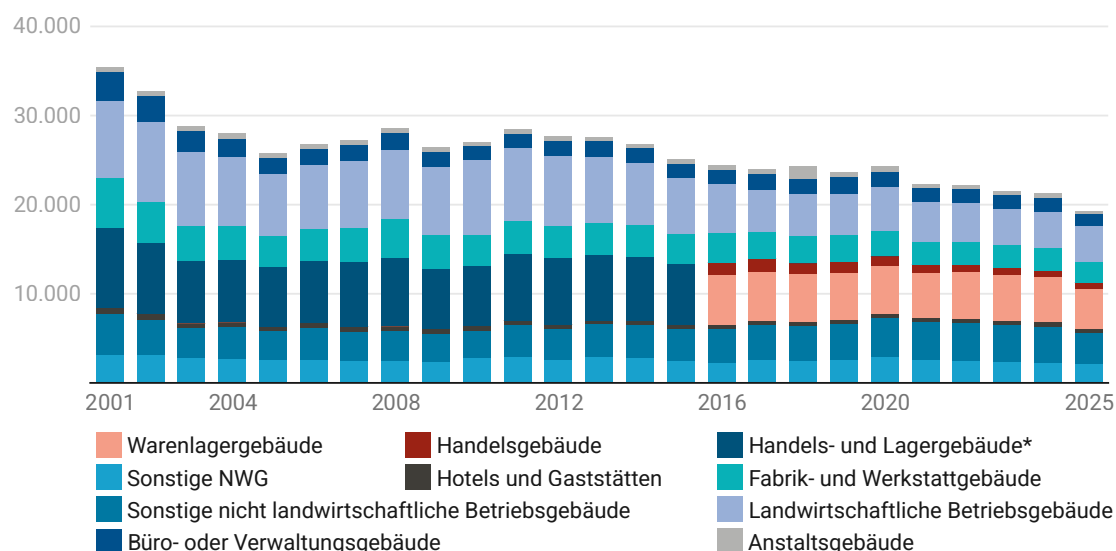
Abb. 31 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Bauherr



Quelle: Destatis 2026i

- Die häufigsten Auftraggeber beim Neubau von Nichtwohngebäuden sind Unternehmen – im Jahr 2025 lag die Anzahl der durch Unternehmen beauftragten Nichtwohngebäude bei rund 11.800 Fertigstellungen.
- Die Fertigstellungen durch das produktive Gewerbe sind seit 2001 von 7.246 auf 3.214 gesunken – dies entspricht einem Rückgang von 56 %.
- Der Anteil von privaten Bauherren an allen fertiggestellten Nichtwohngebäuden ist auf 24 % angestiegen.

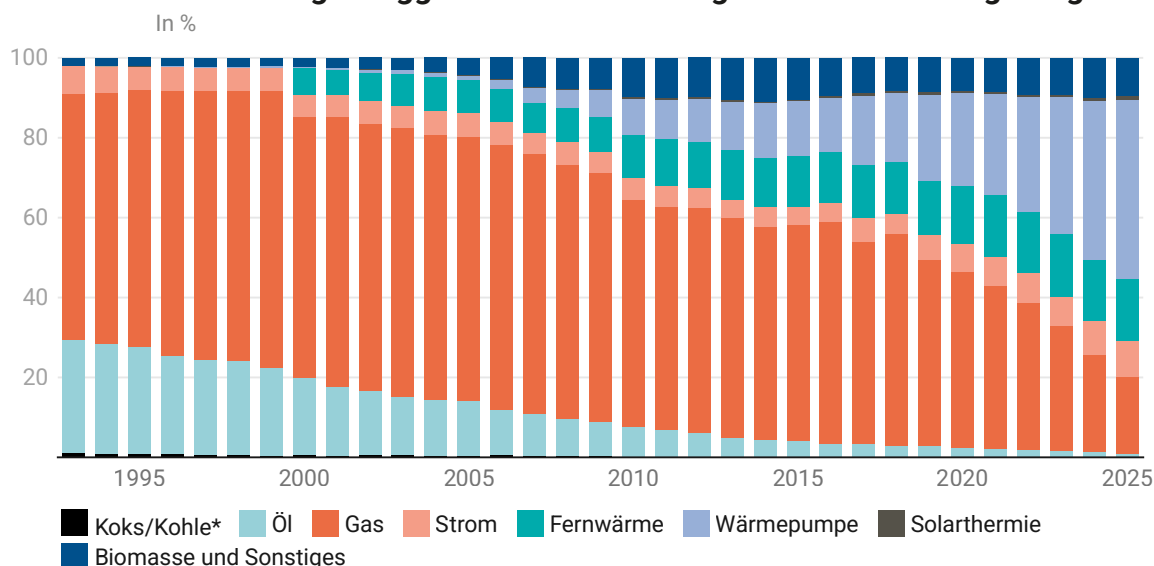
Abb. 32 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Nutzungsart



Quelle: Destatis 2026f

- Die am häufigsten fertiggestellten Nichtwohngebäude sind Warenlagergebäude – im Jahr 2025 erreichten diese einen Anteil von 23 % an den fertiggestellten Nichtwohngebäuden.
- Die Anzahl der fertiggestellten Büro- und Verwaltungsgebäude sank von 3.172 im Jahr 2002 auf 1.350 im Jahr 2025, während die Zahl der Fabrik- und Werkstattgebäude von 5.562 auf 2.275 zurückging.
- Die Nutzungsarten mit den niedrigsten Baufertigstellungen waren Anstaltsgebäude mit 327 Gebäuden sowie Hotels und Gaststätten mit insgesamt 448 Gebäuden.

Abb. 33 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Energieträger

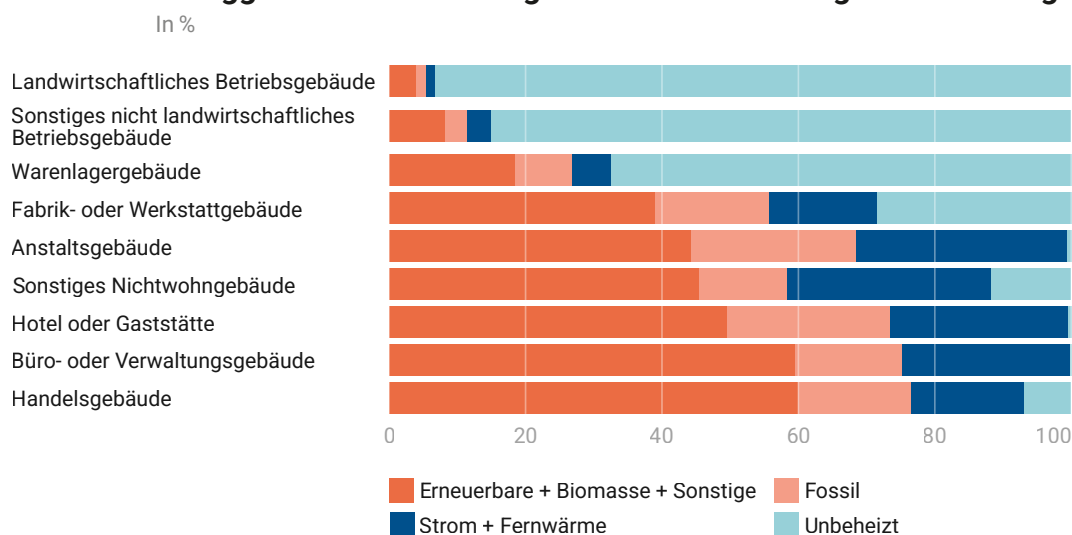


* Die Zuordnung der Energieträger Koks und Kohle erfolgt seit dem Jahr 2010 unter der Kategorie „Sonstiges“.

Quelle: Destatis 2026j, Destatis 2022c

- Der Anteil von Wärmepumpen stieg im Jahr 2025 auf 45 % – sie sind die am häufigsten eingesetzte Heizungsart im Neubau von Nichtwohngebäuden.
- Der Anteil von Gasheizungen sank im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozentpunkte auf 19 %. Auch Öl macht mit 1 % nur noch einen geringen Teil aus.
- Der Anteil von Fernwärme nahm im betrachteten Zeitraum deutlich zu. Im Jahr 1993 wurden keine Nichtwohngebäude im Neubau mit Fernwärme beheizt – im Jahr 2025 sind es hingegen mehr als 15 %.

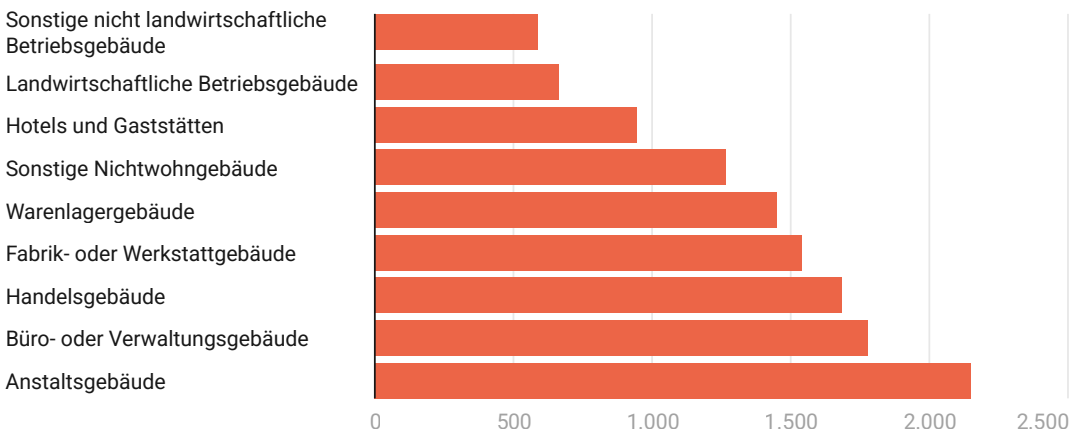
Abb. 34 – Fertiggestellte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und Energieträger 2025



Quelle: Destatis 2026j, eigene Berechnung

- Die Verteilung der Energieträger in Nichtwohngebäuden ist stark von der Nutzungsart des Gebäudes abhängig. Mit jeweils knapp 60 % weisen Handelsgebäude sowie Büro- und Verwaltungsgebäude die höchsten Anteile an erneuerbaren Energien bei ihrer Beheizung auf.
- Der höchste Anteil fossiler Energieträger findet sich hingegen mit rund 24 % bei Hotels und Gaststätten sowie Anstaltsgebäuden.
- Landwirtschaftliche Betriebsgebäude sind mit bis zu 93 % am häufigsten unbeheizt – darauf folgen sonstige nicht landwirtschaftliche Betriebsgebäude mit 85 % und Warenlagergebäude mit 67 %.

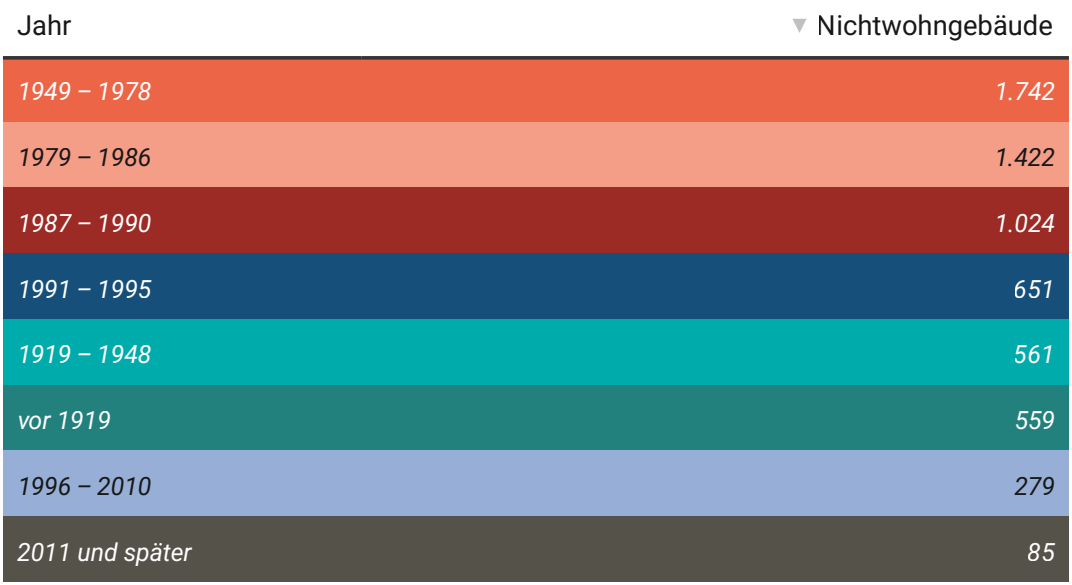
Abb. 35 – Durchschnittliche Nutzfläche in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2025
In m²/NWG



Quelle: Destatis 2026f, eigene Berechnung

- Die größte durchschnittliche Nutzfläche je fertiggestelltes Nichtwohngebäude liegt mit 2.150 m² bei den Anstaltsgebäuden – gefolgt von Büro- und Verwaltungsgebäuden mit 1.779 m².
- Die geringste Nutzfläche je fertiggestelltes Nichtwohngebäude entfällt mit etwas über 588 m² auf „sonstige nicht landwirtschaftliche Betriebsgebäude“.
- Die durchschnittliche Fläche aller fertiggestellten Nichtwohngebäude liegt bei knapp 1.340 m².

Abb. 36 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Baualtersklasse 2025



Quelle: Destatis 2026i

- Die Anzahl der Abrisse von Nichtwohngebäuden lag 2025 bei 6.344 Gebäuden. Den größten Anteil, mit 28 %, hatten dabei Gebäude, die zwischen 1949 und 1978 erbaut wurden.
- Der Anteil an abgerissenen Nichtwohngebäuden, die bis 1978 erbaut wurden, liegt bei 45 %.
- Im Jahr 2025 wurden 16,3 % der Abrisstätigkeiten an Gebäuden umgesetzt, die nach 1990 erbaut wurden.

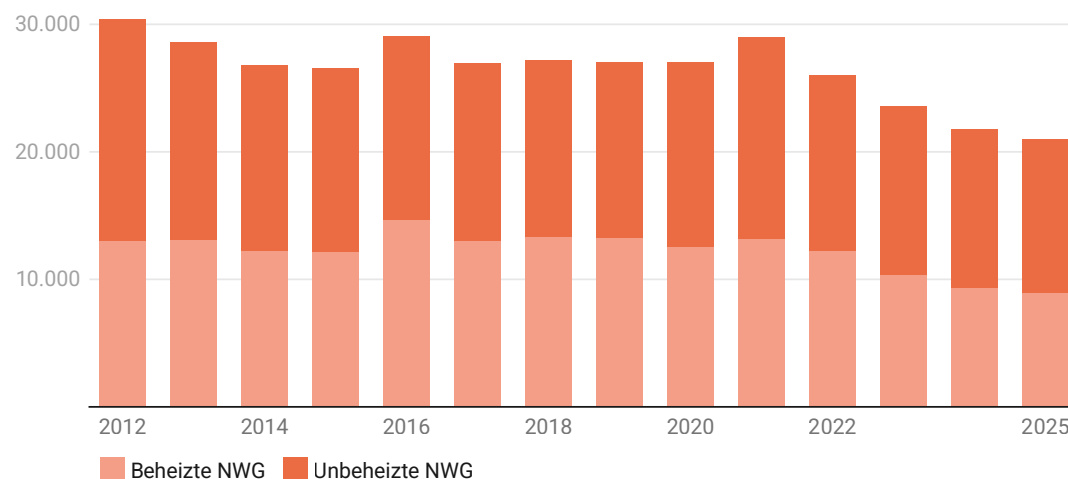
Abb. 37 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Abgangsursache 2025

Abgangsursache	▼ Nichtwohngebäude
Nutzungsänderung	4.016
Errichtung eines neuen Nichtwohngebäudes	816
Errichtung eines neuen Wohngebäudes	767
Schaffung von Freiflächen	367
Sonstige Gründe	251
Außergewöhnliches Ereignis (Brand etc.)	85
Schaffung öffentlicher Verkehrsflächen	25
Bauordnungsrechtliche Unzulässigkeit des Gebäudes	17

Quelle: Destatis 2026g

- In 63 % der Fälle war eine Nutzungsänderung der Grund für den Abriss von Nichtwohngebäuden. Den zweitgrößten Anteil mit 13 % hatte der Ersatzneubau von Nichtwohngebäuden – der Ersatzneubau von Wohngebäuden hatte einen Anteil von 12 %.
- Die Schaffung von Freiflächen war für 6 % aller Abrisse verantwortlich.

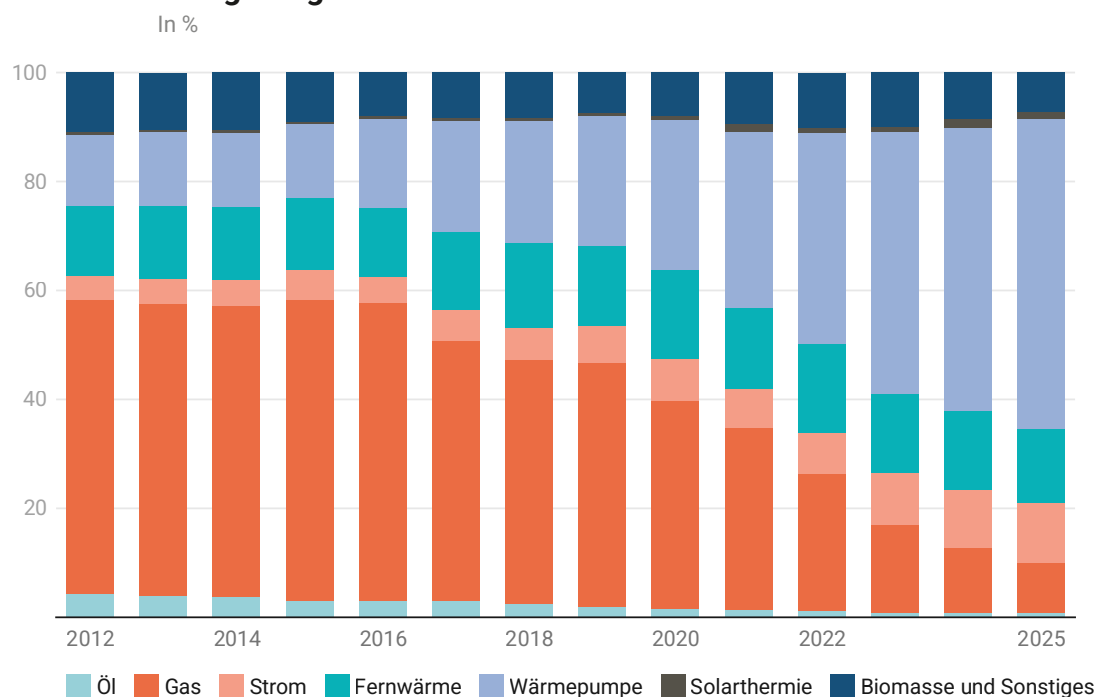
Abb. 38 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Nichtwohngebäuden



Quelle: Destatis 2026l

- Sowohl bei beheizten als auch bei unbeheizten Nichtwohngebäuden ist seit 2012 ein insgesamt rückläufiger Trend erkennbar.
- Die Anzahl der Baugenehmigungen für beheizte und unbeheizte Nichtwohngebäude sank im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 %.
- Die Zahl von Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude lag im Jahr 2025 bei rund 21.000 – dies ist der geringste Wert im Betrachtungszeitraum.

Abb. 39 – Entwicklung der Baugenehmigungen in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern



Quelle: Destatis 2026l

- Im Jahr 2025 steigt der Anteil der Wärmepumpe weiter auf 56 % an. Dieser Anteil hat sich seit 2012 mehr als vervierfacht und seit 2020 mehr als verdoppelt.
- Gas war bis zum Jahr 2022 der dominierende Energieträger. Im Jahr 2025 erreichte dieser Energieträger nur noch einen Anteil von 9 %.
- Seit 2023 ist die Wärmepumpe mit 39 % der dominierende Energieträger bei den Baugenehmigungen von Nichtwohngebäuden.

BAUSTOFFE

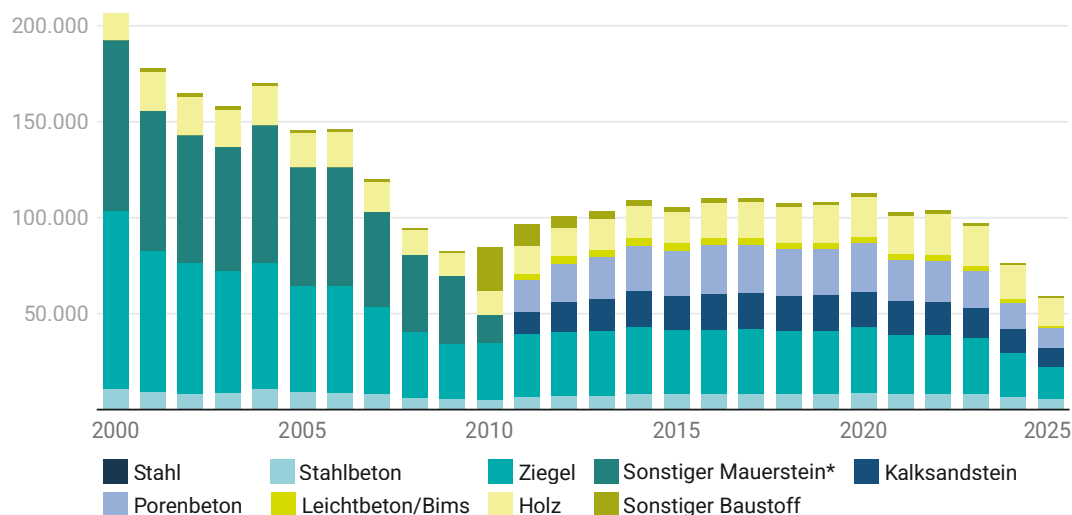
Die vollständige Sammlung aller Grafiken sowie regelmäßige Aktualisierungen sind online verfügbar:
<https://www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/kapitel-2/>



2.1 WOHNGEBÄUDE

Abb. 40 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff 2025

Update



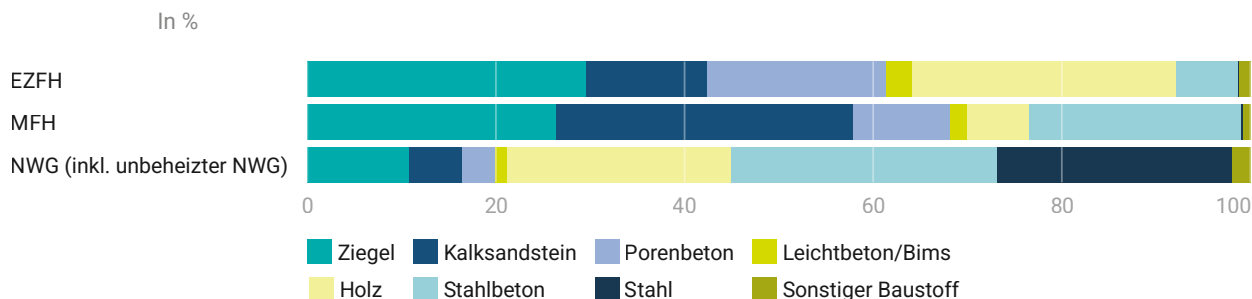
* Bis 2009 wurden Kalksandstein, Porenbeton und Leichtbeton/Bims als „Sonstiger Mauerstein“ zusammengefasst.

Quelle: Destatis 2026n, Destatis 2022d

- Insgesamt wurden fast 59.000 Wohngebäude im Jahr 2025 fertiggestellt. Der größte Anteil mit 29 % entfiel auf den Baustoff Ziegel.
- Dennoch ist die Zahl der fertiggestellten Gebäude mit dem Baustoff Ziegel im Jahr 2025 um 25 % gesunken.
- Der Holzbau ist im Vergleich zum Vorjahr zwar absolut gesunken, der prozentuale Anteil an den gesamten fertiggestellten Wohngebäuden stieg jedoch stetig an. Im Jahr 2025 wurden 24 % der Gebäude mit dem Baustoff Holz fertiggestellt.

Abb. 41 – Genehmigte Gebäude nach Gebäudetyp und vorwiegend verwendetem Baustoff 2025

Update



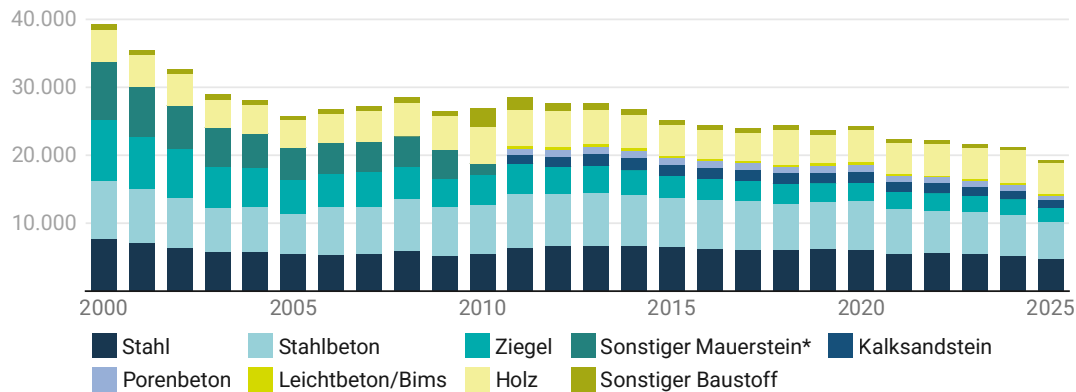
Quelle: Destatis 2026n

- Der Baustoff Ziegel wird vorrangig bei Ein- und Zweifamilienhäusern (30 %) und Mehrfamilienhäusern (26 %) eingesetzt und hat bei Nichtwohngebäuden eine deutlich geringere Bedeutung (11 %).
- In Nichtwohngebäuden machen Stahl (25 %) und Stahlbeton (28 %) zusammen über 50 % der eingesetzten Materialien aus.
- Holz wird zu 28 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern und zu 24 % bei den Nichtwohngebäuden genehmigt – bei Mehrfamilienhäusern kommt dieser Baustoff nur zu 7 % vor.

2.2 NICHTWOHNGEBÄUDE

Update

Abb. 42 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff



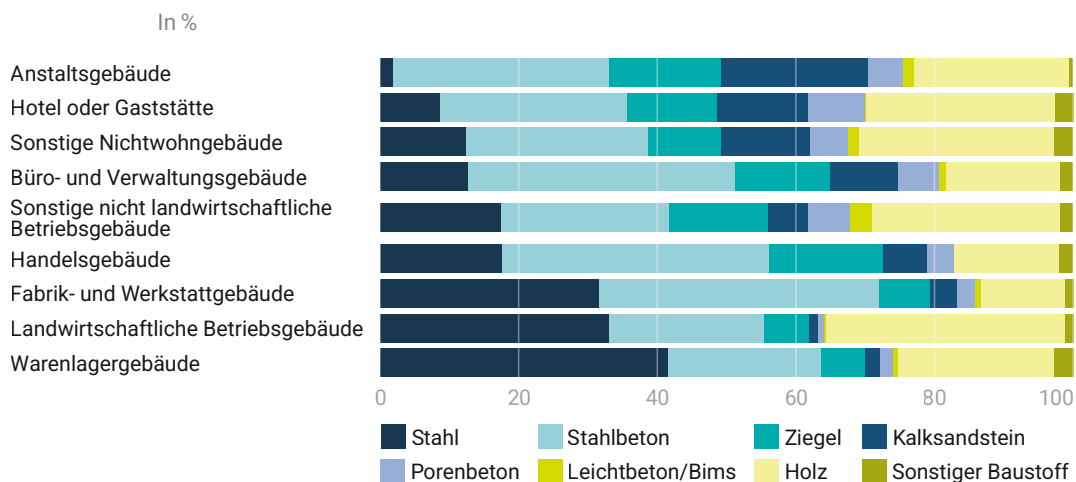
* Bis 2009 wurden Kalksandstein, Porenbeton und Leichtbeton/Bims als „Sonstiger Mauerstein“ zusammengefasst.

Quelle: Destatis 2026n, Destatis 2022d

- Stahl und Stahlbeton dominieren seit Anfang der 2000er-Jahre als Hauptbaumaterialien und machen 53 % der gesamten fertiggestellten Nichtwohngebäude aus.
- Die Zahl der mit Ziegel errichteten Gebäude sank von über 9.000 auf rund 2.084 (–77 %).
- Seit dem Jahr 2000 ist die Anzahl fertiggestellter Nichtwohngebäude um fast 50 % zurückgegangen.

Update

Abb. 43 – Genehmigte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und vorwiegend verwendetem Baustoff 2025

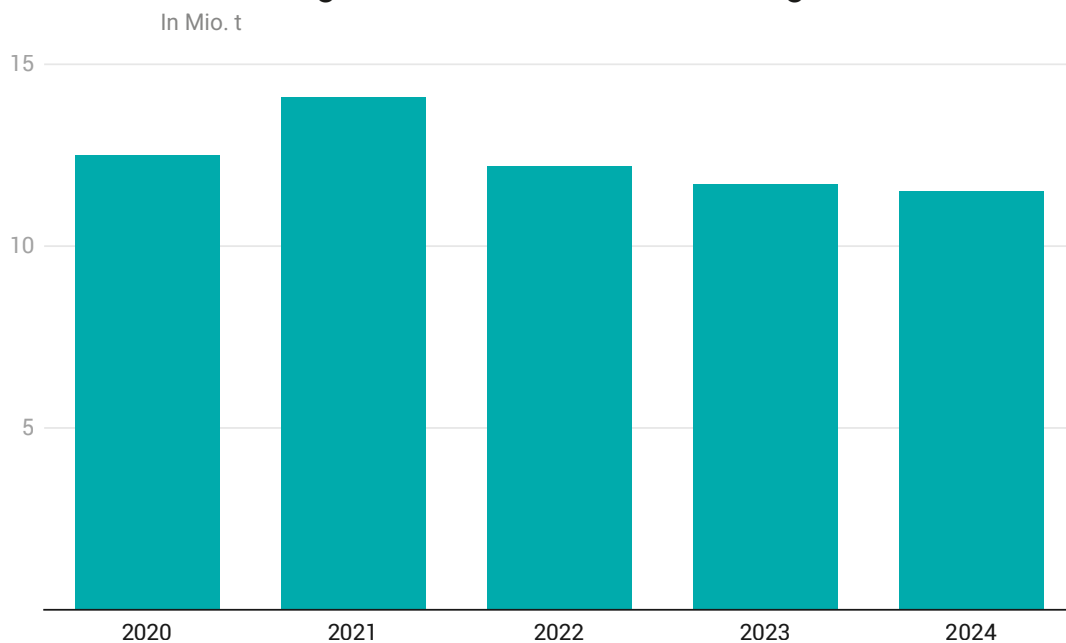


Quelle: Destatis 2026o

- Stahl dominiert bei Warenlagergebäuden (42 %) und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (33 %) sowie Fabrik- und Werkstattgebäuden (32 %), während Holz besonders häufig in landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (34 %) verwendet wird.
- Stahl, Stahlbeton und Holz sind im Jahr 2025 die meistverwendeten Baustoffe in genehmigten Nichtwohngebäuden. Es wurden jeweils mehr als 5.000 Gebäude mit dem jeweiligen Baustoff genehmigt.

2.3 ABSATZZAHLEN

Abb. 44 – Entwicklung des Absatzes von Stahl im Baugewerbe

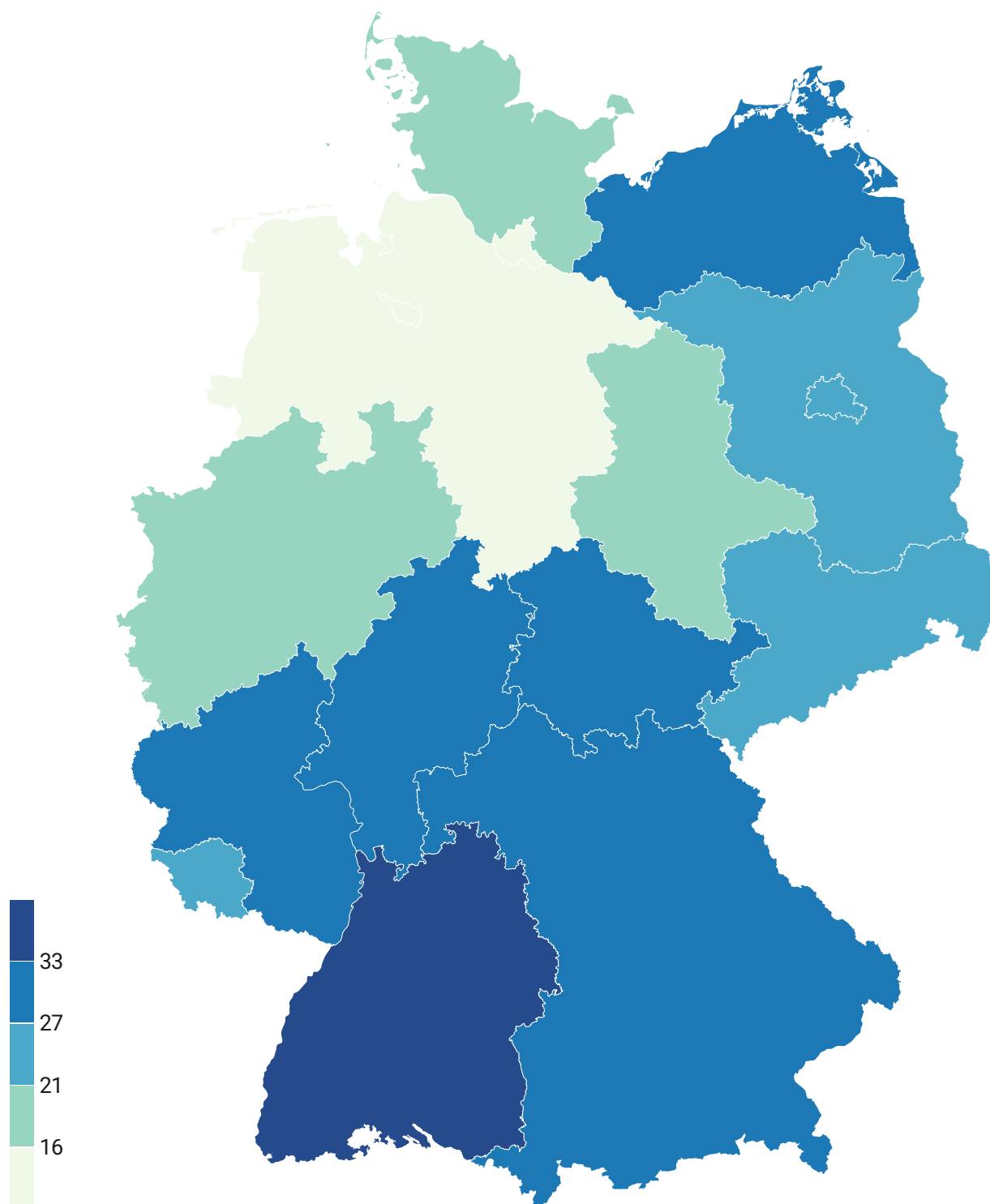


Quelle: WV Stahl 2025, eigene Berechnung

- Seit 2022 sinkt der Stahlabsatz kontinuierlich und erreicht 2024 11,5 Mio. t.
- Seit 2020 ist dies der geringste Wert im Betrachtungszeitraum.

Abb. 45 – Anteil der genehmigten Wohngebäude (Neubau) mit dem überwiegend verwendeten Baustoff Holz im Jahr 2025

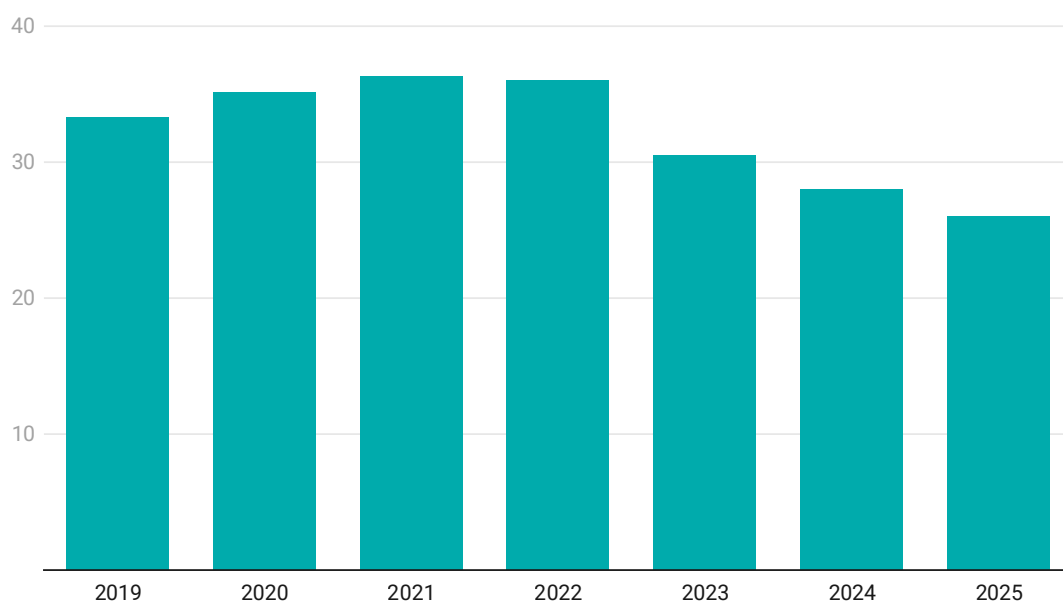
In %



Quelle: Holzbau Deutschland 2026

- Der Anteil an Baugenehmigungen in Holzbauweise für Wohngebäude variiert stark zwischen den Bundesländern: Er reicht von 10 % in Bremen bis zu 39 % in Baden-Württemberg.
- Besonders Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen) weist mit Anteilen von über 28 % eine überdurchschnittlich hohe Holzbauquote auf.
- In Stadtstaaten und norddeutschen Ländern (z. B. Hamburg, Bremen, Niedersachsen) liegen die Anteile deutlich niedriger bei 10 bis 12,4 %.

Abb. 46 – Entwicklung des Absatzes von Wärmedämmverbundsystemen

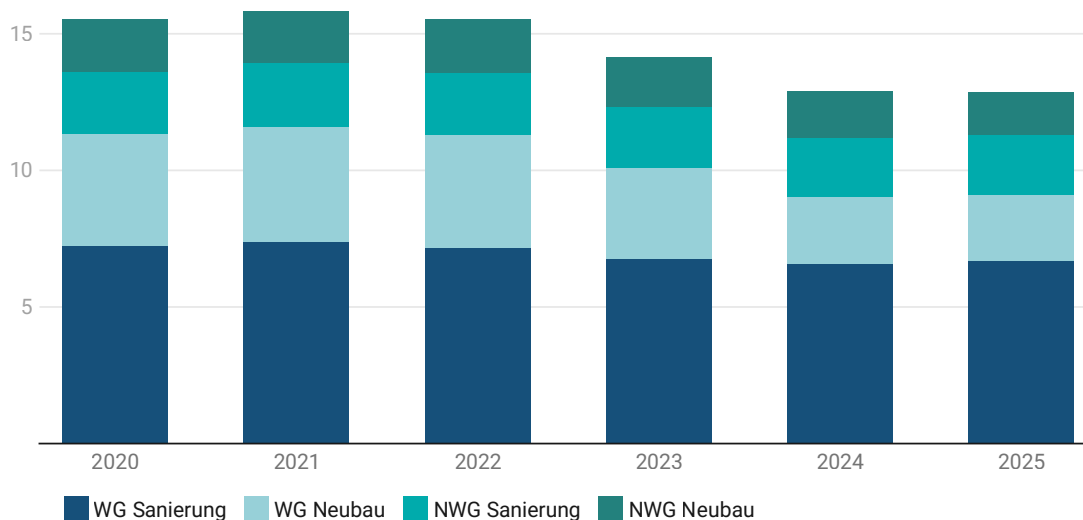
In Mio. m²

Quelle: VDPM 2026

- Im Jahr 2025 ist der Absatz von Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) insgesamt auf 26 Mio. m² gesunken – das ist eine Minderung von 7 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Der Absatz von WDVS stieg in den Jahren zuvor von 33,3 Mio. m² (2019) auf ein Hoch von 36,3 Mio. m² (2021).

Abb. 47 – Entwicklung des Fenstermarktes in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Sanierung und Neubau

In Mio. FE*



* Fenstereinheit: 1,3 m × 1,3 m

Quelle: VFF 2026

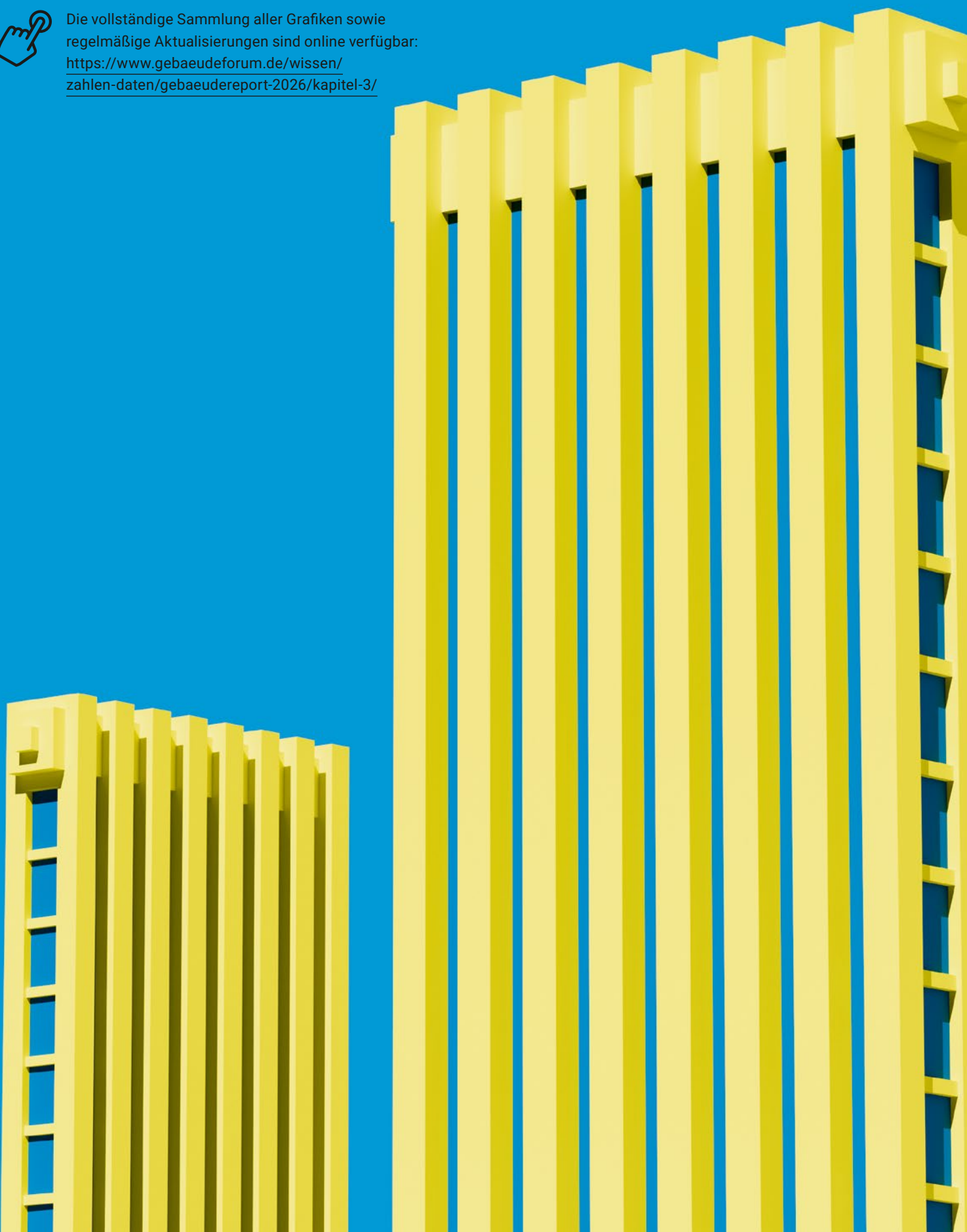
- Die Anzahl der Fenstereinheiten im Wohnungsneubau fiel von 4,11 Mio. im Jahr 2020 auf nur noch 2,44 Mio. im Jahr 2025 – ein Rückgang von rund 41 %.
- Auch im Nichtwohnbau-Neubau sanken die Zahlen von 1,92 Mio. im Jahr 2020 auf 1,55 Mio. im Jahr 2025 – ein Rückgang von 19 %.
- 31 % aller Fenstereinheiten wurden 2025 im Neubau und 69 % bei Sanierungen verbaut. Mehr als 50 % wurden bei der Modernisierung von Wohngebäuden verbaut.

GEBÄUDETECHNIK



Die vollständige Sammlung aller Grafiken sowie regelmäßige Aktualisierungen sind online verfügbar:

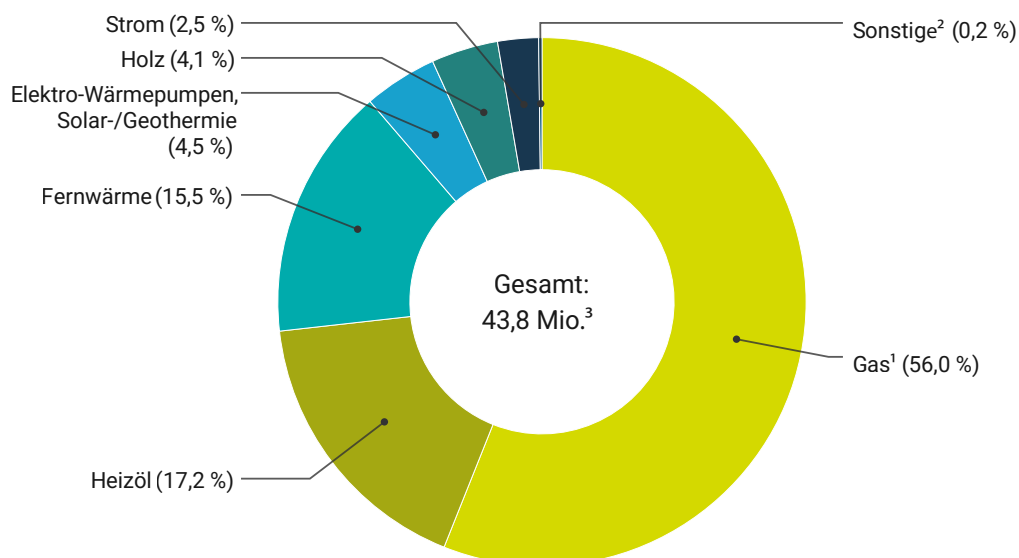
<https://www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/kapitel-3/>



3.1 BEHEIZUNGSSTRUKTUR

Update

Abb. 48 – Beheizungsstruktur des Wohnungsbestands 2025



¹ Einschließlich Biomethan und Flüssiggas

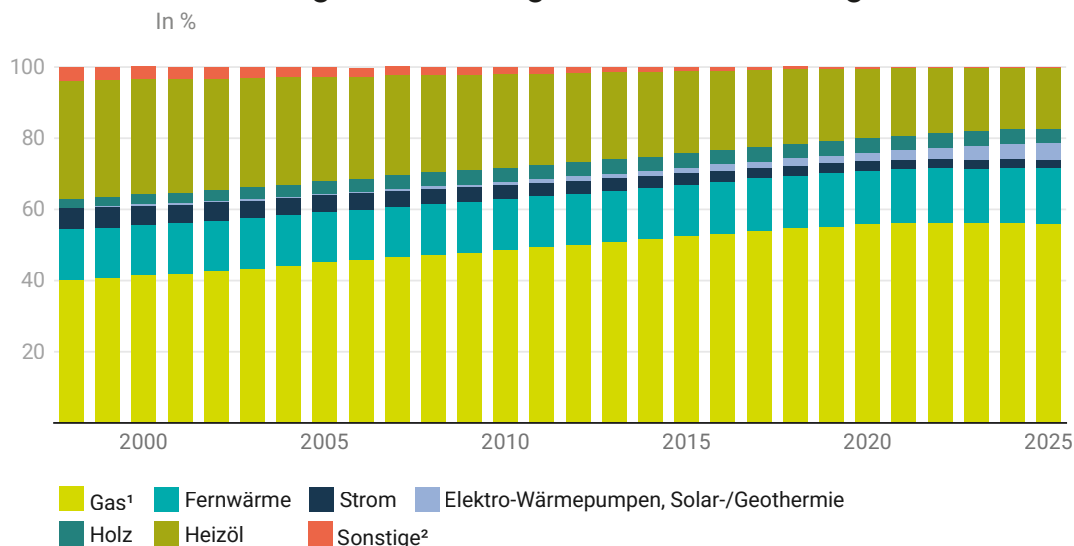
² Vor allem Kohle

³ Anzahl der Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, in denen eine Heizung vorhanden ist

Quelle: BDEW 2026

- Mit einem Anteil von 56,1 % dominieren Gasheizungen weiterhin deutlich den Wohnungsbestand.
- Weitere Energiequellen für die Wärmeversorgung sind Fernwärme mit 15,5 % und Heizöl mit 17,3 %.
- Wärmepumpen und solar-/geothermische Anlagen erreichen einen Anteil von 4,3 %.

Abb. 49 – Entwicklung der Beheizungsstruktur im Wohnungsbestand



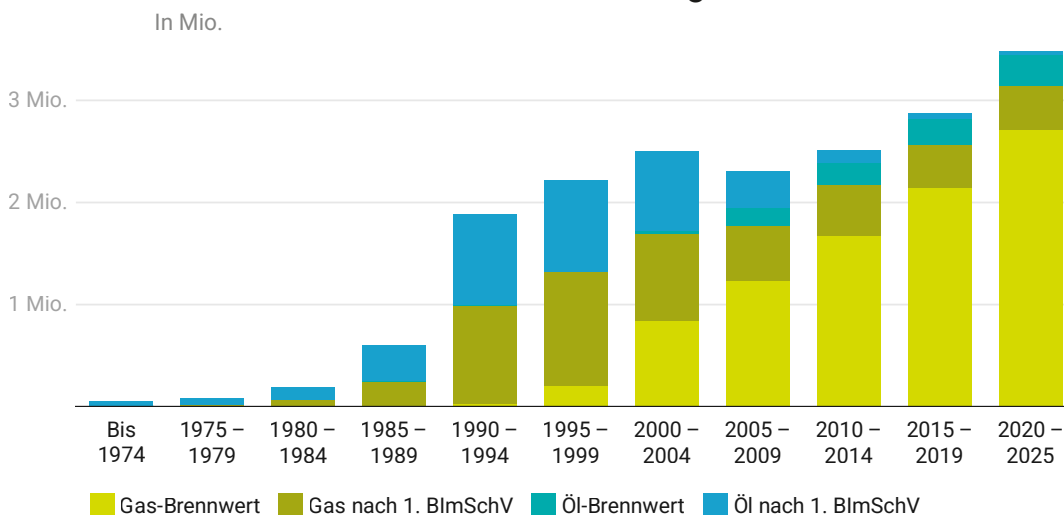
¹ Einschließlich Biomethan und Flüssiggas

² Vor allem Kohle

Quelle: BDEW 2026

- Seit 2019 hat sich der relative Anteil von Wärmepumpen sowie solar- und geothermischen Systemen mit 4,5 % mehr als verdoppelt. Im Vergleich zum Jahr 1998 verzeichnet diese Technologie das stärkste Wachstum.
- Gas ist durchgehend der am häufigsten verbaute Energieträger. Dieses kontinuierliche Wachstum stagniert seit 2023 und geht in den Aufzeichnungen für das Jahr 2025 erstmals zurück. Diese Entwicklung zeigt eine Trendwende in der Beheizungsstruktur.
- Der Anteil von Heizöl im Energiesektor sank von 33 % im Jahr 1998 auf 17,2 % im Jahr 2025.

Abb. 50 – Altersstruktur von Öl- und Gasheizungen 2025



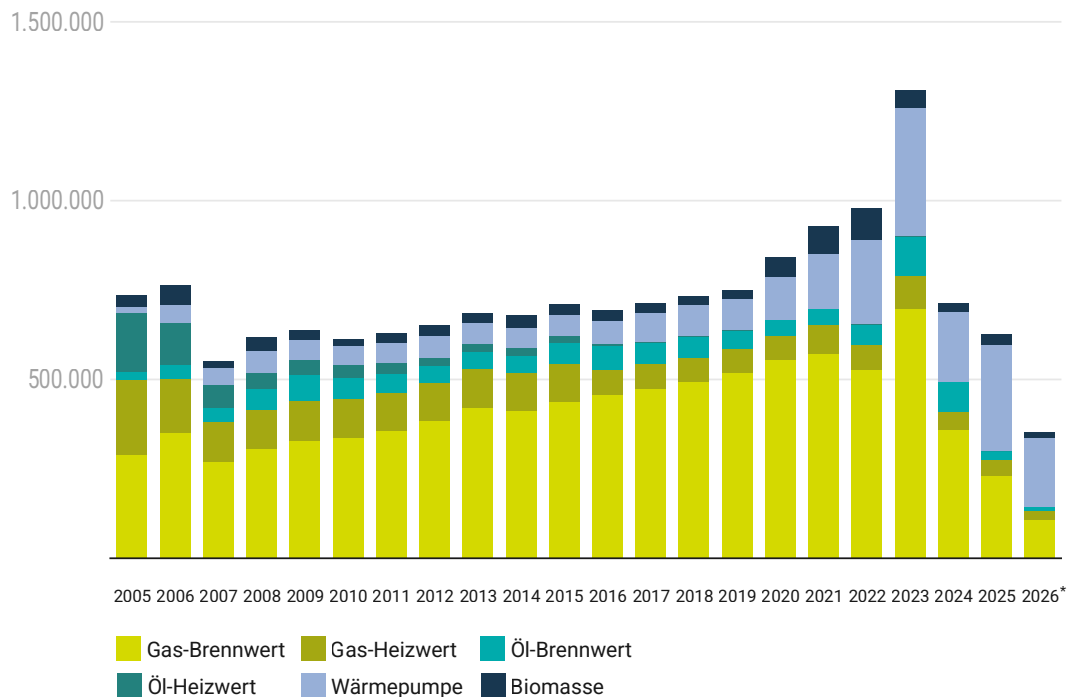
Quelle: Schornsteinfegerverband 2026

- Seit 2000 sind die Installationen von Gas-Brennwertheizungen stark gestiegen und erreichten ab 2020 einen Höchststand von 2,7 Mio. Anlagen.
- Im Jahr 2025 lag die Anzahl der Öl- und Gasheizungen insgesamt bei 18,7 Mio. – davon sind 0,99 Mio. Öl-Brennwert-, 3,7 Mio. Öl-Heizwert-, 8,8 Mio. Gas-Brennwert- und 5,2 Mio. Gas-Heizwertheizungen.
- 15 % der Heizungen wurden vor 1995 eingebaut und sind mindestens 30 Jahre alt.

3.2 ABSATZZAHLEN

Abb. 51 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern

Update



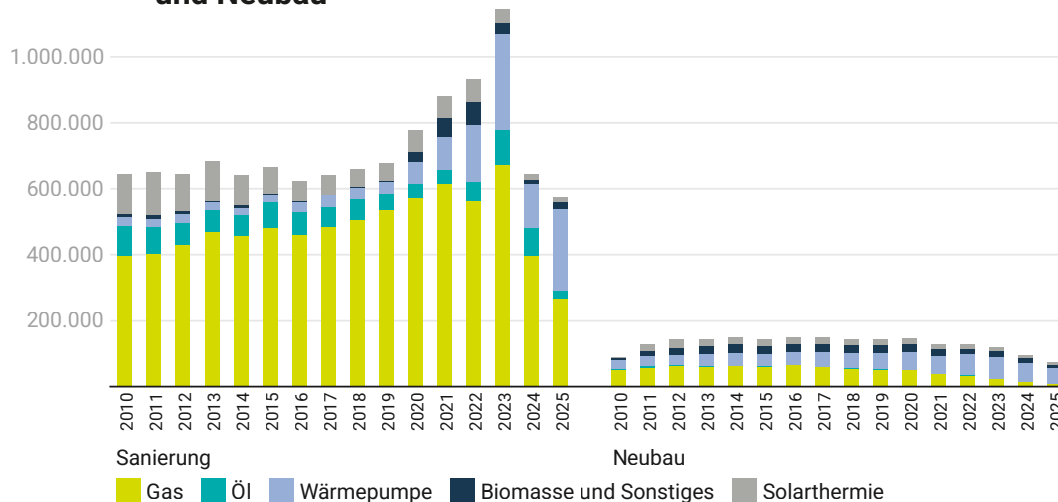
* 1. Halbjahr

Quelle: BDH 2026a

- Die Wärmepumpe setzt sich weiter durch und stellt im ersten Halbjahr 2026 bereits 55 % der gesamten Wärme-erzeuger.
- Im ersten Halbjahr wurden insgesamt 352.000 Wärme-erzeuger abgesetzt – das sind 19 % mehr als im Vor-jahreszeitraum.
- 194.500 Geräte entfielen auf Heizungs-Wärmepumpen: das ist ein Anstieg von 40 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2025.
- Wärmeerzeuger mit Gas-Brennwert reduzieren sich auf 30 %– im Jahr 2024 stellte diese Technologie noch 50 % der Anlagen.



Abb. 52 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeezeugern nach Sanierung und Neubau

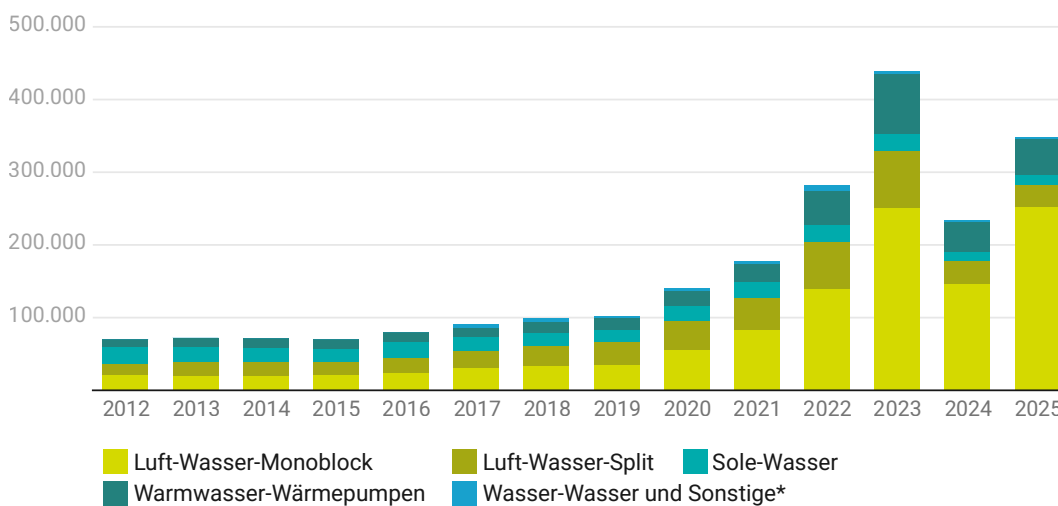


Sekundäre Wärmeezeuger werden erst seit 2011 für den Neubau statistisch erfasst.

Quelle: BDH 2026b, BSW 2026, Destatis 2026j

- Im Jahr 2025 sind insgesamt rund 574.000 Wärmeezeuger in Bestandsgebäuden eingebaut bzw. ausgetauscht worden. Dies entspricht einem Rückgang von fast 11 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Der Anteil von Wärmepumpen steigt kontinuierlich an. Im Jahr 2025 betrug ihr Anteil bei Sanierungen bereits 44 % – gegenüber 21 % im Vorjahr 2024.
- Auch der Anteil im Neubau wächst kontinuierlich. Im Jahr 2025 stieg der Anteil auf 65 %. Der Absatz von Gas weist mit 12 % den niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum auf.
- Im Neubau wurden im Jahr 2025 rund 73.000 primäre und sekundäre Wärmeezeuger installiert. Dies entspricht einem Rückgang von 23 % gegenüber dem Vorjahr.

Abb. 53 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen

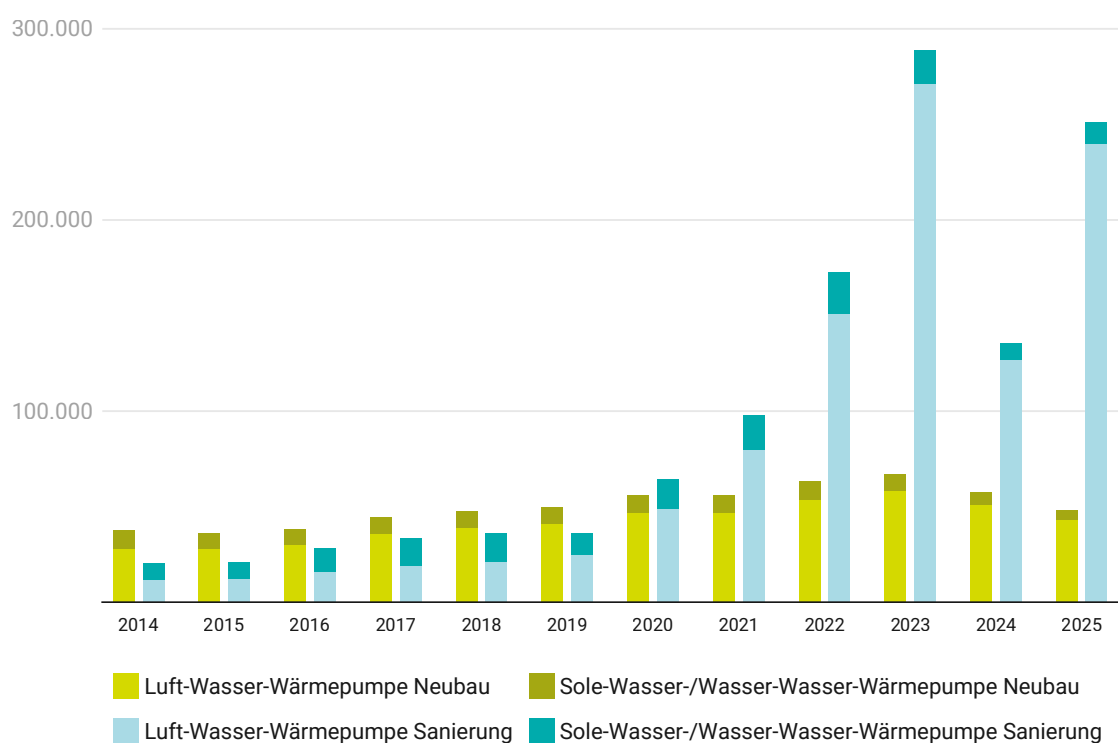


* Bis 2016 in Sole-Wasser inbegriffen

Quelle: BWP 2026

- Im Vergleich zum Vorjahr ist der Absatz von Heizungs- und Warmwasser-Wärmepumpen 2025 um knapp die Hälfte auf 348.500 Einheiten gestiegen.
- Die Luft-Wärmepumpen verzeichneten einen Anstieg von 59 % im Vergleich zu 2024. 81 % der Heizungs- und Warmwasser-Wärmepumpen wurden 2025 mit Luft als Wärmequelle abgesetzt.
- In dieser Grafik werden die Wärmepumpen zur Warmwasserversorgung mitgezählt. Insgesamt wurden 49.500 Wärmepumpen für die Warmwasserversorgung abgesetzt.

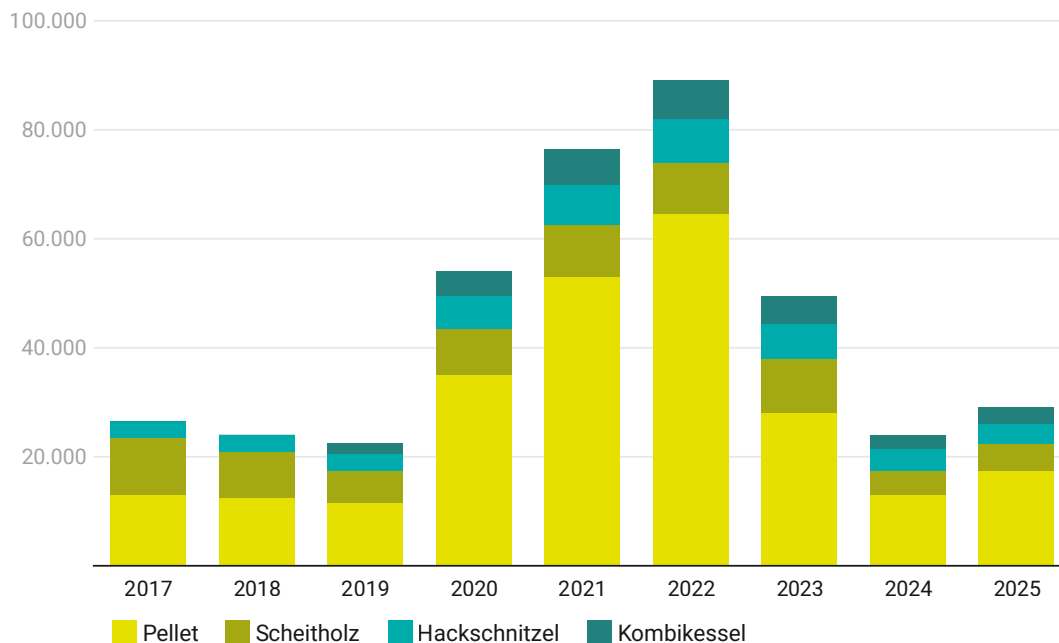
Abb. 54 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen nach Sanierung und Neubau



Quelle: BWP 2026, Destatis 2026j

- Luft-Wasser-Wärmepumpen machen den größten Anteil der Wärmepumpen aus. Im Jahr 2025 wurden im Neubau und bei Sanierungen insgesamt 283.000 verbaut, was 95 % aller Wärmepumpen entspricht.
- Der Absatz von Wärmepumpen ist im Jahr 2025 deutlich gestiegen und im Vergleich zum Vorjahr um 106.000 Wärmepumpen gewachsen.
- Der Absatz von Sole-Wasser- und Wasser-Wasser-Wärmepumpen sank 2025 im Neubau um 27 %. Im Gegensatz dazu stieg der Wert bei den Sanierungen um 33 % an.

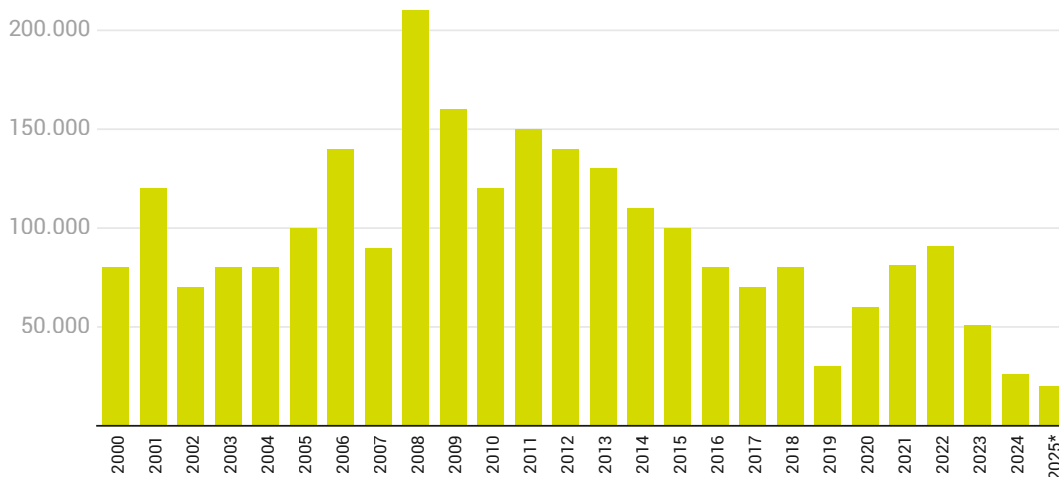
Abb. 55 – Entwicklung der Absatzzahlen von Biomasseanlagen



Quelle: BDH 2026b

- Neben dem Aufschwung der Wärmepumpe und dem deutlichen Rückgang bei Gasheizungen wuchs der Verkauf von Biomasseanlagen zum ersten Mal seit 2023 um 21 % – nach mehrjährigem Niedergang.
- Trotz 29.000 abgesetzter Anlagen konnte das höhere Absatzniveau aus den Jahren 2020 bis 2023 nicht erreicht werden.
- Im Segment der Pelletheizungen wurde der größte Anstieg verzeichnet. Insgesamt wurden dort 17.500 Wärmeerzeuger abgesetzt, was einem Anstieg von rund 35 % entspricht.

Abb. 56 – Entwicklung des Zubaus von Solarthermie-Anlagen

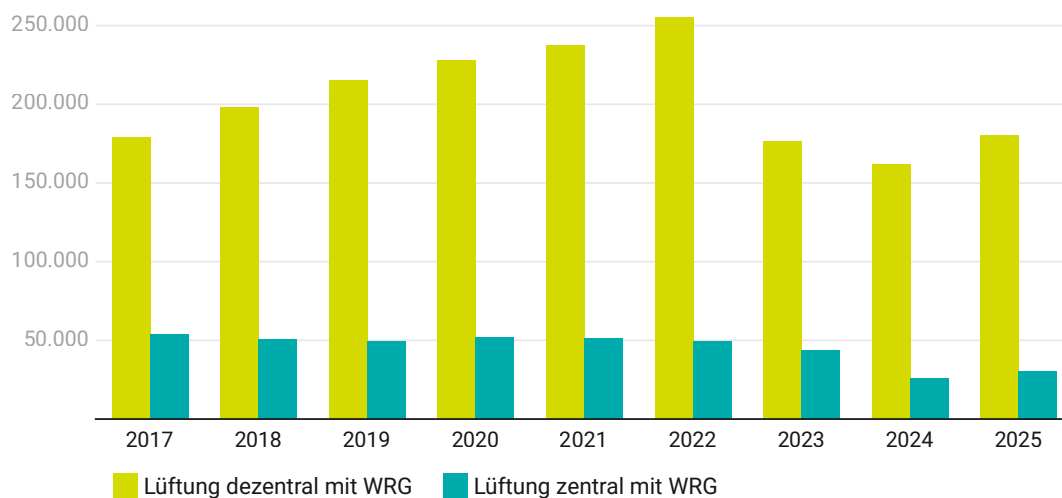


* Schätzung des BSW-Solar und des BDH auf Basis von Erhebungen des BSW

Quelle: BSW 2026

- Der Zubau von Solarthermie-Anlagen sank im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr um weitere 23 %.
- 2025 fiel der Zubau auf den niedrigsten Wert des gesamten Betrachtungszeitraums.
- Der höchste Zubau wurde 2008 mit 210.000 Anlagen gemessen, 2025 waren es noch 20.000 Anlagen.

Abb. 57 – Entwicklung der Absatzzahlen von Lüftungsgeräten

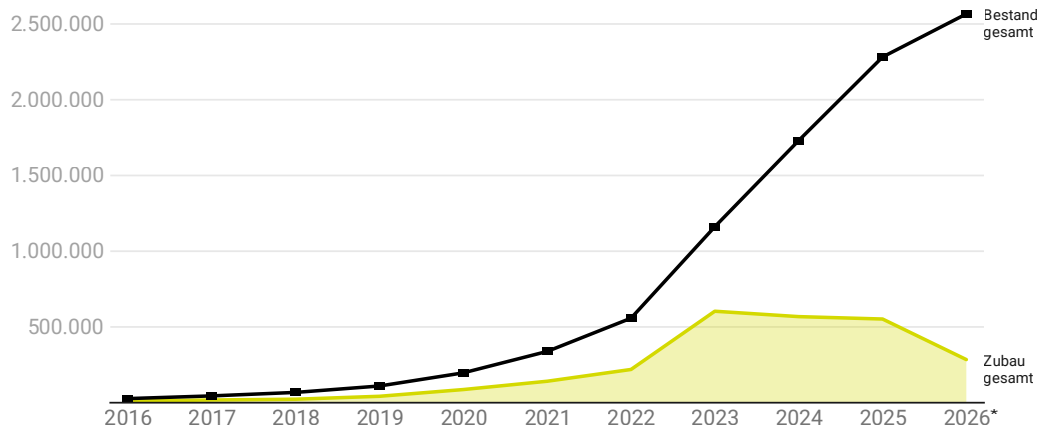


Quelle: BDH 2026b

- Wie bei Biomasseanlagen ist auch bei den Lüftungsgeräten ein Aufschwung erkennbar. Im Vergleich zum Vorjahr wurde ein Anstieg von 12 % verzeichnet.
- Der Absatz von dezentralen Lüftungsgeräten mit Wärmerückgewinnung (WRG) belief sich auf 180.000 Einheiten und zeigt nach zwei Jahren Rückgang erneut ein Wachstum in der Branche.
- Bei den zentralen Lüftungsgeräten mit WRG ist der Absatz um 17 % angestiegen; er kann die Werte vorheriger Jahre jedoch noch nicht erreichen.

Abb. 58 – Entwicklung der Absatzzahlen und des Bestands von Batteriespeichern

Update



* 1. Halbjahr: Inbetriebnahmedatum der Batteriespeicher vor 30.06.2026

Quelle: Bundesnetzagentur 2026a

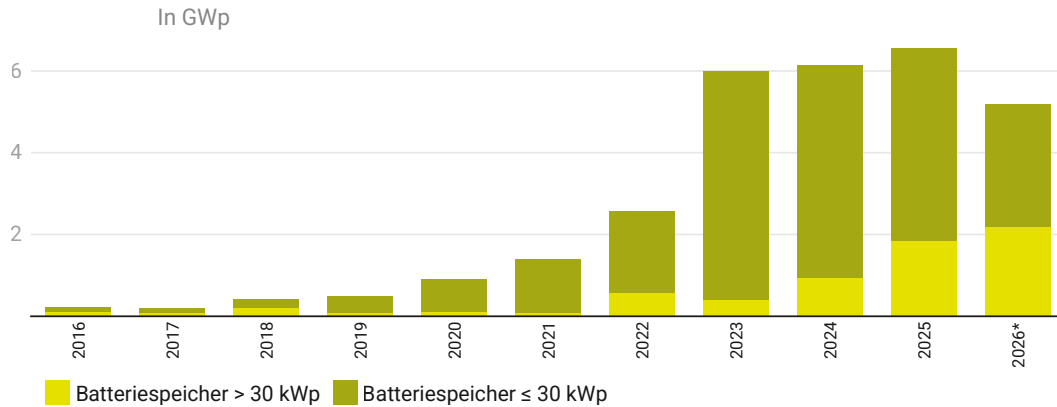
Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Der Gesamtbestand an Batteriespeichern belief sich auf circa 2,6 Mio. Anlagen. Stand Juni 2026 betrug ihre gesamte Speicherkapazität fast 30,5 GWh.
- Bis Ende Juni 2026 wurden im Durchschnitt circa 47.400 neue Speicher pro Monat zugebaut.
- Der Markt für Batteriespeicher hat sich rasant entwickelt: 97 % der Anlagen wurden seit dem Jahr 2020 in Betrieb genommen.
- Die Entwicklung setzt sich fort – im ersten Halbjahr 2026 ist der Anlagenbestand um 12 % gestiegen.

3.3 GEBÄUDENAHE PHOTOVOLTAIK UND SPEICHER

Update

Abb. 59 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterieleistung



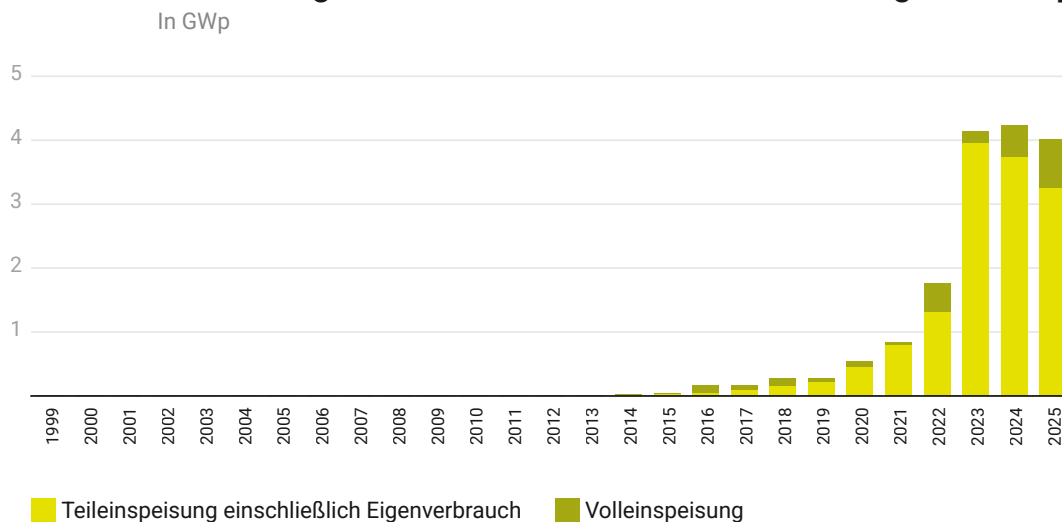
* 1. Halbjahr: Inbetriebnahmedatum der Batteriespeicher vor 30.06.2026

Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Im ersten Halbjahr 2026 wurden bereits 5 GWh an neuer Batteriespeicherkapazität in Betrieb genommen. Im Vergleich waren es im gesamten Jahr 2025 6,6 GWh.
- Dies verdeutlicht den rasanten Ausbau bei den Kapazitäten. Im Jahr 2026 wurde erstmals eine gesamte Speicherkapazität von 30 GWh überschritten.
- Batteriespeicher mit einer Leistung von mehr als 30 kWp (Großbatteriespeicher) verzeichneten im Jahr 2025 das größte Wachstum. Zum Halbjahr wurde bereits mehr Kapazität in Betrieb genommen als im gesamten Jahr 2025. Dennoch liegt der Großteil der installierten Kapazitäten bei Batteriespeichern mit einer Leistung von bis zu 30 kWp (Heimspeicher), die insgesamt eine Kapazität von 23 GWh bereitstellen.

Abb. 60 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterieleistung nach Einspeisungsart



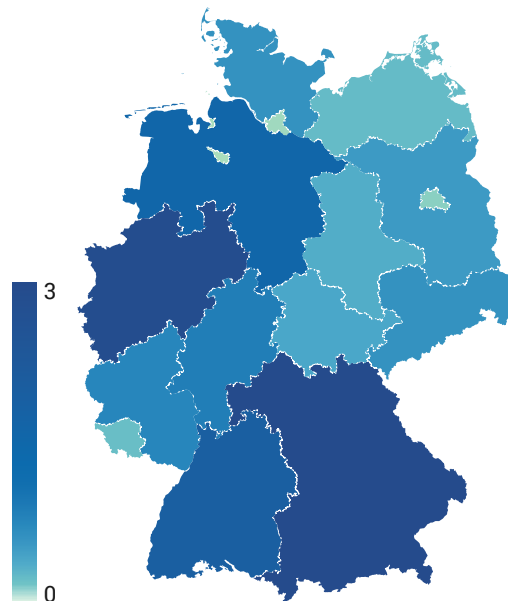
Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Bis 2022 gingen Batterien zur Teileinspeisung mit einer Bruttoleistung in Höhe von 3,3 GWp und einer Speicherkapazität von 5,0 GWh in Betrieb. Im selben Zeitraum gingen Batterien zur Volleinspeisung mit einer Bruttoleistung von etwa 0,8 GWp und einer Kapazität von 1,6 GWh ans Netz.
- Seit 2023 ist der Zubau von Batterien mit Teileinspeisung stark angestiegen. Mit Blick auf die Bruttoleistung und die Speicherkapazität wurden jährlich durchschnittlich rund 3,7 GWp und 5,4 GWh in Betrieb genommen.

Abb. 61 – Verteilung der gebäudenahen Batterieleistung nach Bundesländern

In GWp



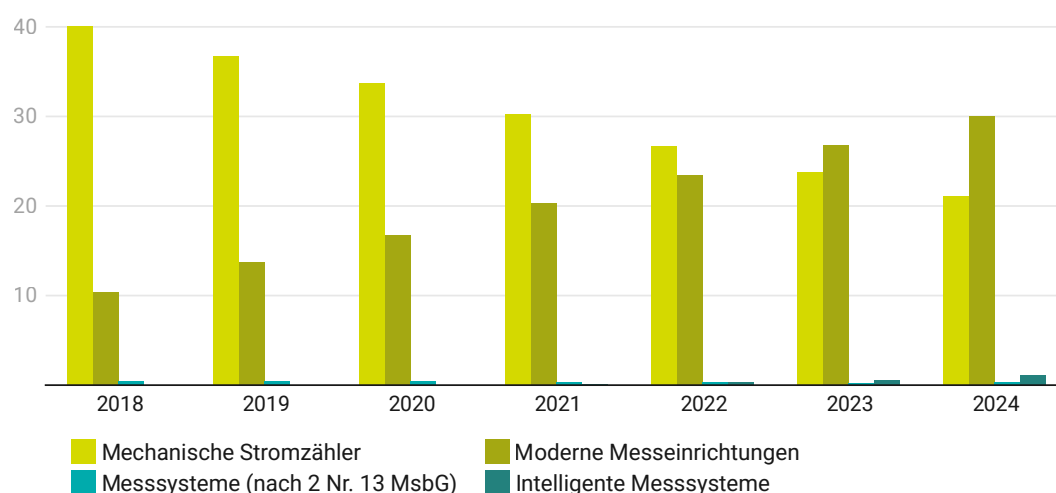
Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Insgesamt wurden seit Beginn der Datenaufzeichnung im Norden Deutschlands rund 12,8 GWp und im Süden 12,3 GWp Batteriespeicherkapazität installiert.
- 2025 ist in Deutschland im Durchschnitt eine Batteriespeicherleistung und -kapazität von 35 MWp und 55 MWh (Medianwert) installiert worden.
- In den Gemeinden lag der Zubau von Batterieleistung im letzten Quartal 2025 im Durchschnitt bei 11 kWp (Medianwert). Die insgesamt installierte Bruttoleistung pro Gemeinde liegt im Median bei etwa 500 kWp, die Median-Speicherkapazität bei 750 kWh.

Abb. 62 – Entwicklung der Strom-Messeinrichtungen im SLP-Bereich

In Mio.

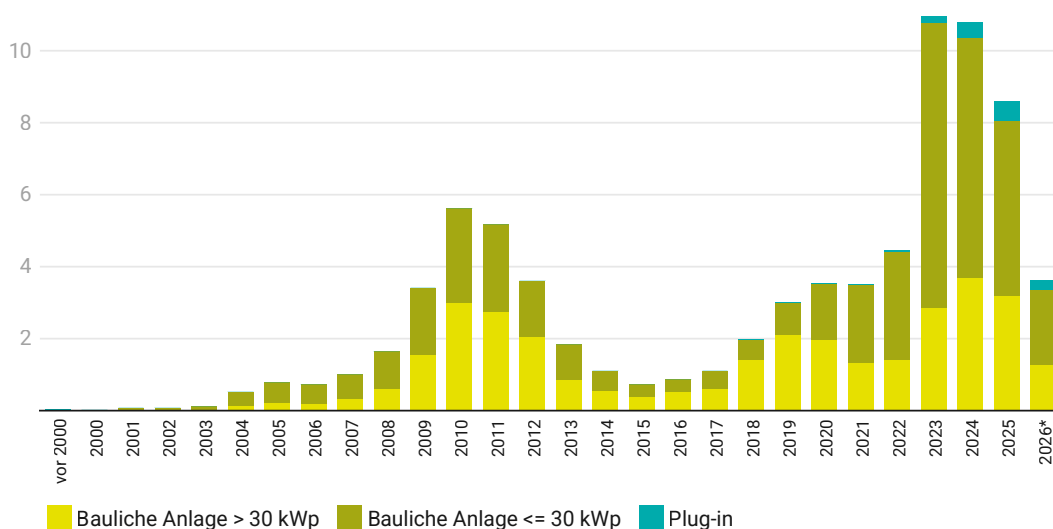


Quelle: Bundesnetzagentur 2026b

- Die Zahl der mechanischen Stromzähler (Ferraris-Prinzip) nimmt konstant ab und ist im Vergleich zum Vorjahr um weitere 11 % gesunken.
- Die Zahl der modernen Messeinrichtungen wächst weiter auf knapp unter 30 Mio. Einheiten. Diese Geräte sind nicht in ein Kommunikationsnetz eingebunden und können nur als „Smart-Meter-Ready“ bezeichnet werden.
- Ein deutliches Wachstum verzeichnet der Ausbau der Smart-Meter (intelligenter Messsysteme gem. § 2 Nr. 7 MsbG); diese überschreiten 2024 die 1-Mio.-Marke.

Abb. 63 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaikleistung

In GWp



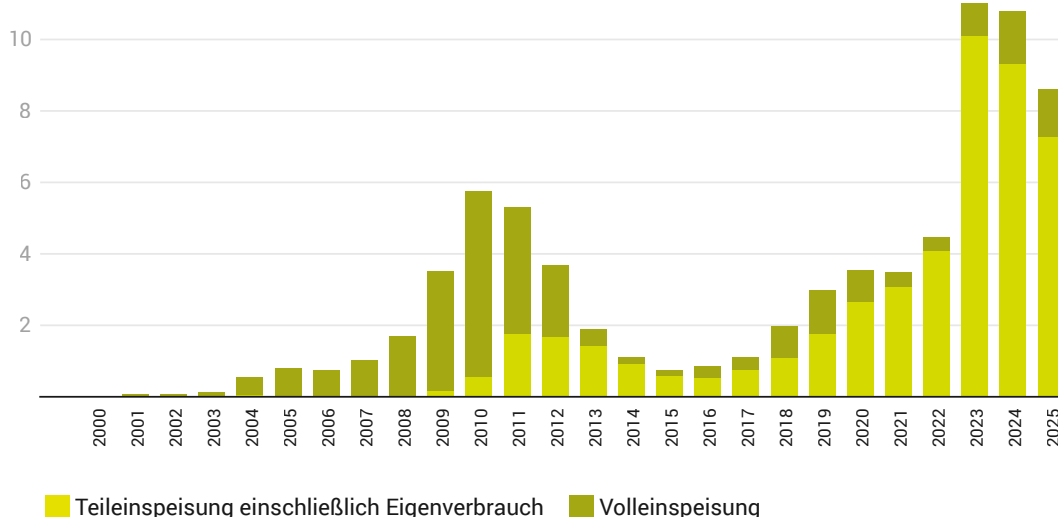
* 1. Halbjahr: Inbetriebnahmedatum der Photovoltaikanlage vor 30.06.2026

Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

- Im ersten Halbjahr 2026 lag die neu installierte Bruttoleistung bei rund 3,6 GWp.
- Bauliche Anlagen mit > 30 kWp wurden mit 1,3 GWp zugebaut, die höchste Leistung wurde bei Anlagen ≤ 30 kWp mit 2,1 GWp zugebaut.
- Der Anteil von Plug-in-PV-Anlagen am jährlichen Zubau der gebäudenahen PV-Leistung in Deutschland steigt im ersten Halbjahr 2026 auf rund 8 %.

Abb. 64 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaikleistung nach Einspeisungsart

In GWp

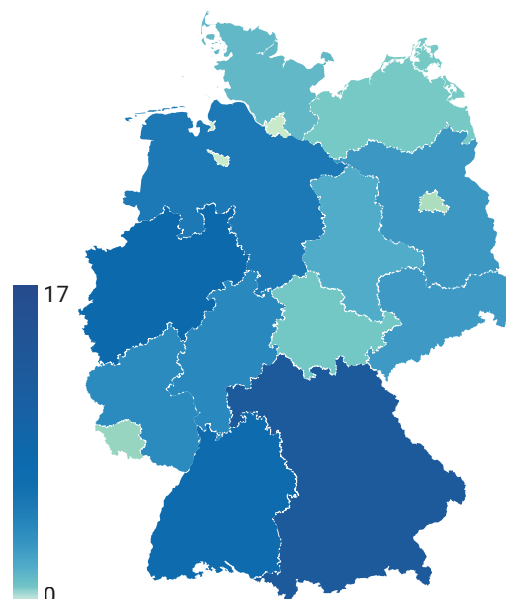


Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

- Unterscheidet man die installierte gebäudenaher PV-Leistung nach Einspeisungsart, zeigt sich, dass bis zum Jahr 2011 die Volleinspeisung vorherrschte und seitdem die Teileinspeisung.
- Der Trend geht klar zum Eigenverbrauch: Während im Jahr 2010 circa 90 % der damals neu installierten PV-Anlagen zur Volleinspeisung betrieben wurden, betrug der Anteil der Teileinspeisung im Jahr 2025 rund 84 %.
- In den ersten drei Quartalen des Jahres 2025 wurden Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 5,2 GWp zur Teileinspeisung installiert. Im letzten Quartal kamen noch 2,1 GWp hinzu – statt 1,7 GWp im Durchschnitt der ersten drei Quartale.

Abb. 65 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaikleistung nach Bundesländern

In GWp



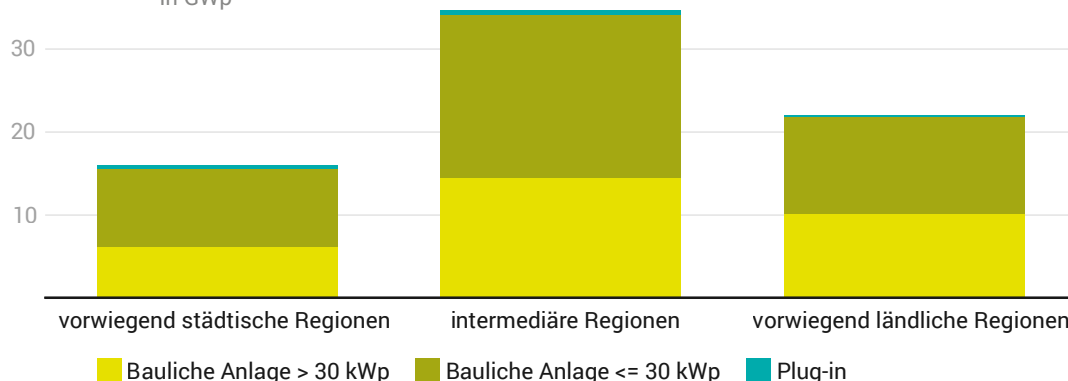
Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Die gesamte bisher installierte gebäudenah PV-Leistung liegt im Norden und Süden Deutschlands bei 36,3 GWp und 39,8 GWp.
- Auf Kreisebene liegt der Medianwert der bisher in Betrieb genommenen PV-Leistung bei insgesamt 165 MWp. Der Durchschnitt der insgesamt bis Ende 2025 auf Gemeindeebene installierten PV-Leistung liegt bei 3,1 MWp (Median).
- In südlichen Bundesländern ist eine etwas höhere PV-Leistung installiert, zudem fallen einige nordwestdeutsche Landkreise mit überdurchschnittlich hohen Zahlen auf; auf Gemeindeebene gibt es im ganzen Land verteilt Hotspots mit hoher PV-Leistung.

Abb. 66 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaikleistung nach Leistungskategorie und Urbanisierungsmerkmal

In GWp

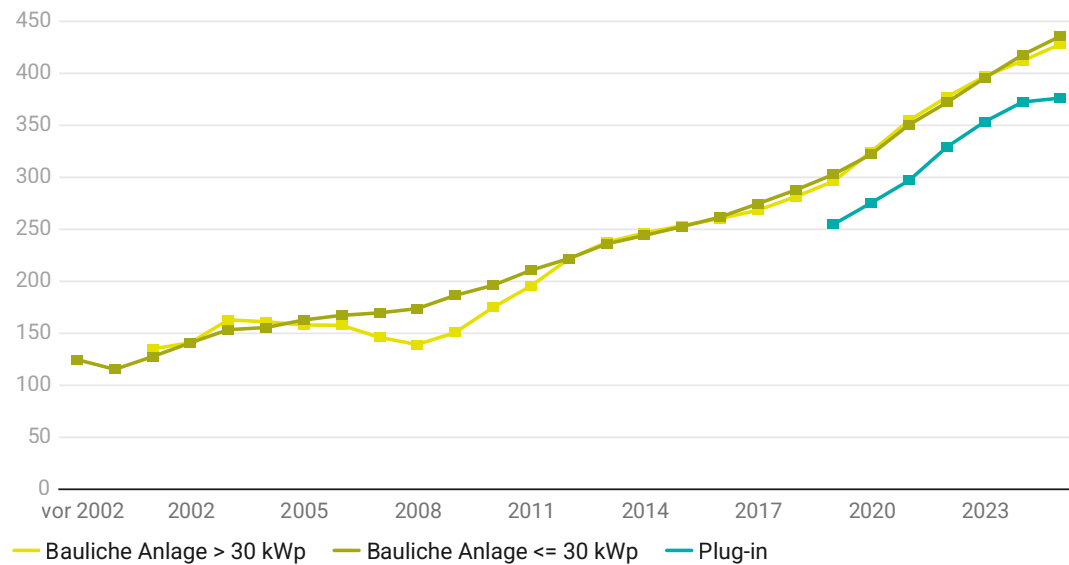


Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

- Der Zubau installierter gebäudenaher PV-Leistung im letzten Quartal 2025 ist in intermediären Regionen (1,6 GWp) in etwa genauso hoch wie in ländlichen (0,8 GWp) und städtischen (0,9 GWp) Regionen zusammen.
- In den drei untersuchten Siedlungsstrukturen werden insgesamt tendenziell mehr Anlagen mit einer Photovoltaikleistung von unter 30 kWp gebaut. In vorwiegend ländlichen Regionen ist der Anteil dieser kleineren baulichen Anlagen leicht (7 %) geringer als der Anteil an großen PV-Anlagen.
- Der Zubau bei Plug-in-Anlagen geht weiter: Im letzten Quartal 2025 sind insgesamt 100 MWp Plug-in-PV-Leistung zusätzlich installiert worden. Dies ist ein Anstieg um 8 % gegenüber den ersten drei Quartalen.

Abb. 67 – Entwicklung der durchschnittlichen Leistung von gebäudenahen PV-Modulen

In Wp pro PV-Modul

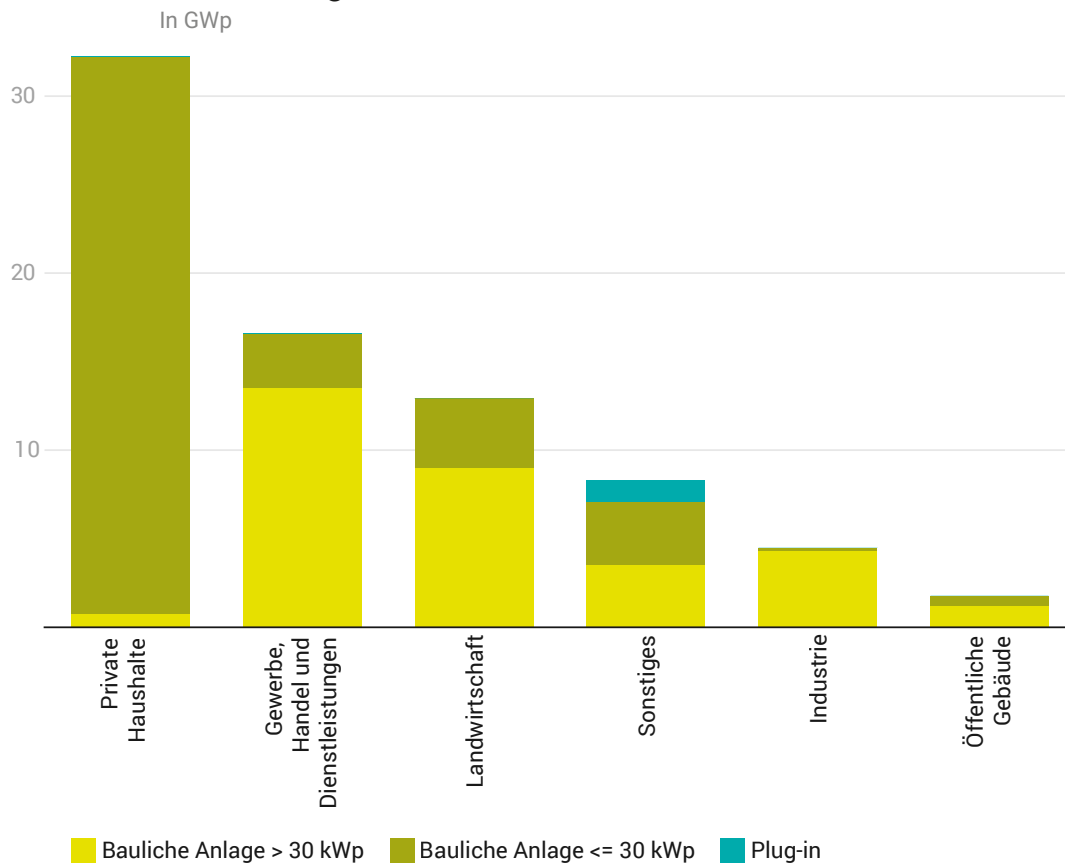


Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

- Bei der durchschnittlichen Leistung der PV-Module von baulichen Anlagen und Plug-in-Anlagen zeigt sich eine ähnliche Entwicklung.
- Die durchschnittliche Differenz zwischen der Leistung von baulichen Anlagen und Plug-in-PV-Anlagen liegt seit 2019 bei 48 Wp pro Modul. Im Jahr 2025 beträgt der Unterschied 56 Wp pro Modul.
- Die durchschnittliche Leistung pro PV-Modul hat sich zwischen 2010 und 2025 bei den baulichen Anlagen über 30 kWp um 145 % und bei den baulichen Anlagen unter 30 kWp um 122 % erhöht.



Abb. 68 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaikleistung nach Leistungskategorie und Nutzungsbereich



Quelle: Bundesnetzagentur 2026a, eigene Berechnung

- Bis jetzt dominieren Privathaushalte die PV-Stromproduktion: Analysiert man die gebäudenaher PV-Leistung nach Nutzungsbereichen, entfallen 32,3 GWp auf Haushalte, 16,6 GWp auf den Bereich Gewerbe-Handel-Dienstleistungen (GHD), 12,9 GWp auf die Landwirtschaft, 8,3 GWp auf die Kategorie Sonstiges, 4,5 GWp auf den Nutzungsbereich Industrie und 1,8 GWp auf öffentliche Gebäude.
- Betrachtet man den Zubau von gebäudenaher PV im letzten Quartal 2025 nach Nutzungsbereich, entfielen 44 % der neuen Leistung auf private Haushalte, gefolgt von 29 % auf GHD und jeweils 18 % auf den Nutzungsbereich Landwirtschaft und „Sonstiges“.

ENERGIE



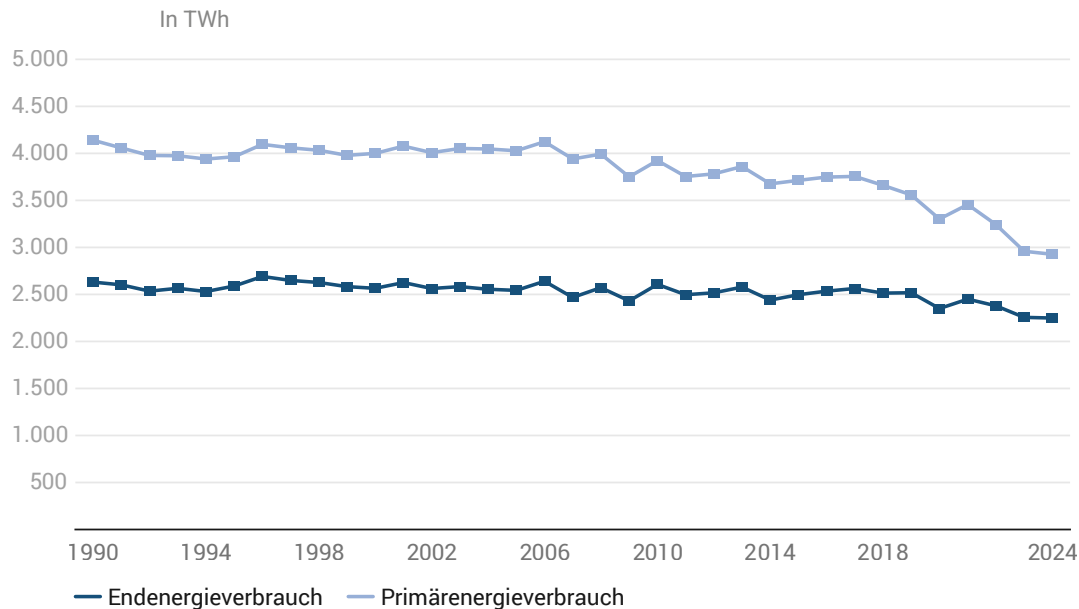
Die vollständige Sammlung aller Grafiken sowie regelmäßige Aktualisierungen sind online verfügbar:

<https://www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/kapitel-4/>



4.1 ENERGIEVERBRAUCH

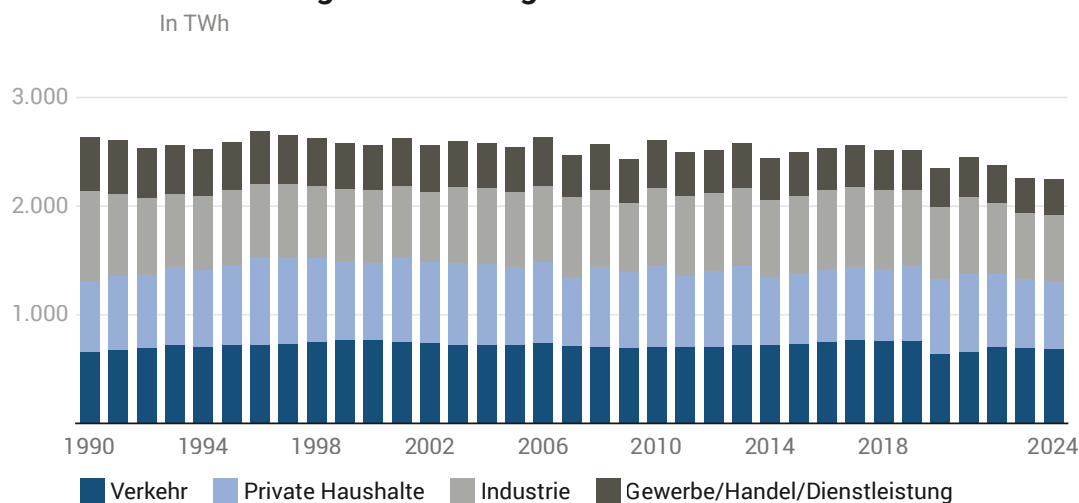
Abb. 69 – Entwicklung des Primärenergie- und Endenergieverbrauchs



Quelle: AGEb 2025a, AGEb 2025b, AGEb 2025c

- Der Endenergieverbrauch und der Primärenergieverbrauch sind im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.
- Der Primärenergieverbrauch sank von 2.959 TWh (Terawattstunden) auf 2.927 TWh und somit um 1,0 % – der geringste Primärenergieverbrauch seit 1990.
- Der Endenergieverbrauch sank von 2.256 TWh auf 2.249 TWh und somit um 0,3 % – auch dies entspricht dem geringsten Wert seit 1990.

Abb. 70 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs nach Sektoren



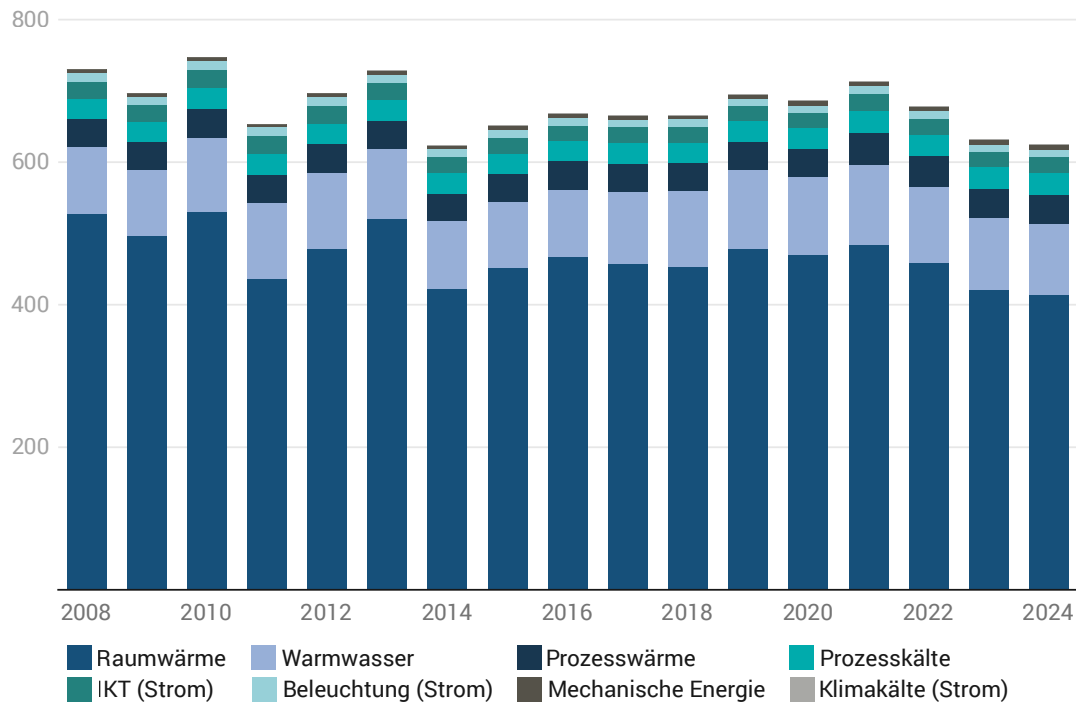
Quelle: AGEb 2025a

- Den größten Anteil hat der Verkehrssektor mit rund 688 TWh (31 %) – gefolgt von privaten Haushalten 625 TWh (28 %) und Industrie 607 TWh (27 %).
- Den geringsten Endenergieverbrauch hat der Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) mit 328 TWh (15 %).
- Die größten Einsparungen gab es im letzten Jahr im Verkehrssektor (8 TWh) und bei privaten Haushalten (7 TWh) – größte Zuwächse gab es mit 7 TWh im GHD-Sektor.

4.2 ENERGIEVERBRAUCH IM GEBÄUDEBEREICH

Abb. 71 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für private Haushalte nach Anwendung

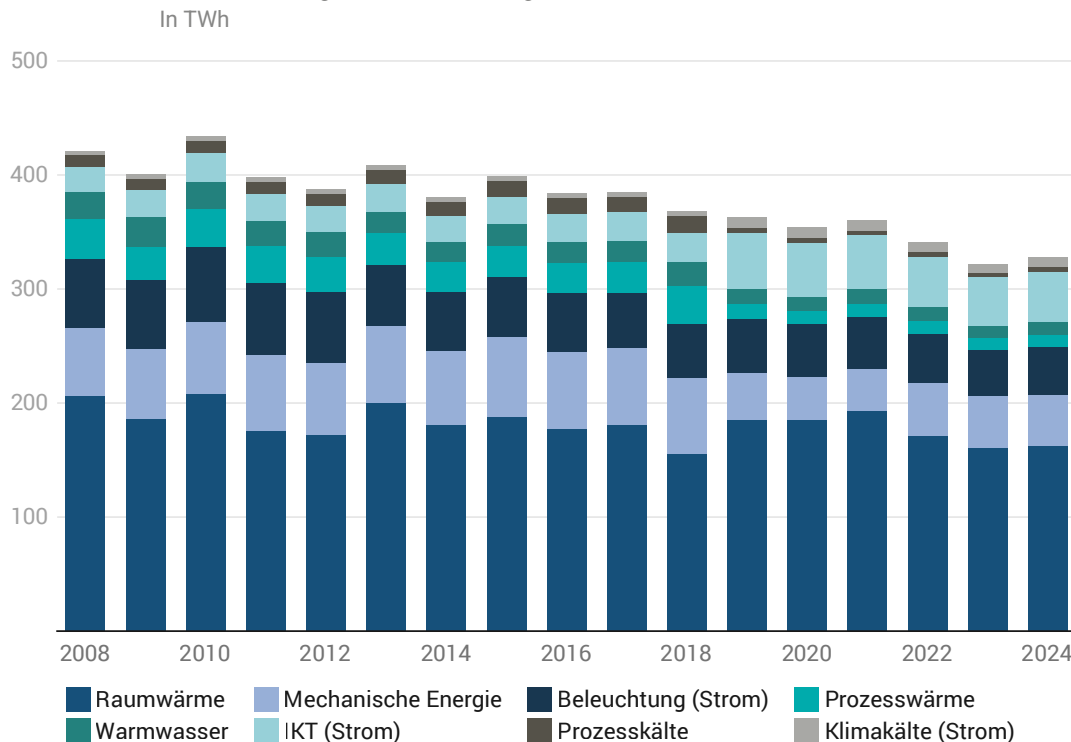
In TWh



Quelle: AGEb 2025a

- Raumwärme und Warmwasser stellen mit zusammen 513 TWh die beiden größten Anwendungsbereiche beim Endenergieverbrauch in privaten Haushalten dar.
- Das entspricht einem Anteil von 66 % für Raumwärme und 16 % für Warmwasser.
- Den drittgrößten Anwendungsbereich bildet mit rund 42 TWh (7 %) Prozesswärme – insbesondere durch Kochen und Waschen.

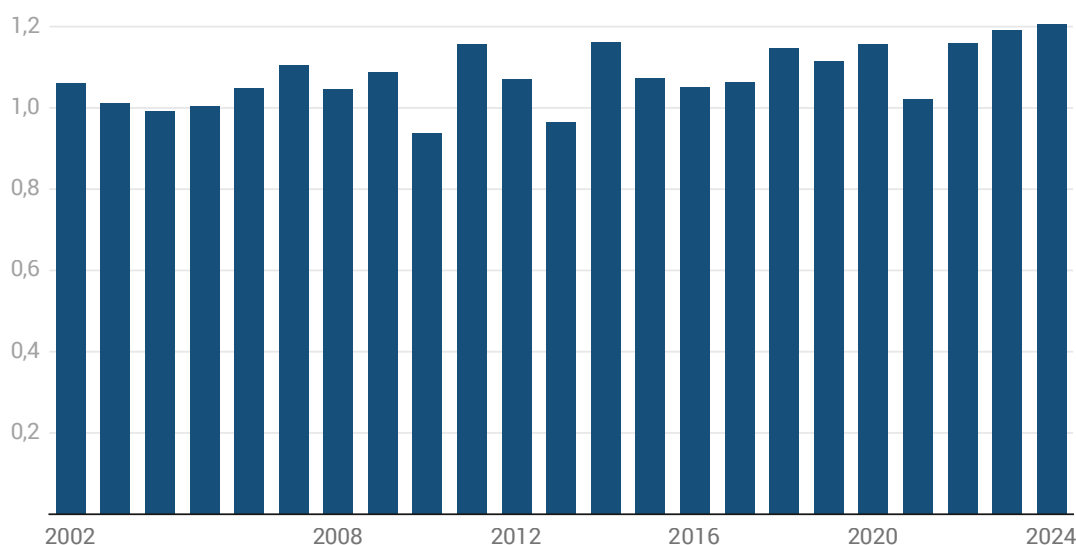
Abb. 72 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für GHD nach Anwendung



Quelle: AGE 2025a

- Der Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) unterscheidet sich von den privaten Haushalten deutlich in der Menge an benötigter Energie für Warmwasser: Im GHD-Sektor wurden im Jahr 2023 lediglich rund 11 TWh und damit 89 % weniger Energie für Warmwasser benötigt als in privaten Haushalten.
- Raumwärme lag mit 163 TWh 61 % unter dem Verbrauch von privaten Haushalten.

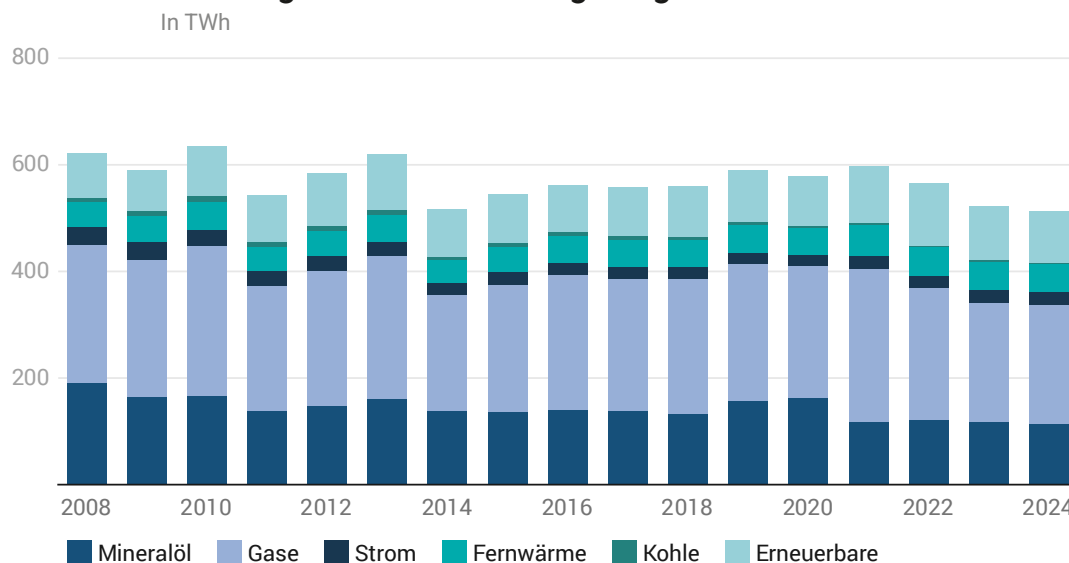
Abb. 73 – Entwicklung des Klimafaktors in Deutschland



Quelle: DWD 2025, Destatis 2025a, eigene Berechnung

- Klimafaktoren sind umso größer, je höher die Temperaturen während der Heizperiode sind.
- Die deutschlandweit ermittelten Klimafaktoren zeigen, dass speziell seit 2014 ausschließlich Klimafaktoren über 1,0 verzeichnet wurden – in fünf der letzten sechs Jahre lag der Klimafaktor jeweils über 1,1.
- Dabei ist zu beobachten, dass der Klimafaktor tendenziell zunimmt und somit auch die Temperaturen steigen.

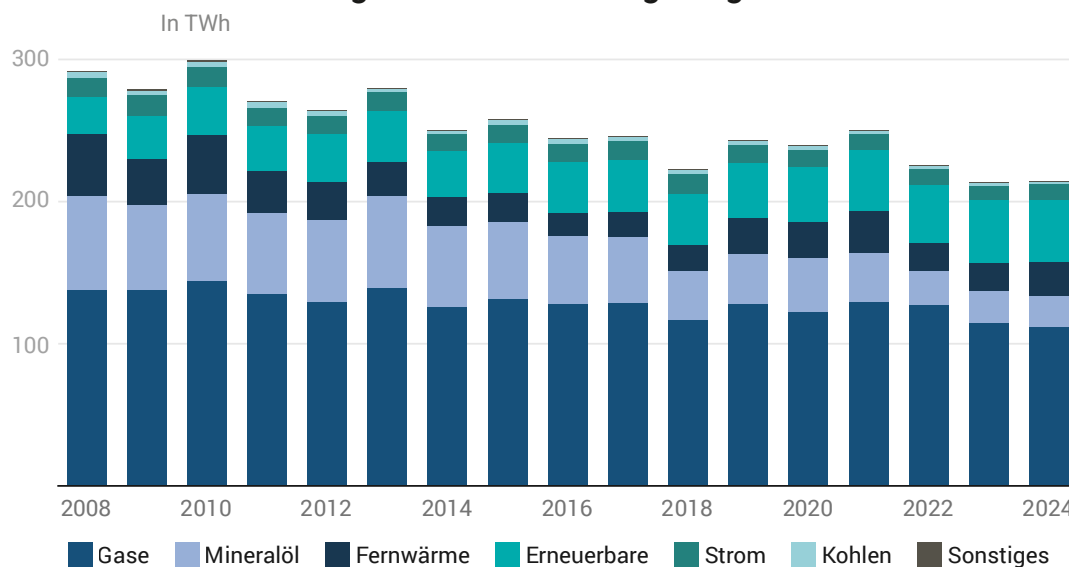
Abb. 74 – Entwicklung des Energieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Wohngebäuden nach Energieträgern



Quelle: AGEb 2025a

- Der größte Teil des Endenergieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme wurde mit rund 224 TWh (44 %) durch Erdgas gedeckt.
- Der Gasverbrauch ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 TWh (0,5 %) zurückgegangen.
- Der Verbrauch von Öl lag bei 115 TWh (22 %) und ist um 3,2 TWh (2,3 %) im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

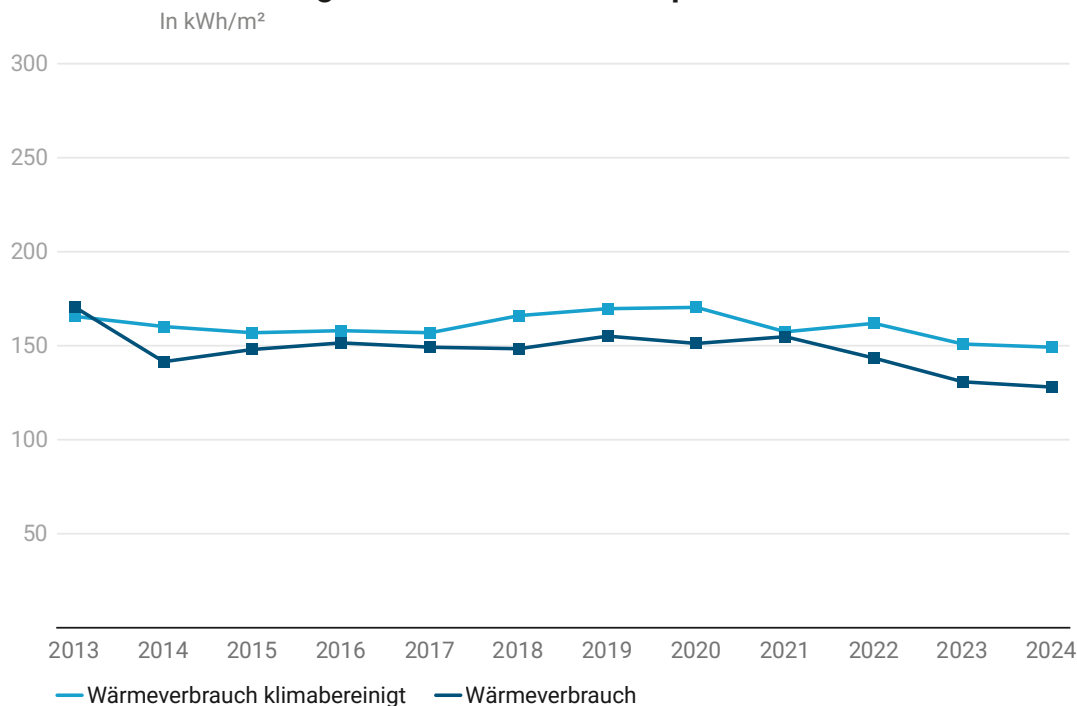
Abb. 75 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern



Quelle: AGEb 2025a

- Der Endenergieverbrauch für Wärme in Nichtwohngebäuden lag im Jahr 2024 bei 214,1 TWh – damit ist er seit 2013 um 23 % gesunken.
- Im Jahr 2024 lag der Anteil von Öl, Gas und Kohle am Endenergieverbrauch in Nichtwohngebäuden bei rund 135 TWh (63 %).
- Der Anteil von erneuerbaren Energien lag im Jahr 2024 bei 44 TWh (20 %) und ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 TWh gesunken.

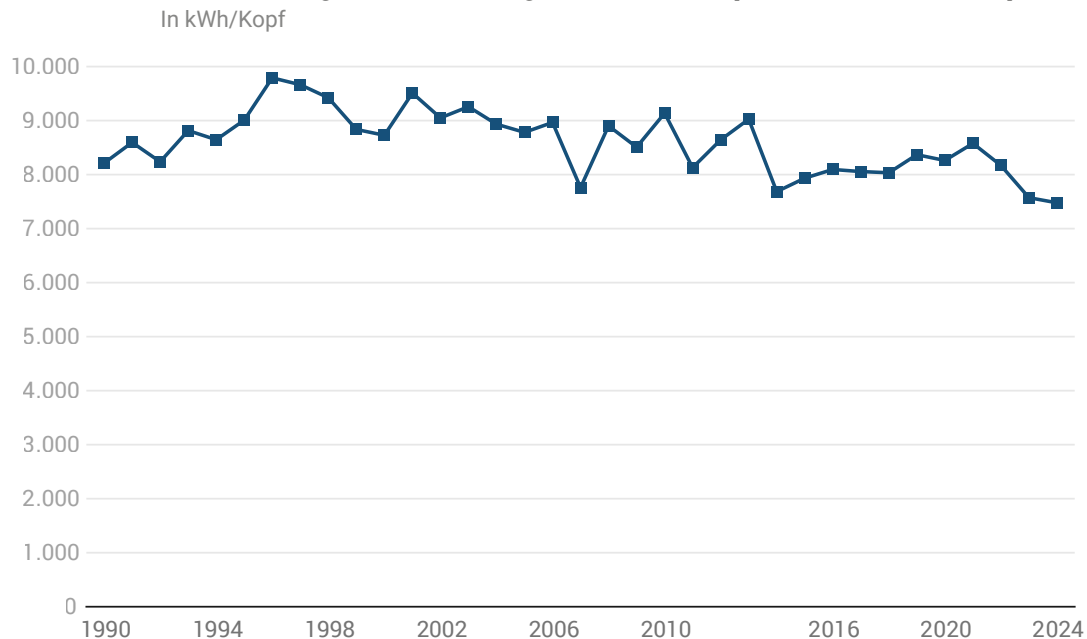
Abb. 76 – Entwicklung des Wärmeverbrauchs pro m² beheizter Wohnfläche



Quelle: AGEb 2025a, Destatis 2026e, DWD 2025

- Im Jahr 2024 lag der klimabereinigte Wärmeverbrauch bei 149 kWh pro m² Wohnfläche und Jahr.
- Der reale (nicht klimabereinigte) Verbrauch erreichte im Jahr 2024 mit 128 kWh/m² Wohnfläche einen neuen Tiefststand.
- Die klimabereinigten Wärmeverbrauchswerte der Jahre 2023 und 2024 sind die niedrigsten im gesamten Betrachtungszeitraum; zugleich waren diese Jahre die wärmsten.

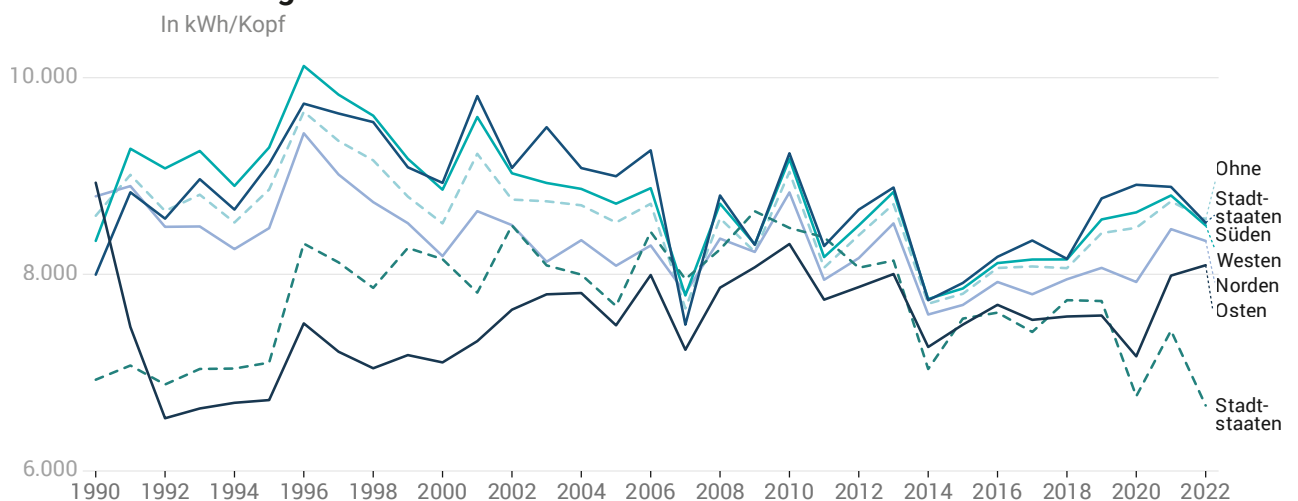
Abb. 77 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf



Quelle: AGEb 2025b, UBA 2025, Destatis 2026f

- Der Endenergieverbrauch privater Haushalte pro Kopf in Deutschland ist von 1990 bis 2024 um rund 9 % gesunken.
- Der Endenergieverbrauch privater Haushalte weist einen volatilen Verlauf auf, bei dem jeweils der Höchstwert und der Tiefstwert im Jahr 1996 und im Jahr 2024 lagen.
- Während der Pro-Kopf-Endenergieverbrauch sich seit 2010 durchschnittlich jährlich um 0,7 % verringert hat, hat er sich seit 2020 auf rund 2,15 % beschleunigt.

Abb. 78 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Regionen auf Bundeslandebene

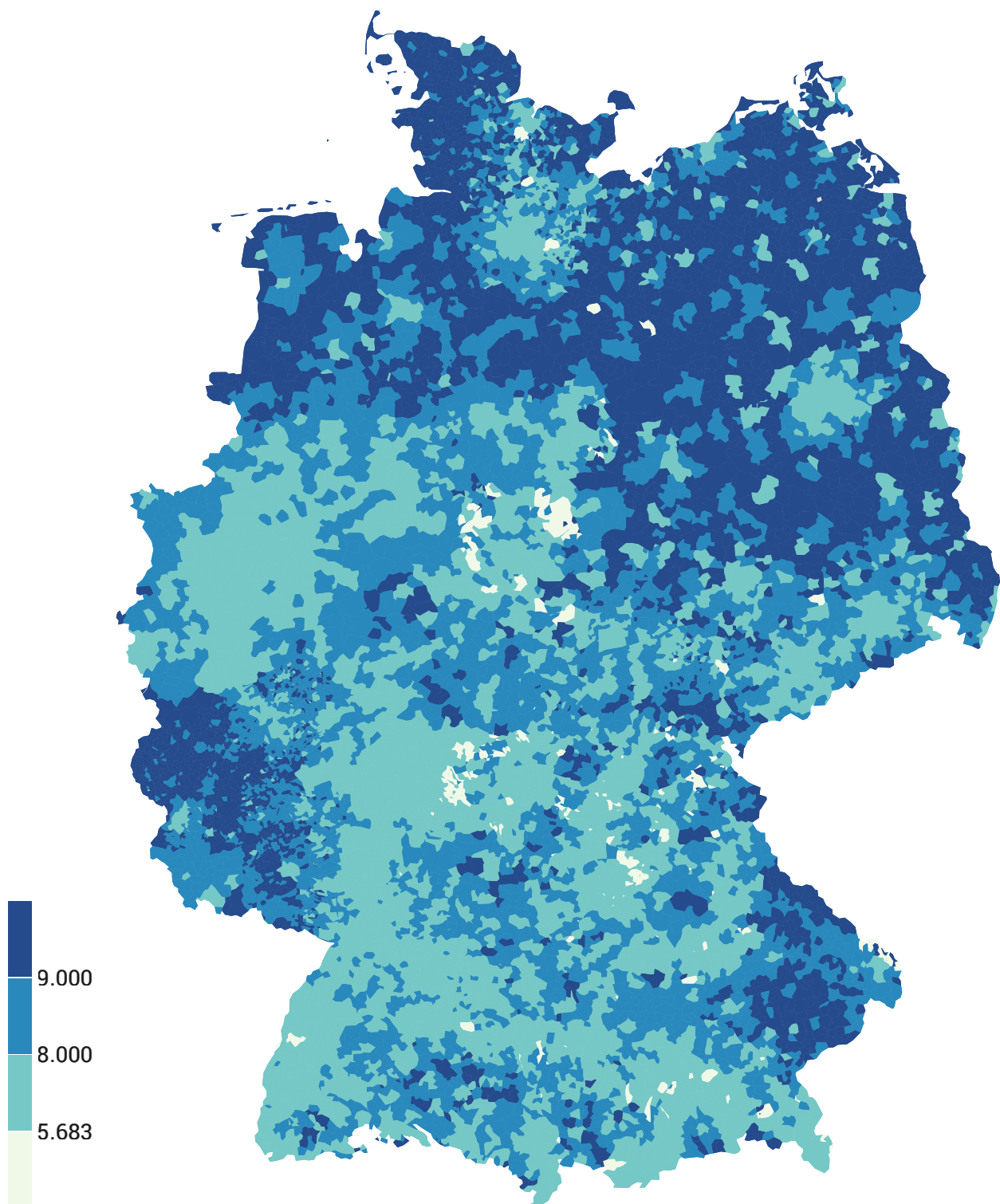


Quelle: Regionaldatenbank 2025, Destatis 2026c

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Die geringste und höchste Abweichung zwischen Süd- und Norddeutschland war jeweils in den Jahren 1991 und 2003 mit 63 und 1.368 kWh pro Kopf.
- Während der Endenergieverbrauch pro Kopf im Osten im Schnitt über 1.000 kWh geringer ist, ist er im Westen seit dem Jahr 2010 um 7 % gesunken.
- Mit Ausnahme der Jahre zwischen 2005 und 2010 fiel der Pro-Kopf-Endenergieverbrauch in den Stadtstaaten durchschnittlich 800 kWh geringer als in den Flächenländern aus.

Abb. 79 – Verteilung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Gemeinden in 2024
In kWh/Kopf



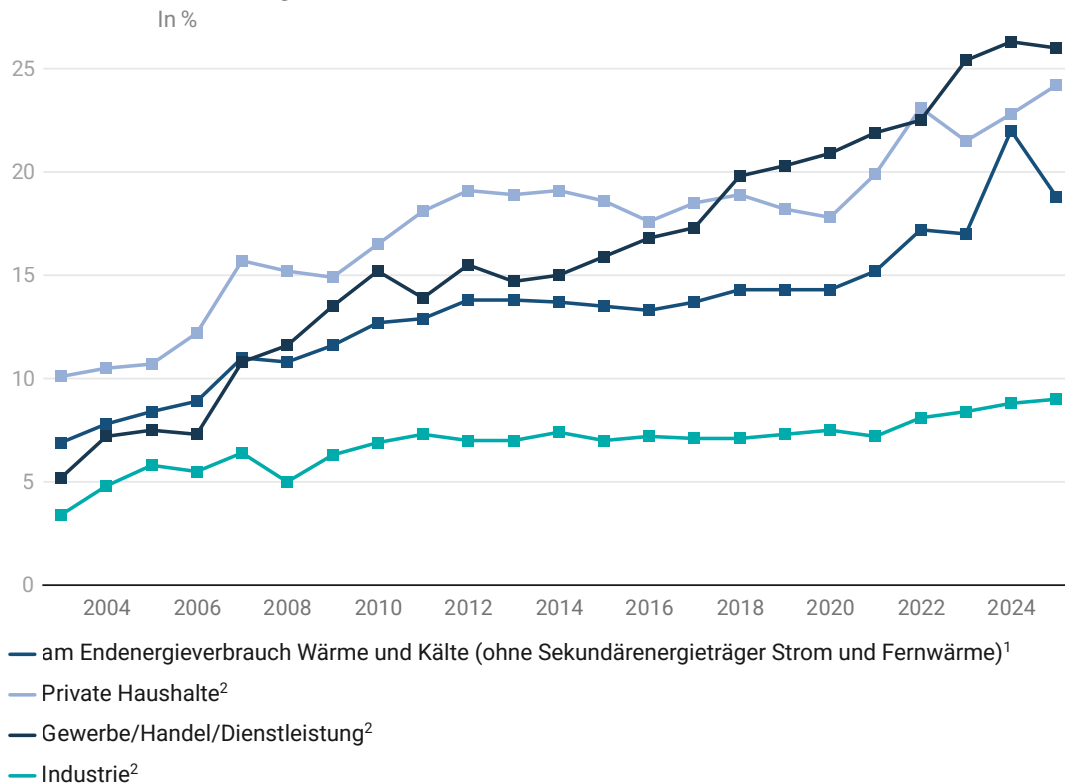
Quelle: AGEB 2025b, BMWSB 2025b, UBA 2025, Regionaldatenbank 2025, eigene Berechnung

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte über 500 Einwohnenden pro km² verbrauchen pro Kopf tendenziell weniger Energie. Ihr Medianwert ist rund 7.400 kWh pro Kopf.
- Gemeinden mit einem Pro-Kopf-Endenergieverbrauch über 9.000 kWh konzentrieren sich in Rheinland-Pfalz, Ostbayern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und im Norden außerhalb der städtischen Räume.
- Etwa 55 % der Gemeinden haben einen moderaten Endenergieverbrauch der privaten Haushalte zwischen 7.000 kWh und 9.000 kWh pro Kopf.

4.3 ERNEUERBARE ENERGIEN

Abb. 80 – Entwicklung des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch



¹ Direkt in den Sektoren vor Ort für Anwendungszwecke Wärme und Kälte eingesetzte Energieträger, ohne Sekundärenergieträger Strom und Fernwärme

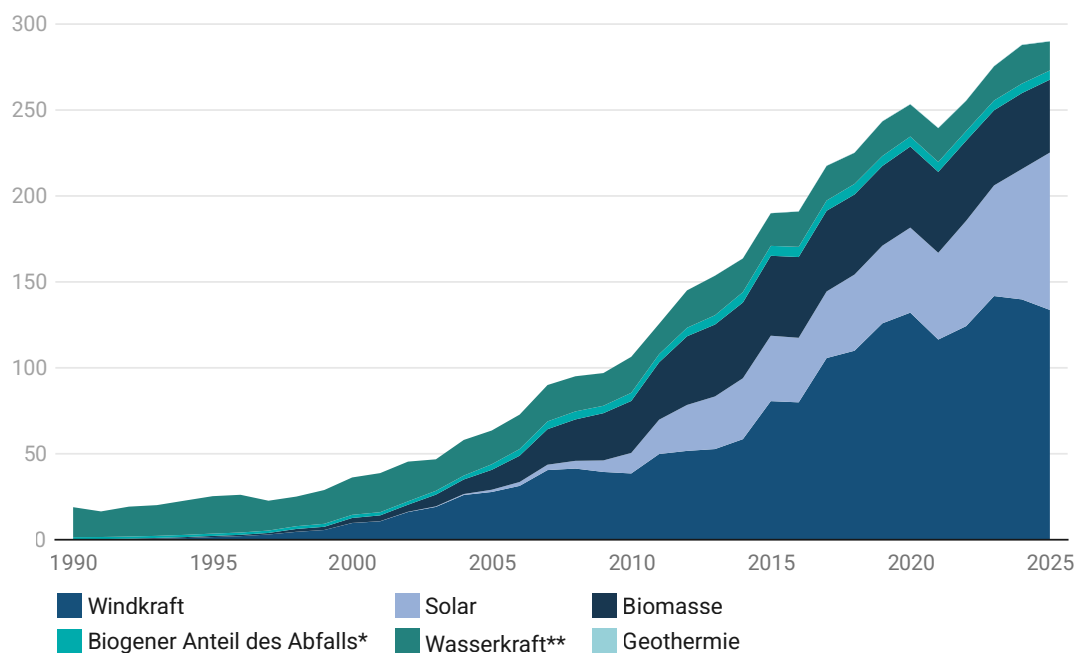
² Endenergieverbrauch-Wärme

Quelle: UBA 2026a

- Der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch für Wärme und Kälte (ohne Sekundärenergieträger Strom und Fernwärme) hat sich von 7,8 % im Jahr 2004 auf 18,8 % im Jahr 2025 erhöht. Dies verdeutlicht den zunehmenden Beitrag erneuerbarer Energien im Energiesystem.
- Der Anteil erneuerbarer Energien ist im Gewerbe-Handel-Dienstleistungs-Sektor (GHD) am stärksten angestiegen. Insgesamt hat er sich seit 2004 fast verfünffacht. Im Vergleich zum Jahr 2024 fällt dieser Wert etwas ab und liegt im Jahr 2025 bei 26 %.
- Der Anteil erneuerbarer Energien für Wärme ist im Sektor Haushalte im Jahr 2025 stark angestiegen. Nach einem Rückgang 2023 erreichte der Anteil 2025 mit 24,2 % einen Höchstwert im Betrachtungszeitraum.

Abb. 81 – Entwicklung der erneuerbaren Energien bei der Brutto-Stromerzeugung

In TWh



* Abfallverbrennungsanlagen mit 50 % angesetzt

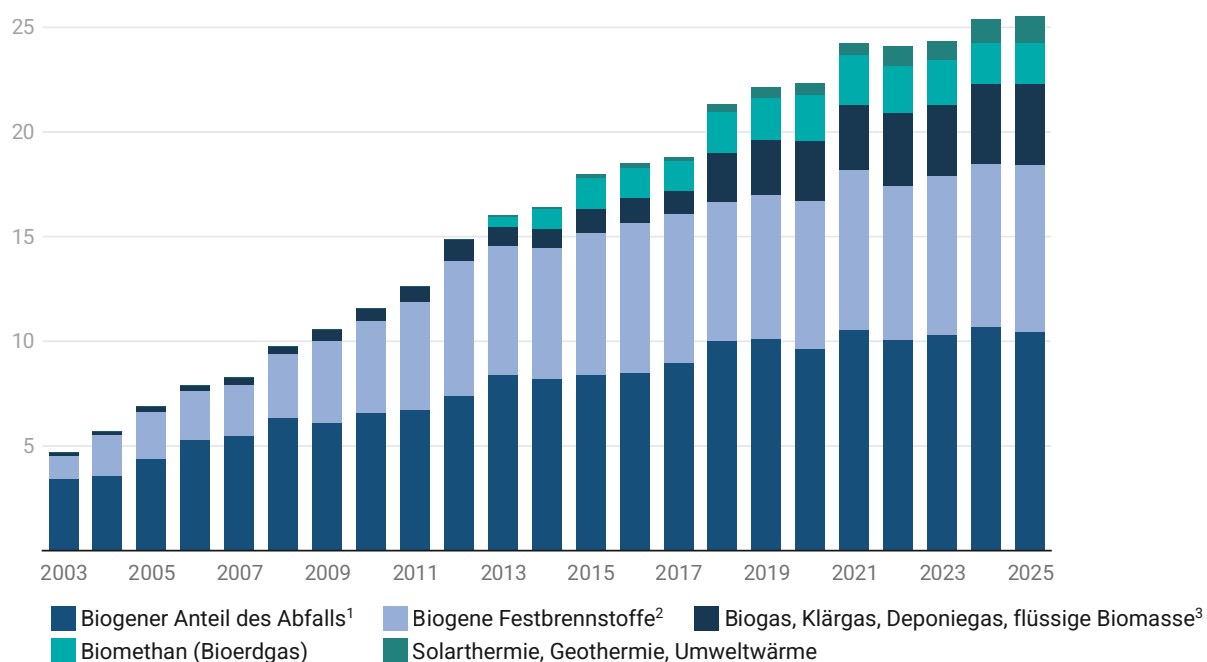
** Lauf- und Speicherwasserkraftwerke sowie Pumpspeicherkraftwerke mit natürlichem Zufluss

Quelle: UBA 2026a

- Seit 2010 hat sich der Wert der Brutto-Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien fast verdreifacht. Im Jahr 2025 wird der größte Anteil mit 46 % durch Windkraft erzeugt. Die Erzeugung durch Solarstrom wird in der Gesamtbetrachtung wichtiger und macht einen stark wachsenden Anteil aus – 2025 liegt dieser bei 32 %.
- Der Anteil an erneuerbaren Energien an der Brutto-Stromerzeugung ist 2025 erneut auf ein Rekordhoch gestiegen: Insgesamt wurden 55,1 % des Stroms durch die Erneuerbaren bereitgestellt.
- Im Jahr 2025 wurden 290 TWh Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt – das ist der höchste Wert in dem Betrachtungszeitraum – im Vergleich zum Vorjahr jedoch mit einem geringen Wachstum von 1 %.

Abb. 82 – Entwicklung der Fernwärmeerzeugung aus erneuerbarer Energie

In TWh



¹ Biogener Anteil des Abfalls in Abfallverbrennungsanlagen mit 50 % angesetzt, ab 2008 nur Siedlungsabfälle

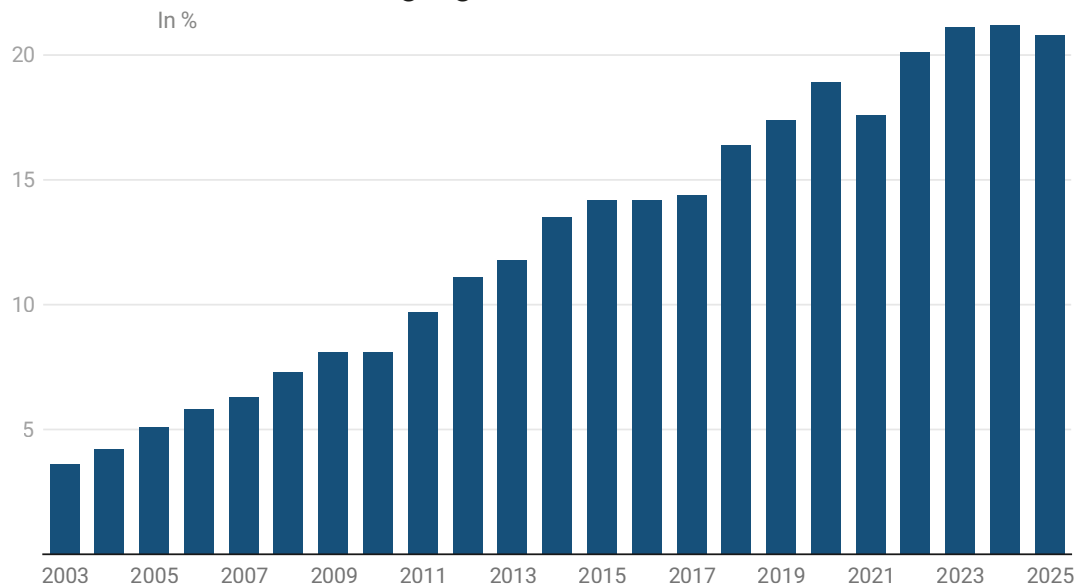
² Inklusive Klärschlamm

³ Summe gasförmiger Brennstoffe aus Biogas, Biomethan, Klärgas, Deponiegas und biogenem flüssigen Brennstoff; bis 2012 inkl. Geothermie, Umweltwärme, Solarthermie und Biomethan; ab 2013 separat ausgewiesen

Quelle: UBA 2026a

- Der Anteil erneuerbarer Energien an der Fernwärmeerzeugung stieg von 4,7 TWh (2003) auf über 25,5 TWh (2025), im Durchschnitt war dies eine Steigerung von 8 % pro Jahr.
- Im Vergleich zum Vorjahr ist die Menge der erneuerbaren Energien in der Fernwärmeerzeugung um 1 % angestiegen.
- Innerhalb der erneuerbaren Energieträger verzeichnen insbesondere biogene Anteile des Abfalls den größten Beitrag mit circa 10,5 TWh (2025), der Anteil von Geothermie, Umweltwärme, Solarthermie steigt an und macht bereits 5 % aus.

Abb. 83 – Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energien an der gesamten Fernwärmeerzeugung



Quelle: UBA 2026a

- Insgesamt werden im Jahr 2025 20,8 % der Fernwärme mittels erneuerbarer Energien bereitgestellt – das ist ein Rückgang von 2 % im Vergleich zum Vorjahr.
- In dem Betrachtungszeitraum ist der Anteil erneuerbarer Energien an der Fernwärmeerzeugung von 3,6 auf 20,8 % angestiegen.

BAUWIRTSCHAFT UND FÖRDERUNGEN



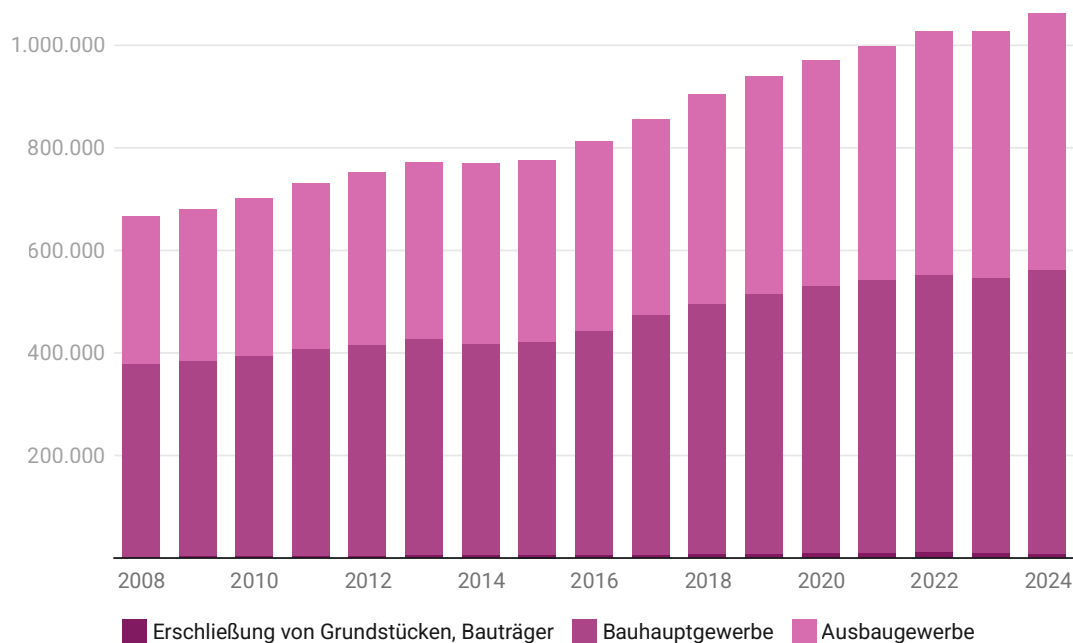
Die vollständige Sammlung aller Grafiken sowie regelmäßige Aktualisierungen sind online verfügbar:
<https://www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/kapitel-5/>



5.1 BAUGEWERBE

Update

Abb. 84 – Entwicklung der tätigen Personen im Baugewerbe

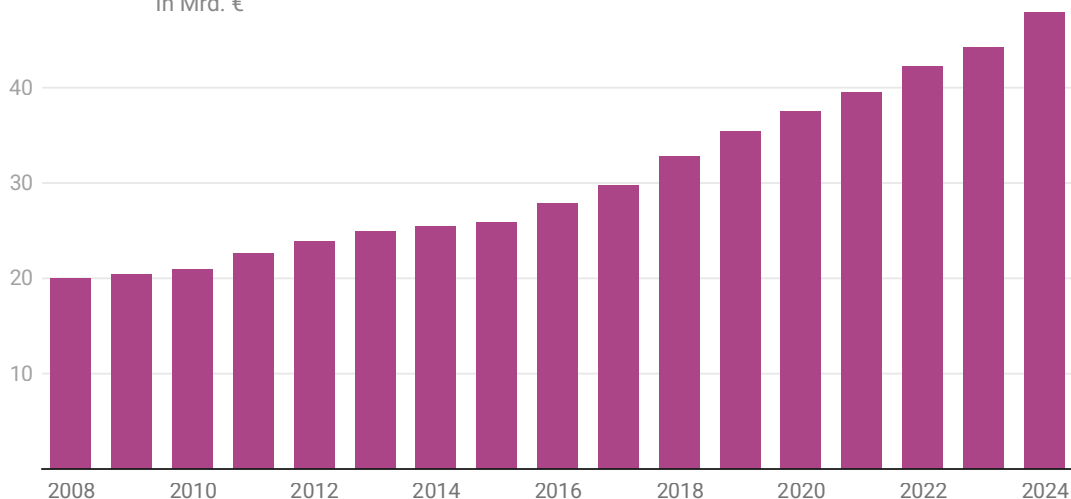


Quelle: Destatis 2026p

- Die Zahl der Beschäftigten im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe stieg zwischen 2008 und 2024 deutlich an. Im Bauhauptgewerbe wuchs sie um rund 47 % auf 553.000 Personen und im Ausbaugewerbe um 74 % auf 500.000.
- Der Anteil der tätigen Personen im Bereich der Erschließung von Grundstücken und Bauträgerleistungen macht knapp 1 % aus. Dennoch verzeichnete dieser Bereich das größte Wachstum seit 2008.

Abb. 85 – Entwicklung der Entgelte im Baugewerbe

In Mrd. €

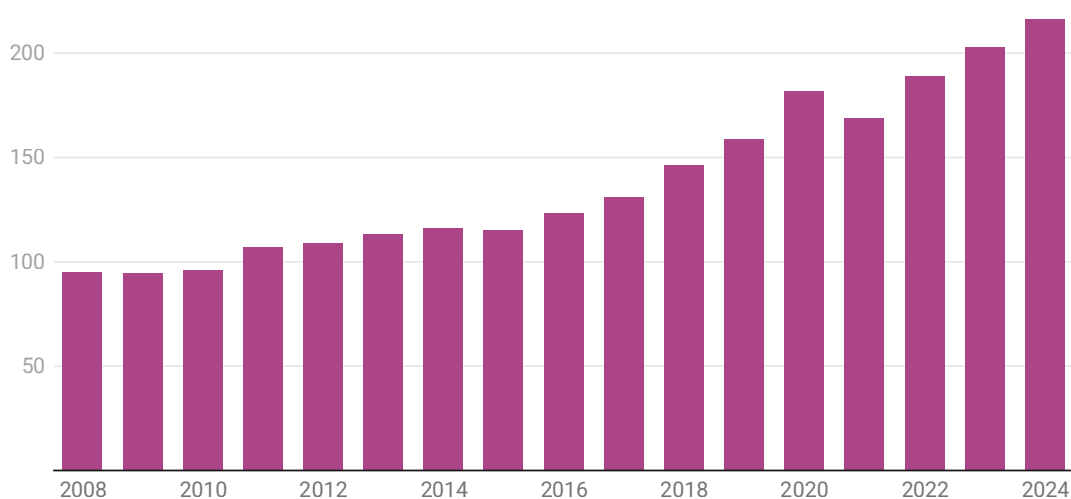


Quelle: Destatis 2026p

- Die Gesamtentgelte im Baugewerbe stiegen zwischen 2008 und 2024 von 20 auf 47,9 Mrd. € an.
- Die Entgelte im Bauhauptgewerbe haben sich im Betrachtungszeitraum mehr als verdoppelt. Im Ausbaugewerbe wurde ein Zuwachs von 162 % verzeichnet.
- Der kontinuierliche Anstieg der Entgelte spiegelt die intensive Auslastung und strukturelle Kostendynamik der Branche wider.

Abb. 86 – Entwicklung des Umsatzes im Baugewerbe

In Mrd. €

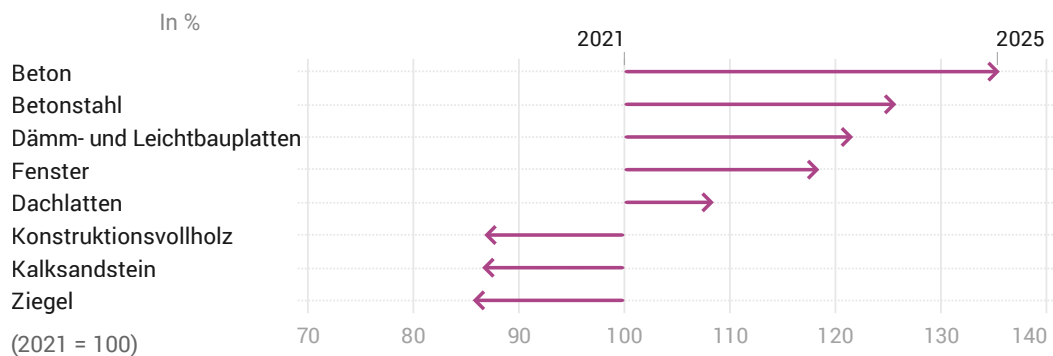


Quelle: Destatis 2026p

- Der Umsatz im Bauhauptgewerbe stieg zwischen den Jahren 2008 und 2024 von 61,6 Mrd. € auf 128,8 Mrd. € und hat sich damit mehr als verdoppelt.
- Im Ausbaugewerbe nahm der Umsatz im selben Zeitraum von 32,2 Mrd. € auf 81 Mrd. € zu – ein Wachstum von rund 150 %.
- Die Erschließung und Bauträgeraktivitäten verzeichneten mit einem Anstieg von 1,36 Mrd. € auf 6,57 Mrd. € das stärkste relative Wachstum.

5.2 BAUKOSTEN

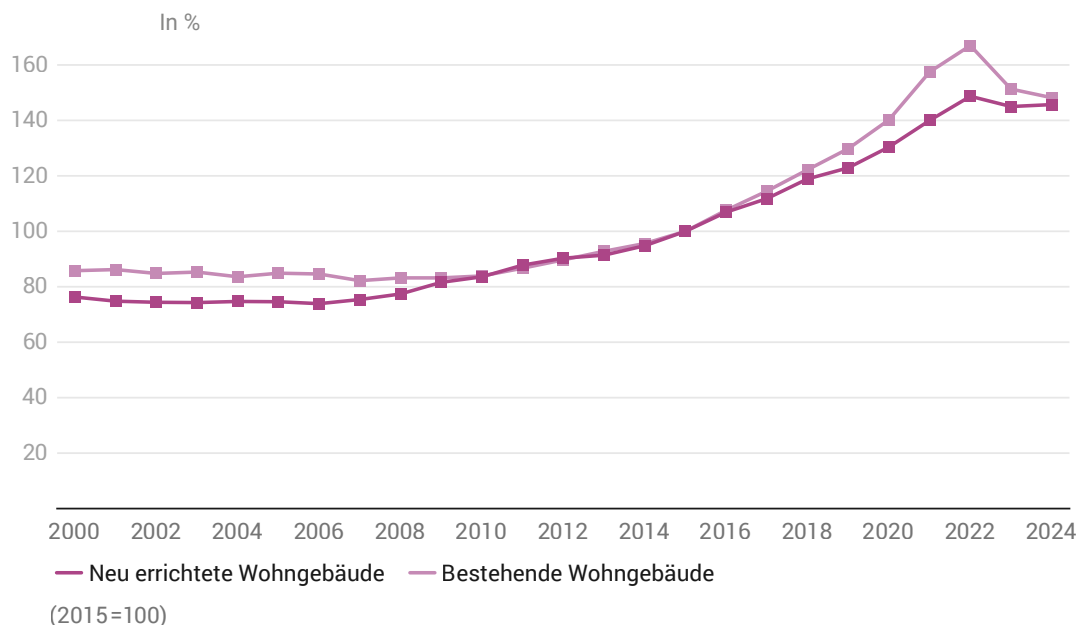
Abb. 87 – Entwicklung des Erzeugerpreisindex ausgewählter Produkte und Materialien 2024



Quelle: Destatis 2026r

- Der Erzeugerpreisindex stellt die Preisentwicklung einzelner Bauprodukte im Vergleich zu dem Basisjahr 2021 dar.
- Der größte Anstieg wurde bei Beton mit einer Steigerung von 35 % im Vergleich zum Basisjahr verzeichnet – im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Wert aber um 2 Prozentpunkte gesunken.
- Die Preise für Betonstahl, Konstruktionsvollholz und Dachlatten sind um 13 bis 14 % gegenüber dem Jahr 2021 gesunken.

Abb. 88 – Entwicklung des Häuserpreisindex für Wohngebäude nach Neubau und Bestand

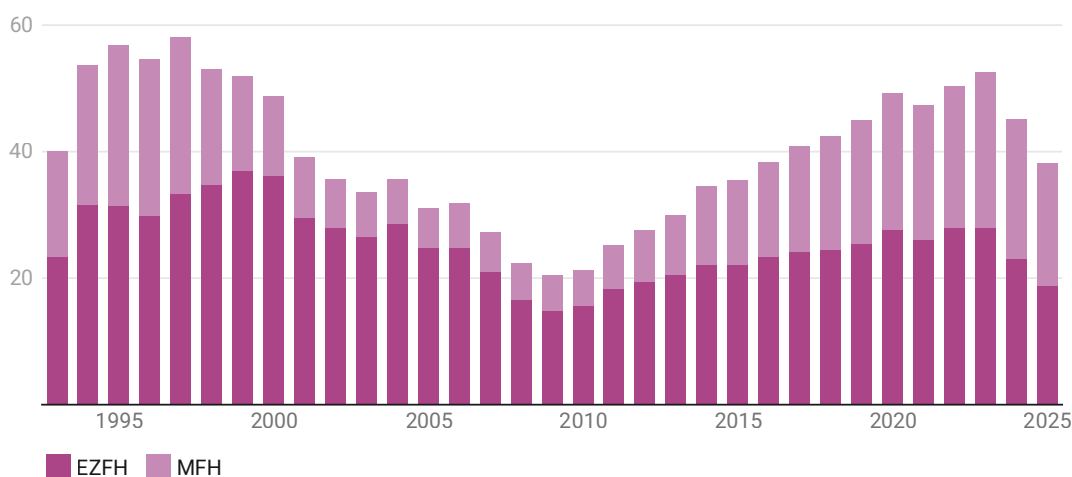


Quelle: Destatis 2025b

- Seit 2015 steigen die Preise für Neubauten und für Bestandsimmobilien – in neun Jahren um insgesamt 46 bzw. 48 %.
- Der höchste Anstieg wurde zwischen 2020 und 2022 verzeichnet – bei Neubauten stieg der Index um 14 % (148,7) und im Bestand um 19 % (167).
- Seit dem Höhepunkt 2022 sinken die Preise wieder – im Bestand bis 2024 um 11 %.

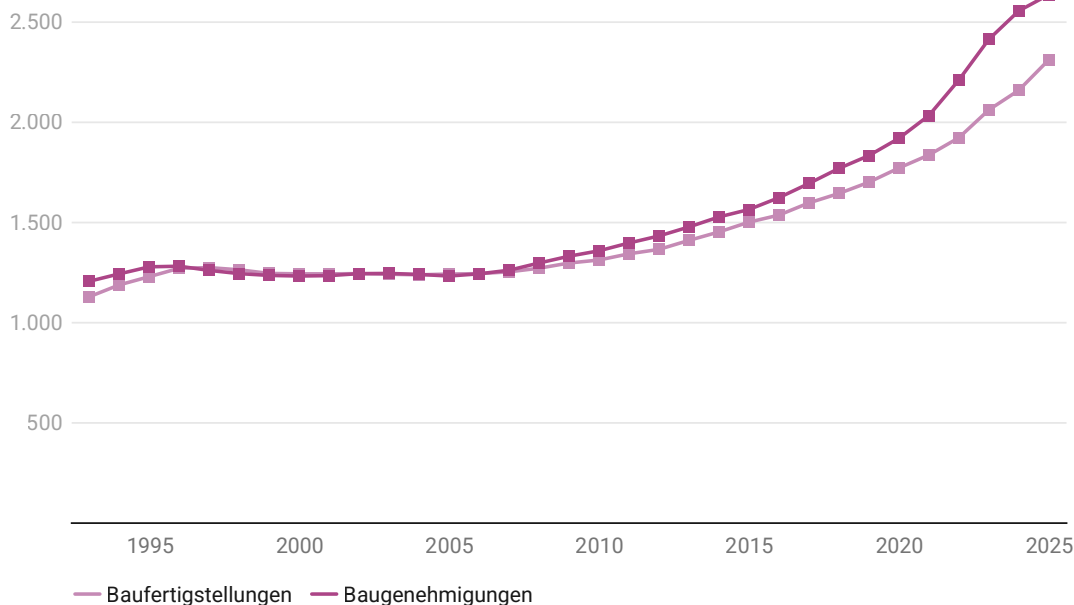
Abb. 89 – Entwicklung der veranschlagten Kosten für fertiggestellte Wohngebäude

In Mrd. €



Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2022a

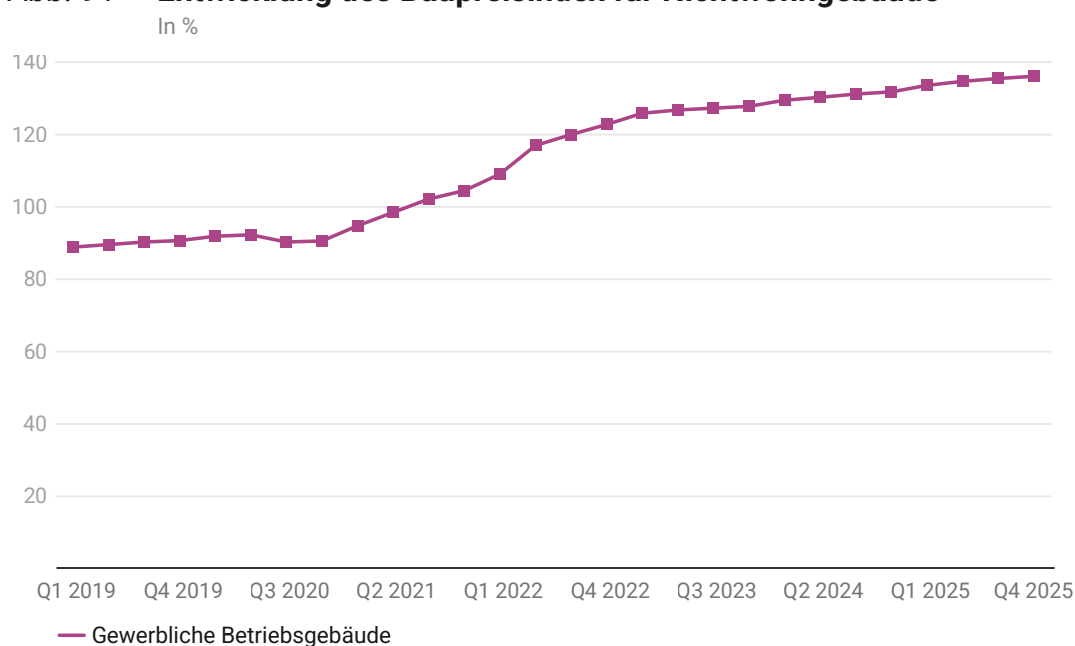
- Im Jahr 2025 betragen die Gesamtkosten für die Errichtung neuer Wohngebäude rund 38 Mrd. €. Damit sanken die Investitionen erneut um 7 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr.
- Seit 2010 sind die Investitionen besonders im Geschosswohnungsbau angestiegen. Bis zum Jahr 2023 haben sich die Investitionen in diesem Bereich fast vervierfacht.
- Nach einem konstanten Wachstum seit 2010 sind die veranschlagten Kosten ab 2024 zwei Jahre in Folge gesunken.

Abb. 90 – Entwicklung der veranschlagten Kosten pro m² Wohnfläche bei Baufertigstellungen und BaugenehmigungenIn €/m²

Quelle: Destatis 2026f, Destatis 2026k, Destatis 2022a

- Die Kosten pro m² haben sich seit 1993 mehr als verdoppelt – bei den Baufertigstellungen von 1.130 €/m² im Jahr 1993 auf 2.312 €/m² im Jahr 2025.
- Die Kosten lagen bei den Baugenehmigungen im Jahr 2025 um 325 €/m² höher als bei den Baufertigstellungen.
- Von 2024 auf 2025 sind die Kosten pro m² weiter gestiegen: um 7 % bei den Fertigstellungen und um 3 % bei den Genehmigungen.

Abb. 91 – Entwicklung des Baupreisindex für Nichtwohngebäude

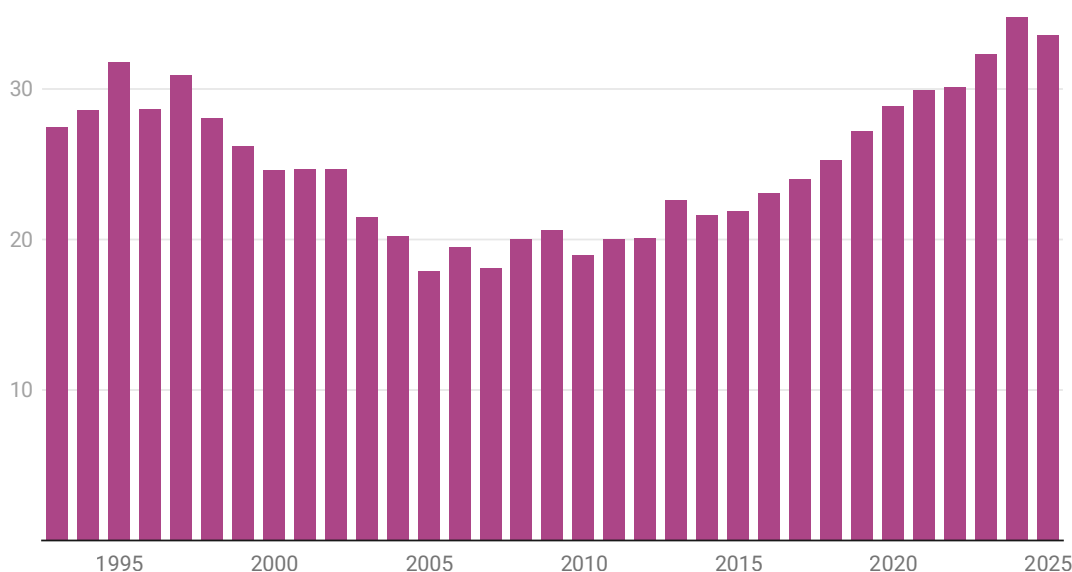


Quelle: Destatis 2026q

- Mit Ausnahme des dritten Quartals im Jahr 2020 (2 % Rückgang) sind die Baupreise für Nichtwohngebäude seit 2016 kontinuierlich gestiegen.
- Im vierten Quartal im Jahr 2025 erreichte der Baupreisindex für gewerbliche Betriebsgebäude mit 136,1 Punkten den höchsten Stand.
- Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um etwas mehr als 4 %.

Abb. 92 – Entwicklung der veranschlagten Kosten in fertiggestellten Nichtwohngebäuden

In Mrd. €

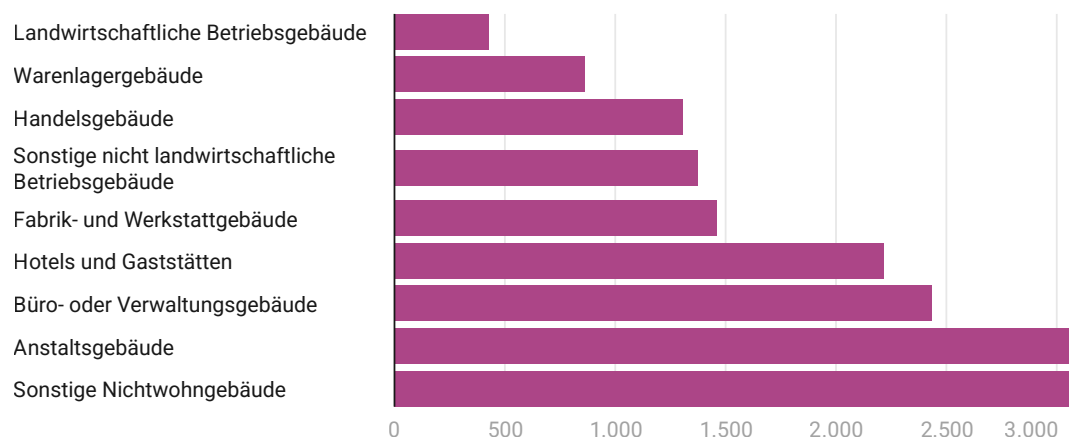


Quelle: Destatis 2026f

- Mit 33,6 Mrd. € sank das Investitionsvolumen im Jahr 2025 um 4 % im Vergleich zum Jahr 2024.
- Seit 2014 stiegen die Kosten für den Neubau von Nichtwohngebäuden. Die Reduktion im Jahr 2025 zeigt hingegen eine Trendwende an.
- Während im Jahr 2001 mit 24,7 Mrd. € noch knapp 33 Mio. m² Nutzfläche errichtet wurden, waren es im Jahr 2025 mit 33,6 Mrd. € nur noch 22 Mio. m² Nutzfläche.

Abb. 93 – Veranschlagte Kosten pro m² in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2025

In €/m²

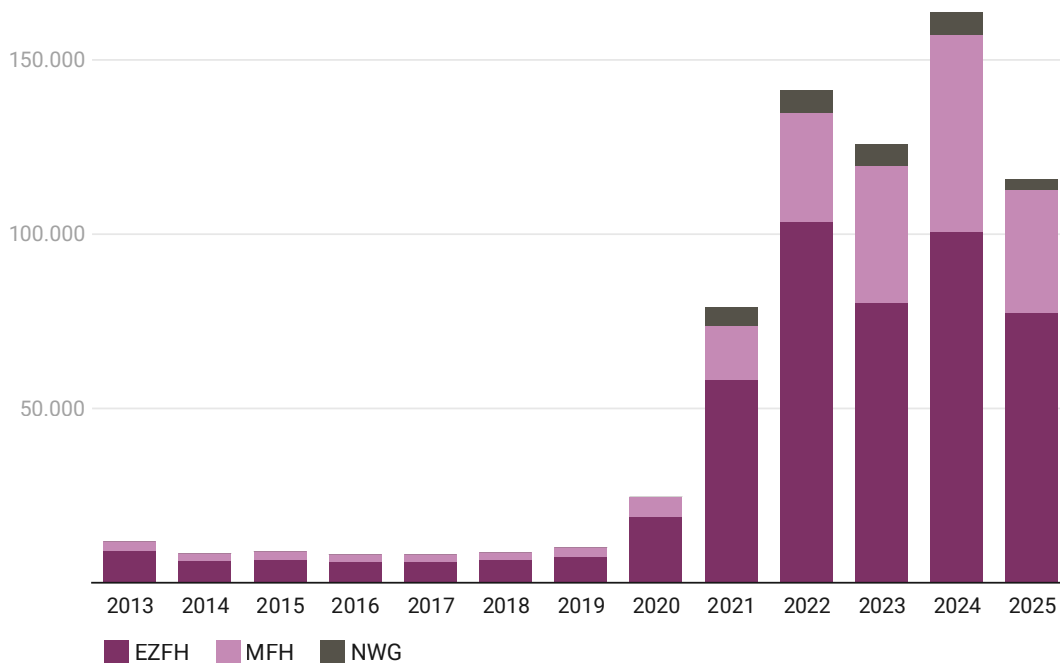


Quelle: Destatis 2026f, eigene Berechnung

- Die höchsten Baukosten werden bei den sonstigen Nichtwohngebäuden (3.094 €/m²) und bei den Anstaltsgebäuden (3.061 €/m²) veranschlagt.
- Im oberen Mittelfeld liegen die Kosten für Büro- oder Verwaltungsgebäude (2.434 €/m²) sowie für Hotels und Gaststätten (2.219 €/m²).
- Landwirtschaftliche Betriebsgebäude (429 €/m²) und Warenlagergebäude (861 €/m²) haben die geringsten Baukosten.

5.3 FÖRDERUNGEN

Abb. 94 – Entwicklung der Antragszahlen für Energieberatungen (EBW, EBN)¹

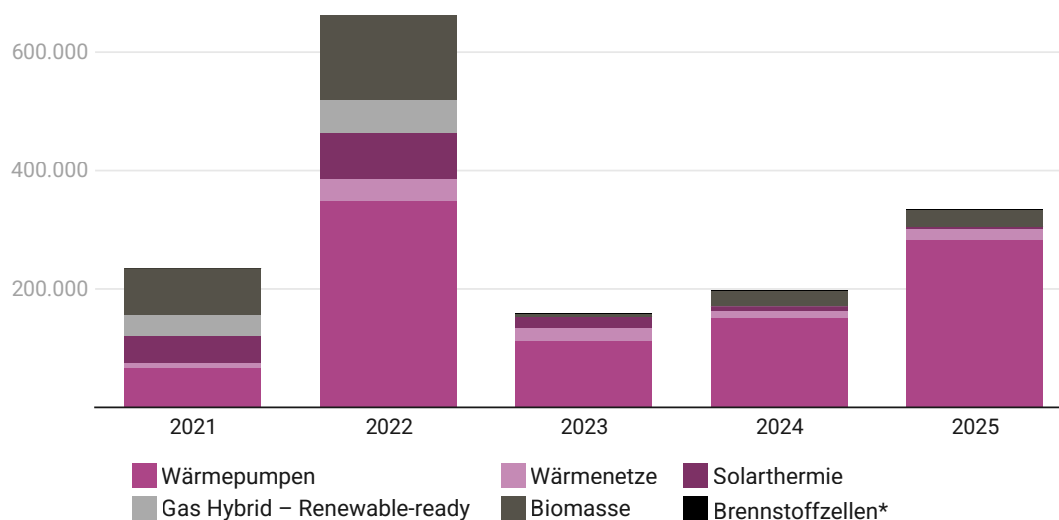


¹ Energieberatung für Wohngebäude (EBW), Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlagen und Systeme (EBN)

Quelle: BAFA 2025a, BAFA 2025b

- Der individuelle Sanierungsfahrplan (iSFP) wurde 2020 eingeführt: Seitdem sind die Antragszahlen rapide angestiegen. Die Zahl der Anträge stieg von 2020 bis 2024 um mehr als das Sechsfache auf einen Höchststand von 157.351 an.
- Im Jahr 2025 wurden für die Energieberatung von Wohngebäuden knapp 113.000 Anträge gestellt – nach einem Anstieg um 31 % im Vorjahr verringerte sich die Zahl der beantragten Beratungen 2025 um 28 %.
- Auch die Zahl der Förderungen für Energieberatungen für Nichtwohngebäude ist im Jahr 2025 um 56 % auf 2.878 zurückgegangen.

Abb. 95 – Entwicklung der beantragten Wärmeerzeuger in BEG-Einzelmaßnahmen

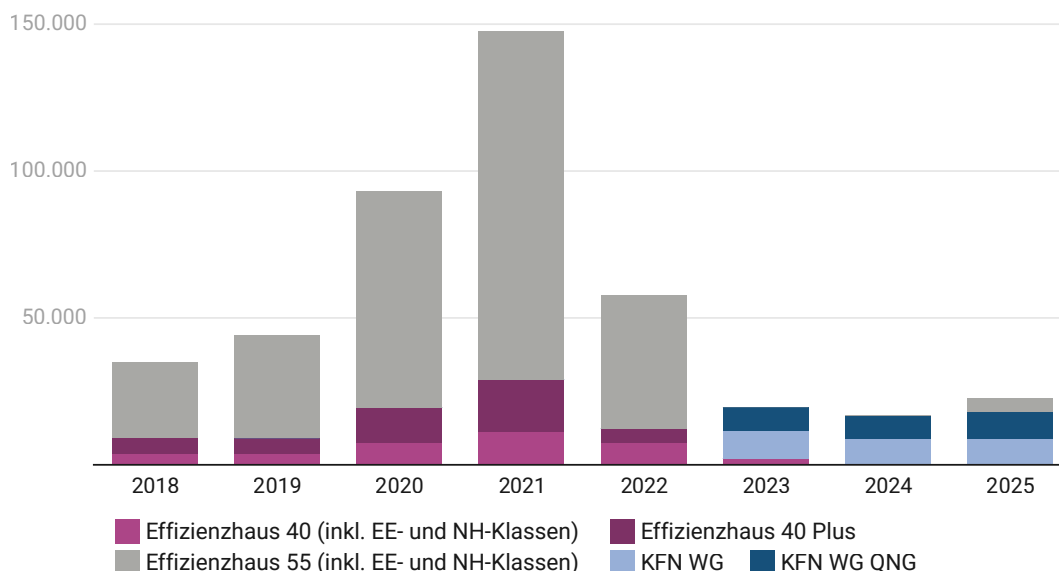


* Seit 2024 inkl. wasserstofffähige Heizungen

Quelle: BMWE 2025

- 2025 ist die Anzahl der Förderungen für Wärmeerzeuger um 68 % angestiegen.
- Am stärksten stiegen mit 87 % die Antragszahlen für die Wärmepumpe – bei den Gebäude- und Wärmenetzen wurde ein Anstieg von 39 % verzeichnet. Brennstoffzellen inkl. wasserstofffähiger Heizungen sind um 39 % zurückgegangen und wurden nur 259-mal gefördert.
- Seit 2021 wurden mehr als 960.000 Wärmepumpen durch die BEG EM gefördert.

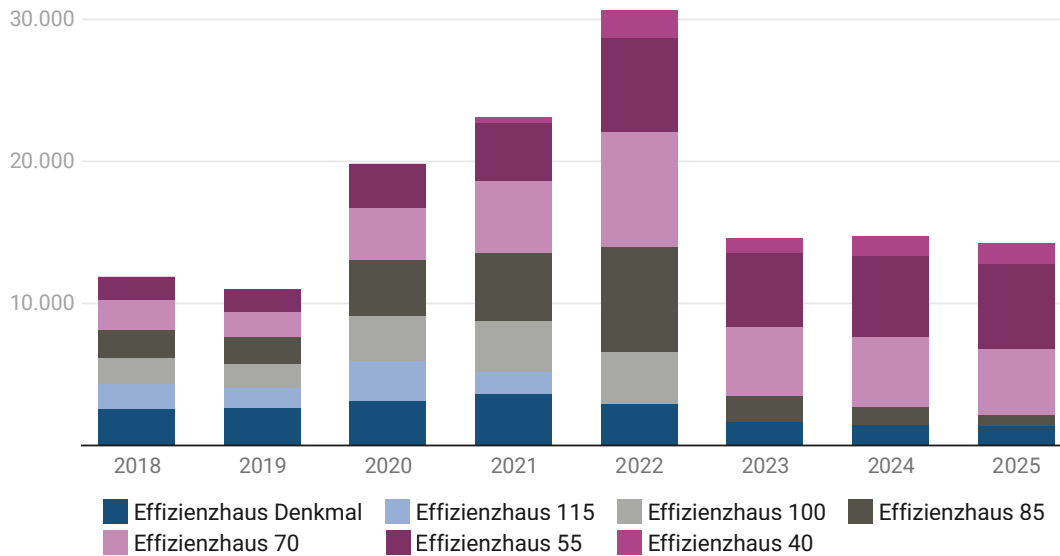
Abb. 96 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse



Quelle: KfW 2025

- Im Jahr 2025 wurden insgesamt 22.540 Förderanträge für den Neubau von Wohngebäuden gestellt, was einem Anstieg um 33 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.
- Zusätzlich zu dem 2023 gestarteten Programm für den „Klimafreundlichen Neubau“ (KFN) mit dem möglichen Zusatz „Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude“ (QNG) wurde im letzten Jahr das Effizienzhaus 55 befristet als verbilligtes Darlehen wieder aufgenommen.
- Rund 39 % der Förderungen unterstützten klimafreundliche Wohngebäude (KFN WG), 40 % betrafen klimafreundliche Wohngebäude mit Qualitätssiegel (KFN WG QNG) und 21 % förderten Bauten nach EH-55-Standard.

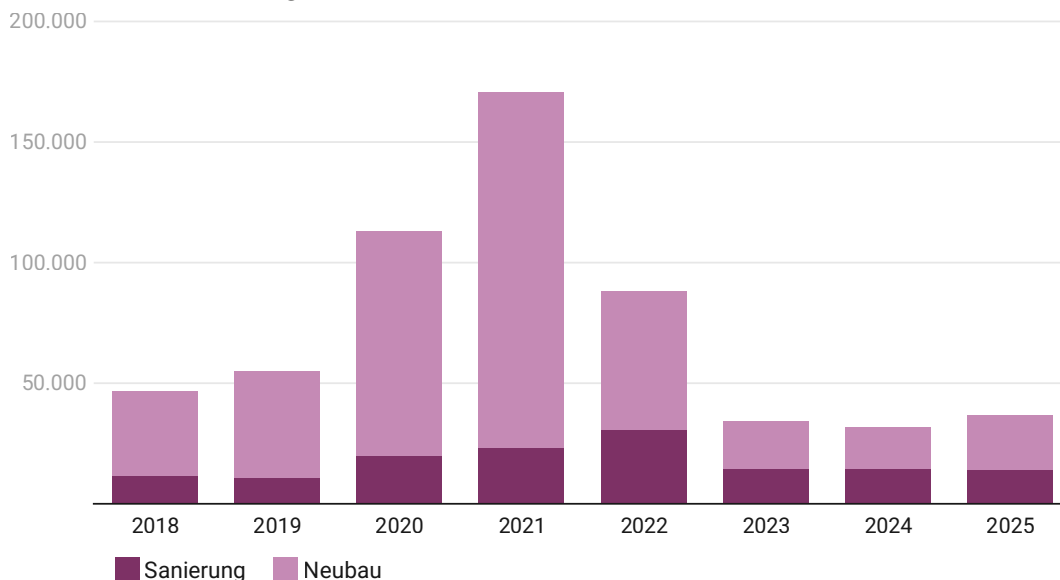
Abb. 97 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse



Quelle: KfW 2025

- Die Anzahl der Anträge auf Förderung von Effizienzhaus-sanierungen ist bis 2022 signifikant angestiegen und lag bei circa 30.600 Förderungen.
- Im Jahr 2025 wurden rund 14.300 Wohngebäude gefördert. Dies ist ein Rückgang um 3 % im Vergleich zum Vorjahr.
- Seit 2021 wird der EH-40-Standard gefördert, der Anteil der geförderten EH-40-Bauten ist seitdem konstant gestiegen.
- 2025 wurden 10 % der Anträge für EH 40 gestellt. Etwas mehr als sieben von zehn Förderungen fördern die etwas weniger ambitionierten Effizienzstandards EH 55 und EH 70.

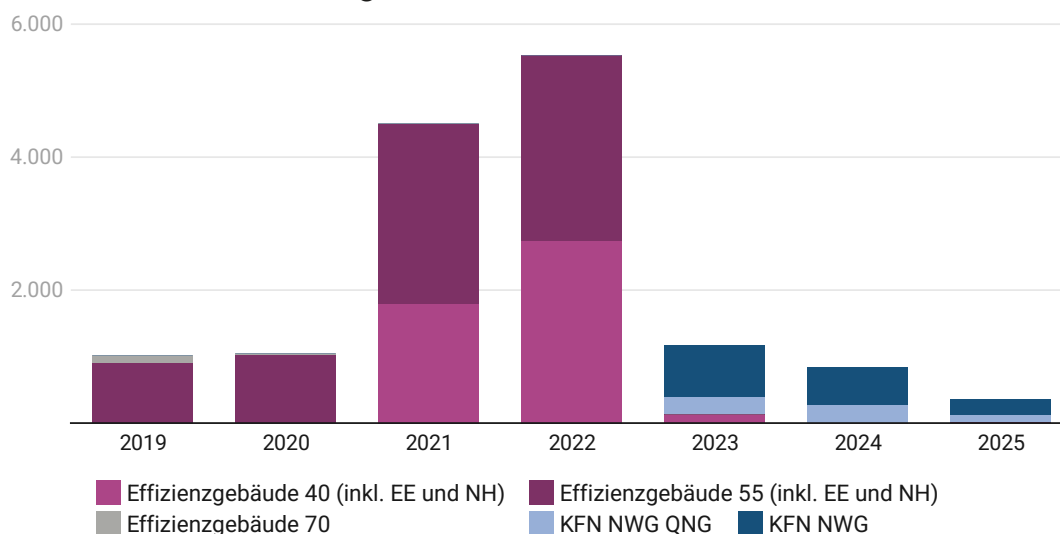
Abb. 98 – Entwicklung der Antragszahlen und Fördergelder für Effizienzhäuser nach Sanierung und Neubau



Quelle: KfW 2025

- Im Neubau sind die Förderzahlen und die Fördergelder bis 2021 konstant angestiegen, seit 2022 ist ein rückläufiger Trend erkennbar.
- Die Sanierungen wiesen 2022 mit circa 30.000 den höchsten Wert der Aufzeichnung auf – 2023 haben sich die Förderzahlen mehr als halbiert und bleiben konstant auf diesem Niveau.
- Durch die befristete Wiedereinführung des EH-55-Standards im Neubau seit Ende 2025 nehmen die Neubauantragszahlen 2025 mit 61 % einen größeren Anteil ein.

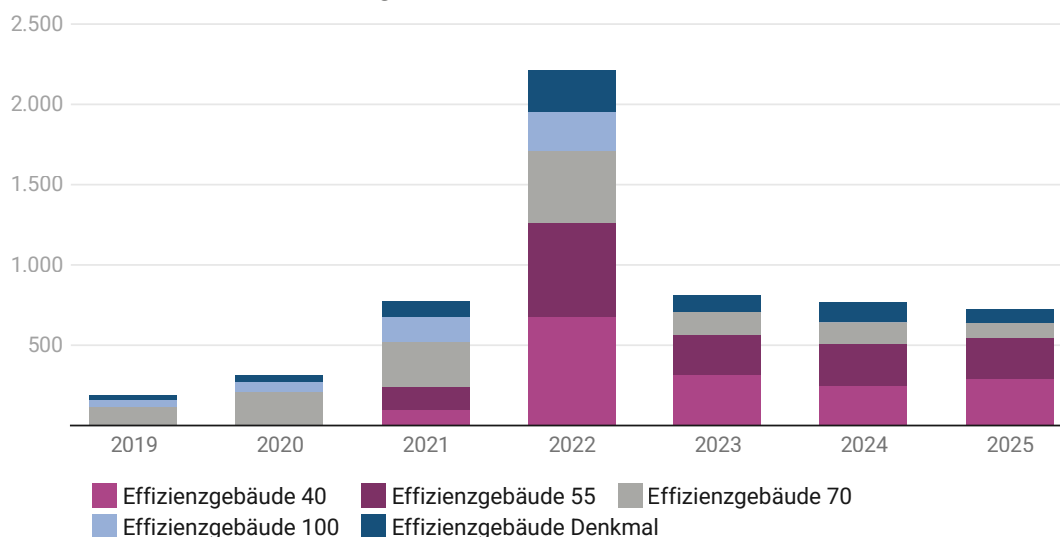
Abb. 99 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse



Quelle: KfW 2025

- Seit 2024 werden im Neubau von Nichtwohngebäuden nur der KfN NWG und der KfN NWG QNG bewilligt – insgesamt reduzierten sich 2024 die Anträge um 28 % gegenüber 2023.
- Die Antragszahlen lagen in den Jahren 2021 bis 2022 deutlich über denen von 2023 bis 2024. 2025 sind die Antragszahlen im Vergleich zum niedrigen Vorjahresniveau erneut um 59 % gesunken.
- Im Jahr 2025 waren es insgesamt 348 Anträge, davon 97 für KfN NWG QNG, 227 für KfN NWG und 24 befristet wiedereingeführte Effizienzgebäude 55. Zum Vergleich: 2022 waren es insgesamt 5.534 Anträge.

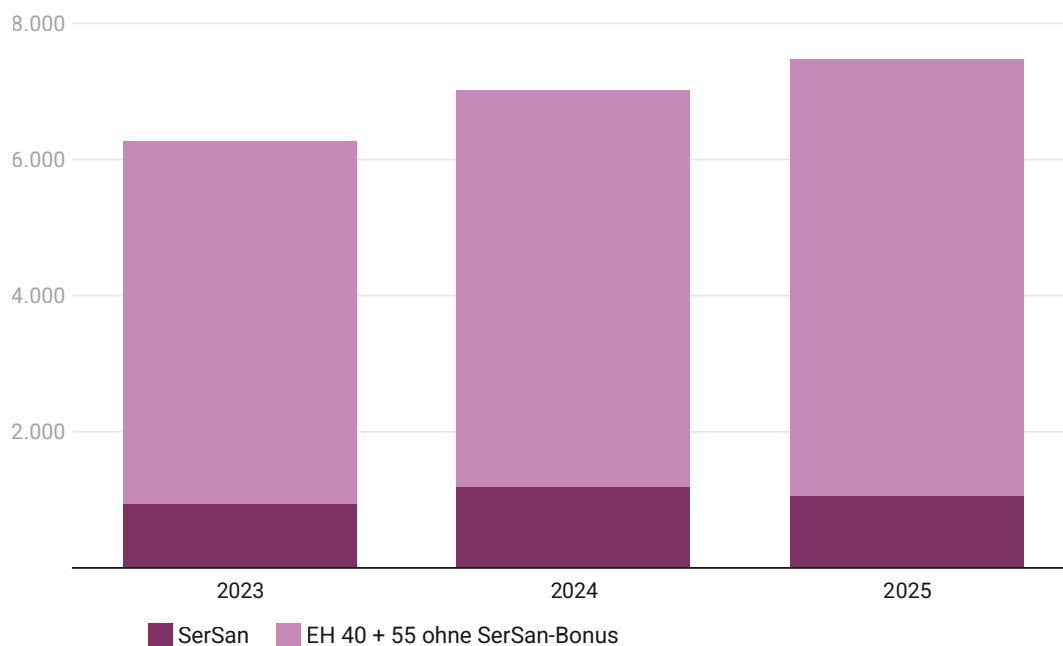
Abb. 100 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse



Quelle: KfW 2025, Arepo-Consult 2023

- Seit 2019 wurden insgesamt rund 5.800 Förderanträge für die Sanierung von Nichtwohngebäuden gestellt – davon wurden rund 2.200 Anträge im Jahr 2022 gestellt.
- Der Rückgang im Jahr 2025 betrug 5 % gegenüber dem Vorjahr – im Vergleich zum Jahr 2022 gab es eine Reduktion um 67 %.
- Seit 2021 werden auch Effizienzgebäude 40 und 55 im Nichtwohngebäude Neubau gefördert – 2025 wurden 75 % Gebäude nach EG 40 und EG 55 gefördert.

Abb. 101 – Entwicklung der Anzahl der Förderzusagen mit serieller Sanierung (SerSan-Bonus)



Quelle: BMWF 2025, KfW 2024

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Im Vergleich zum Jahr 2024 sind die Antragszahlen mit dem SerSan-Bonus um 11 % gesunken, während die Antragszahlen in den Effizienzklassen EH 40 und EH 55 insgesamt um 6 % gestiegen sind.
- 2025 wurden 6.244 Wohneinheiten mit dem SerSan-Bonus saniert – dies entspricht 24 % aller Wohneinheiten, die auf die Effizienzstandards EH 40 und EH 55 saniert wurden.
- Im Jahr 2025 wurden durchschnittlich 5,8 Wohneinheiten pro Maßnahme mit dem SerSan-Bonus saniert – im Jahr 2024 waren es 5,6 Wohneinheiten pro Maßnahme.

DEKARBONISIERUNG



Die vollständige Sammlung aller Grafiken sowie regelmäßige Aktualisierungen sind online verfügbar:

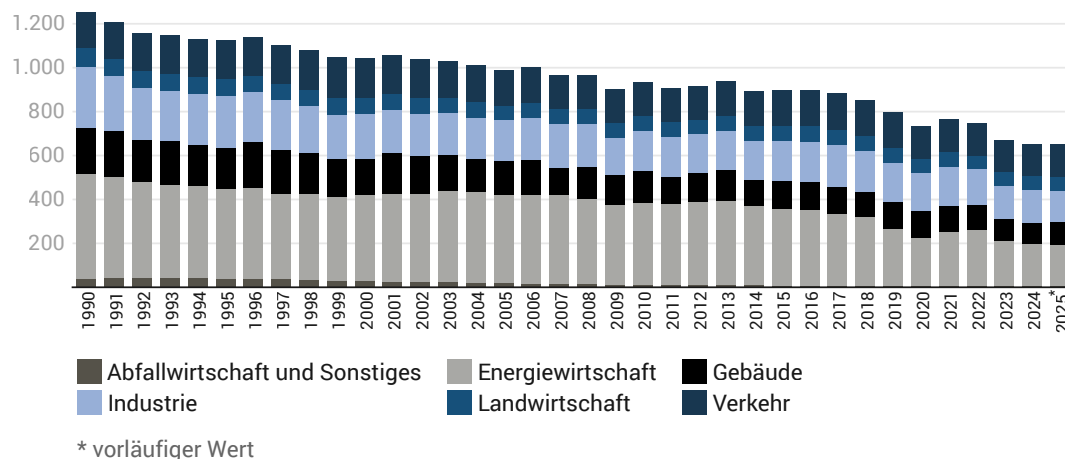
<https://www.gebaeudeforum.de/wissen/zahlen-daten/gebaeudereport-2026/kapitel-6/>



6.1 EMISSIONEN

Abb. 102 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen nach den Sektoren

In Mio. t CO₂-Äq.

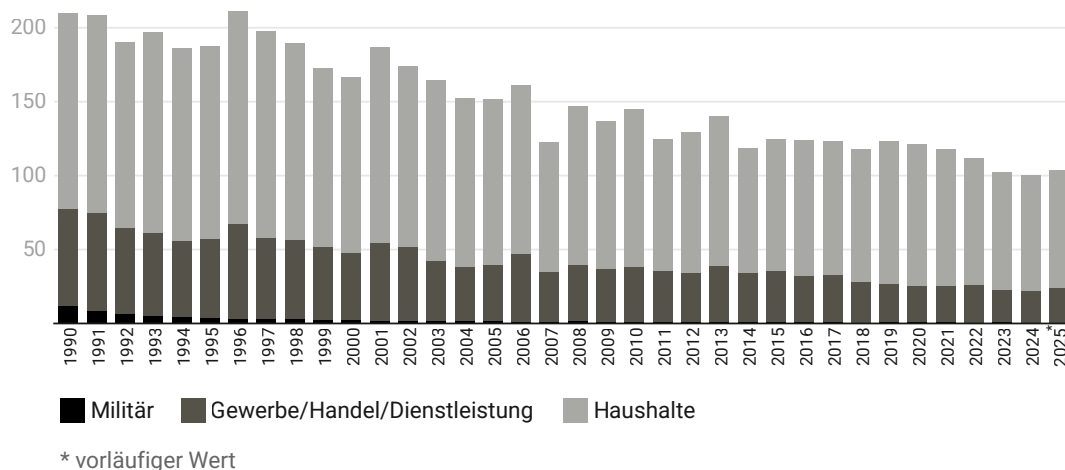


Quelle: UBA 2026b

- Seit 1990 hat Deutschland seine klimaschädlichen Emissionen um 48 % reduziert.
- Die Treibhausgasemissionen insgesamt haben sich 2025 im Vergleich zu 2024 jedoch kaum verändert – insgesamt wurden 649 Mio. t. CO₂-Äq. ausgestoßen (-0,1 %).
- Die größten Einsparungen bei den Emissionen wurden im Industriesektor erzielt. In den Sektoren Verkehr und Gebäude sind die Emissionen hingegen im Jahr 2025 angestiegen.

Abb. 103 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor

In Mio. t CO₂-Äq.

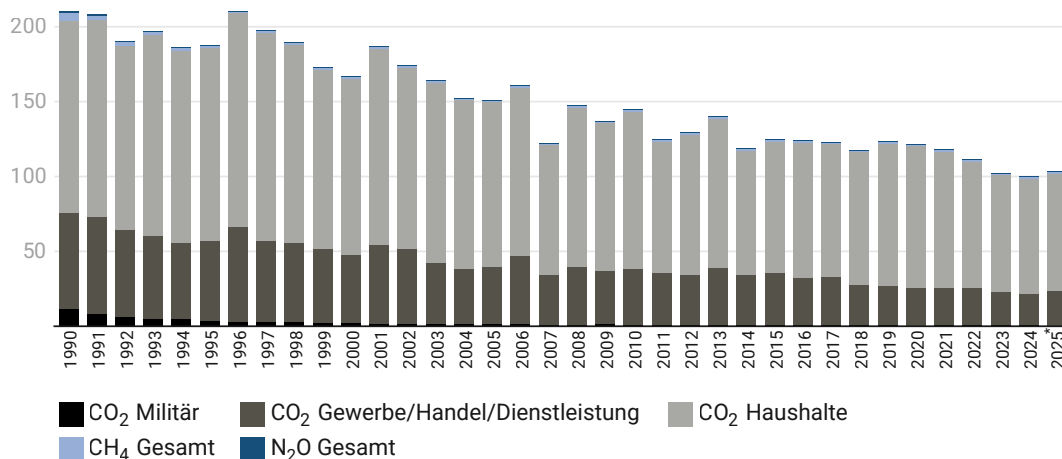


Quelle: UBA 2026b

- Der Gebäudesektor verursachte 2025 103,4 Mio. t CO₂-Äq. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um 3,4 %.
- Der Anstieg ist unter anderem auf witterungsbedingte Einflüsse zurückzuführen – er ging mit einer Zunahme des Gasverbrauchs um 8 % einher.
- Die Gesamtemissionen des Gebäudesektors sanken von 210 Mio. t CO₂-Äq. (1990) auf 103,4 Mio. t CO₂-Äq. (2025) und damit um rund 49 %.

Abb. 104 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor nach Treibhausgas

In Mio. t CO₂-Äq.



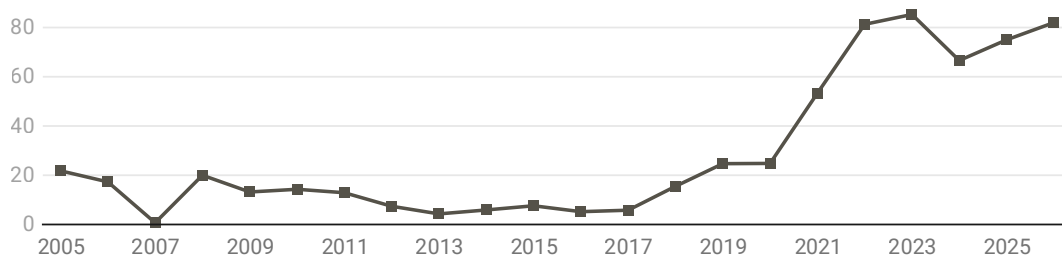
* vorläufiger Wert

Quelle: UBA 2026b

- CO₂ ist mit einem Anteil von über 99 % das dominierende Treibhausgas, während CH₄ und N₂O in den letzten Jahren nur eine geringe, aber stabile Rolle spielen.
- Die CO₂-Emissionen der privaten Haushalte sanken von 128,6 Mio. t im Jahr 1990 auf 78,5 Mio. t im Jahr 2025 und damit um rund 39 %.
- Im Jahr 1990 waren die privaten Haushalte für 61 % der CO₂-Emissionen verantwortlich – bis 2025 stieg der Anteil der privaten Haushalte an den Gebäudeemissionen auf 76 % an.

Abb. 105 – Entwicklung des CO₂-Preises* im EU-Emissionshandel

In €/t CO₂-Äq.

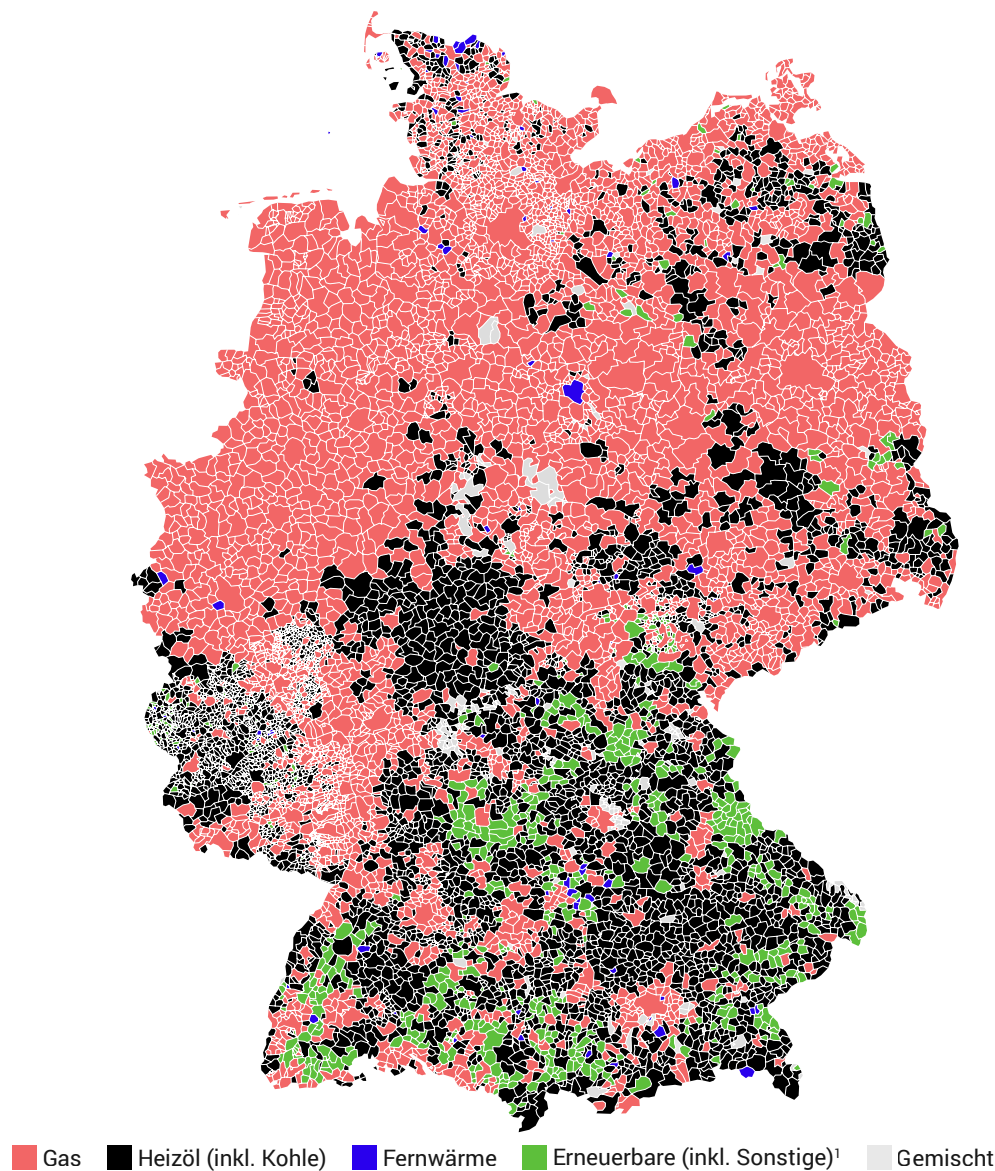


Quelle: EEA 2022, Ember 2026, eigene Berechnung

- In den Jahren 2017 bis 2023 verzeichneten die Preise einen deutlichen Anstieg und sind bis auf 85,3 € pro t CO₂-Äquivalent angestiegen.
- Nach dem Höchstwert im Jahr 2023 und der darauffolgenden Senkung um 22 % im Jahr 2024 stieg der CO₂-Preis im Jahr 2025 erneut auf 75 € pro t CO₂-Äquivalent.
- Obwohl es bis Mitte Januar 2026 zu einer Preissteigerung auf circa 95 € kam, ist der Preis bis Ende Februar 2026 auf 73 € gesunken. Insgesamt ergibt sich ein durchschnittlicher Wert von 82 € pro t CO₂-Äquivalent für Januar und Februar 2026.

6.2 ZIELERREICHUNG

Abb. 106 – Verteilung überwiegende Energieträger in Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern nach Gemeinde



¹ Energieträger: Holz & Holzpellets, Solar- Geothermie Wärmepumpe, Strom und Sonstige (keine Energieträger etc.)

Quelle: Zensus 2024c, Zensus 2024d, opendatasoft 2025

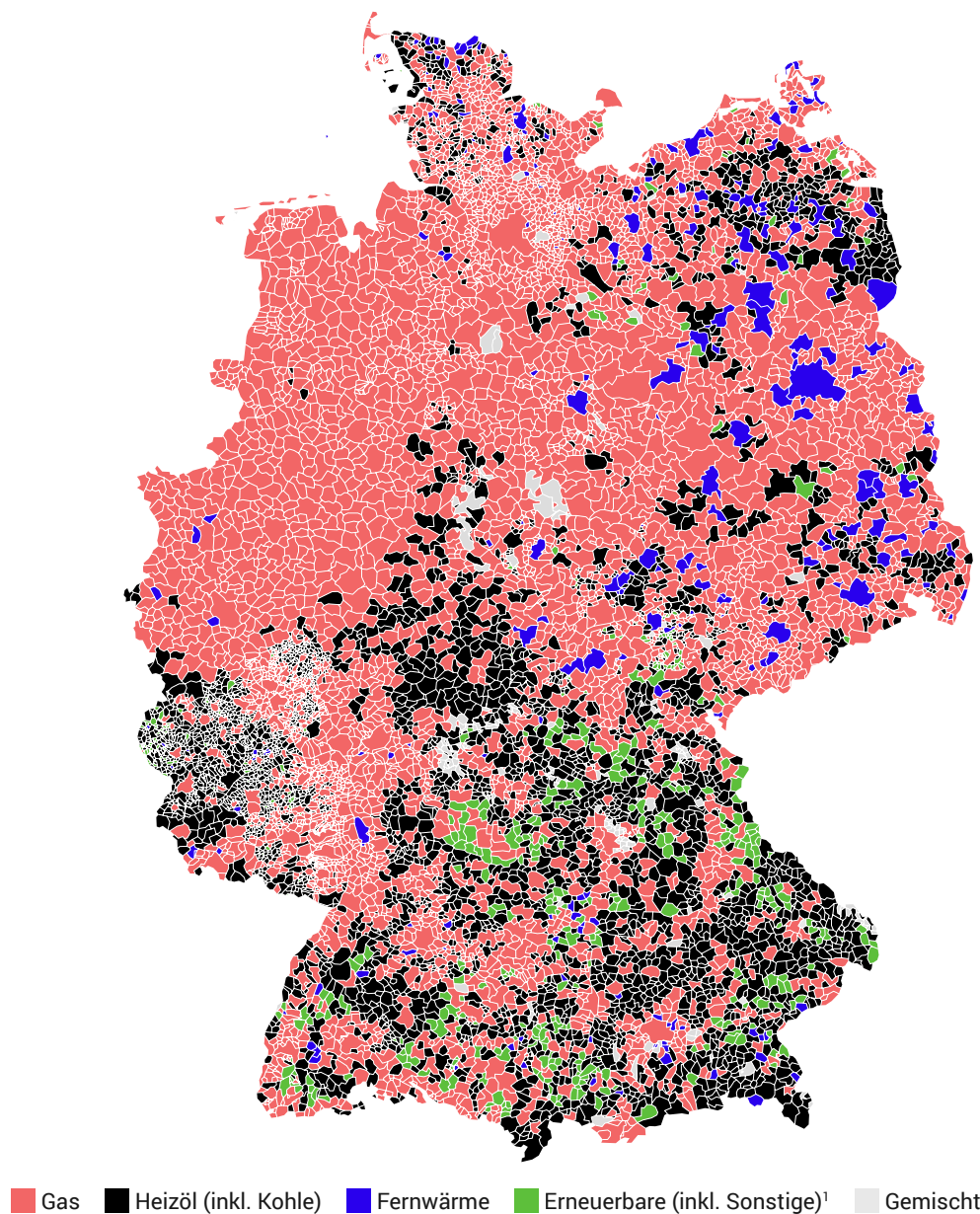
Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Gasbeheizte Ein- und Zweifamilienhäuser stellen den größten Anteil an den vorherrschenden Energieträgern dar, insbesondere der Norden und Nordwesten sind stark von Gas geprägt.
- Richtung Süden und Südosten wird der Energieträger Heizöl (inkl. Kohle) immer präsenter – im Norden und in Richtung Osten dominiert er nur vereinzelt.
- Erneuerbare und Sonstige bestehen aus: Holz und Holzpellets, Solarthermie, Geothermie, Wärmepumpen, Strom

und Sonstiges (keine Energieträger etc.). – Die meisten Gemeinden liegen im Süden von Deutschland.

- Fernwärme ist bei der Beheizung des Gebäudetyps Einfamilienhaus deutlich weniger stark vertreten als bei Mehrfamilienhäusern. Dennoch gibt es vereinzelt Gemeinden, in denen bei Ein- und Zweifamilienhäusern die Fernwärmeanschlüsse überwiegen.

Abb. 107 – Verteilung überwiegende Energieträger in Wohneinheiten von Mehrfamilienhäusern nach Gemeinde



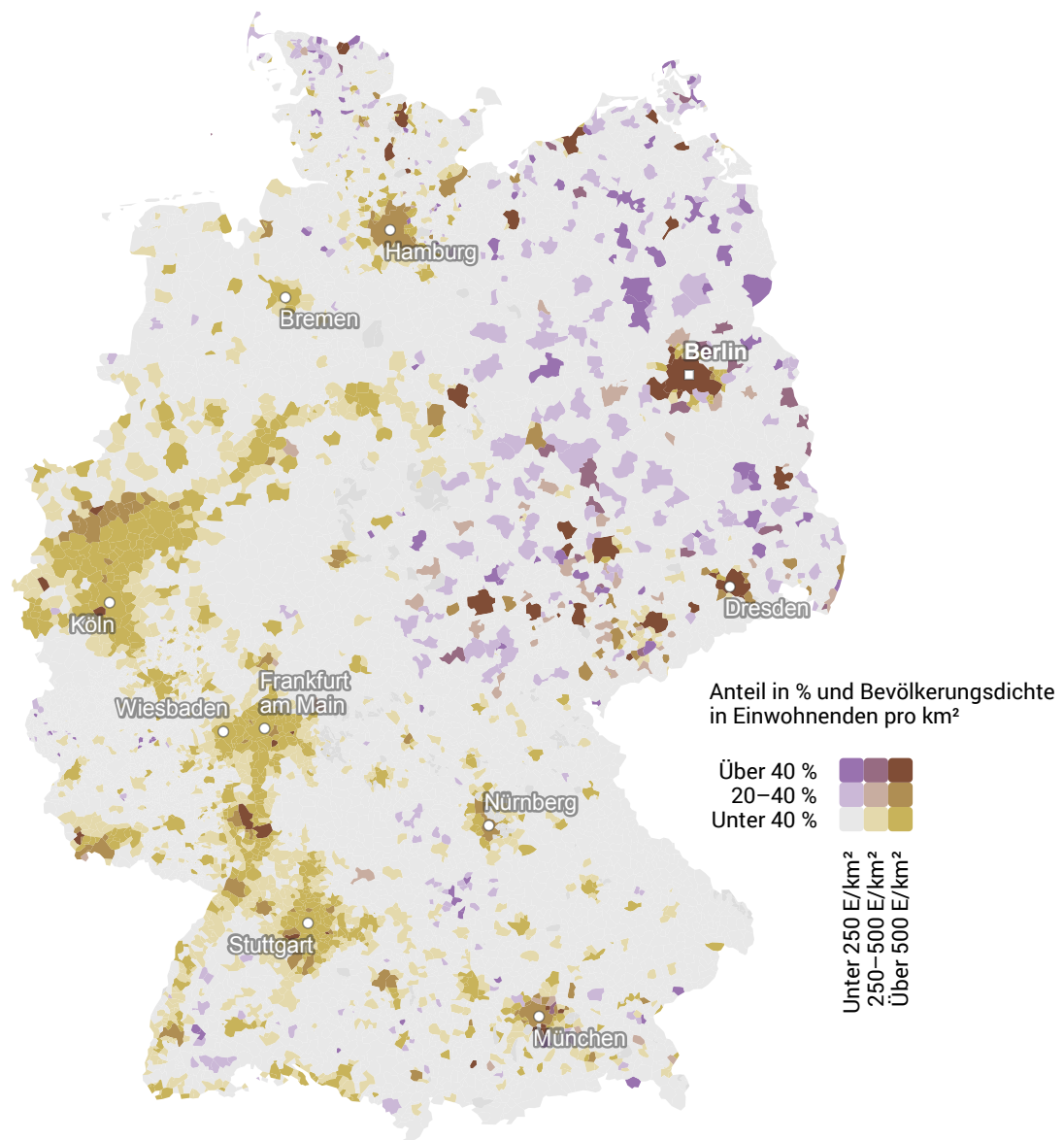
¹ Energieträger: Holz & Holzpellets, Solar- Geothermie Wärmepumpe, Strom und Sonstige (keine Energieträger)

Quelle: Zensus 2024c Zensus 2024d, opendatasoft 2025

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Der Status quo: In etwa 9.974 Gemeinden, in denen 73 Mio. Menschen leben, ist der überwiegende Energieträger bei Mehrfamilienhäusern entweder Gas oder Heizöl (inkl. Kohle).
- Dagegen sind in circa 777 Gemeinden, in denen unter 9 Mio. Menschen leben, erneuerbare oder fernwärmegetriebene Energieträger vorherrschend.
- Regionale Verteilung: Während Wohnungen im Norden und Westen überwiegend mit Gas und Heizöl beheizt werden, liegen im Osten und Süden die Wohnungen, die vorwiegend mit Fernwärme oder erneuerbaren Energien beheizt werden.

Abb. 108 – **Verteilung von Wohneinheiten mit Fernwärmeanschluss im Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte nach Gemeinde**

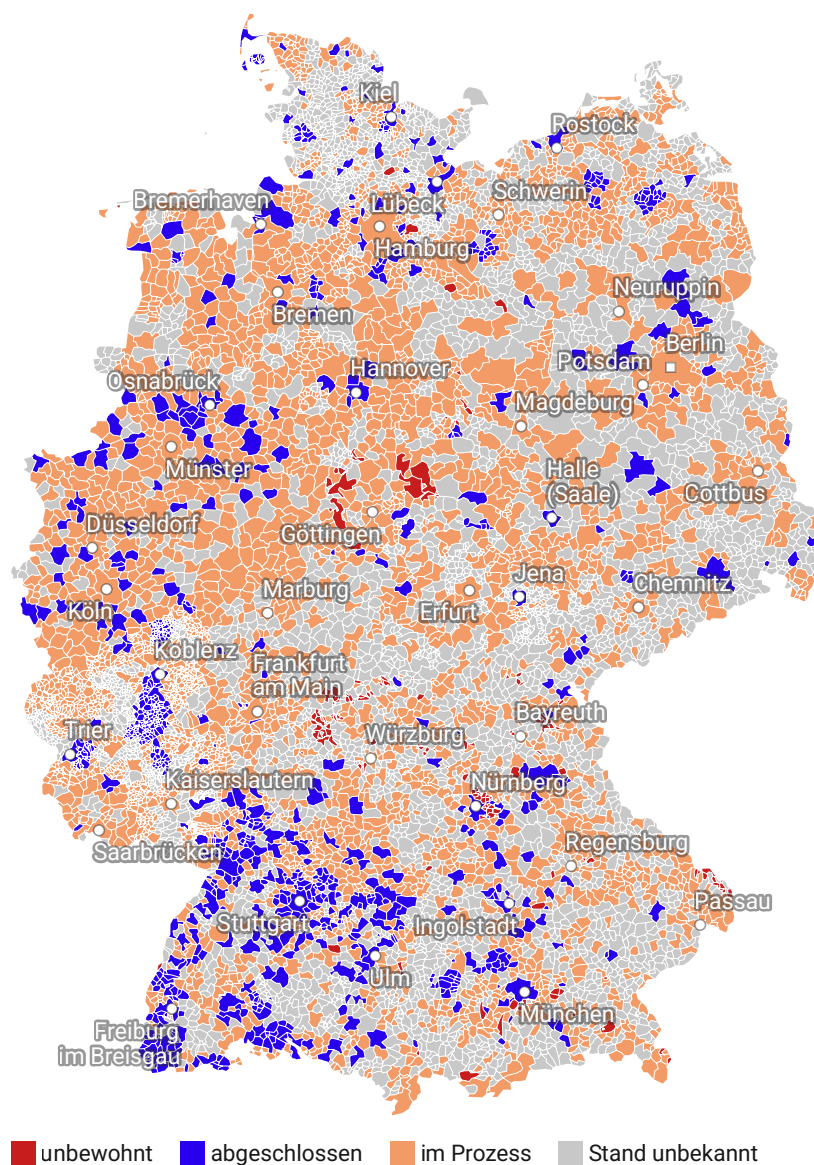


Quelle: Zensus 2024d, BMWSB 2025b, opendatasoft 2025

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- In 8.319 Gemeinden, in denen 23 Mio. Menschen leben, entspricht die Bevölkerungsdichte unter 250 Einwohnenden pro km². In diesen Gemeinden beträgt der Anteil an Wohnungen mit Fernwärme unter 20 %.
- Es gibt 1.846 Gemeinden, in denen 37 Mio. Menschen leben. Die Bevölkerungsdichte entspricht dort über 250 Einwohnenden pro km². In diesen Gemeinden liegt der Anteil der Wohnungen mit Fernwärmebeheizung unter 20 %.
- Dem stehen 229 Gemeinden gegenüber, in denen 19,8 Mio. Menschen leben und die eine Bevölkerungsdichte von über 250 Einwohnenden pro km² haben. In diesen Gemeinden sind mindestens 20 % der Wohnungen an ein Fernwärmenetz angebunden.

Abb. 109 – Stand der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) in Deutschland

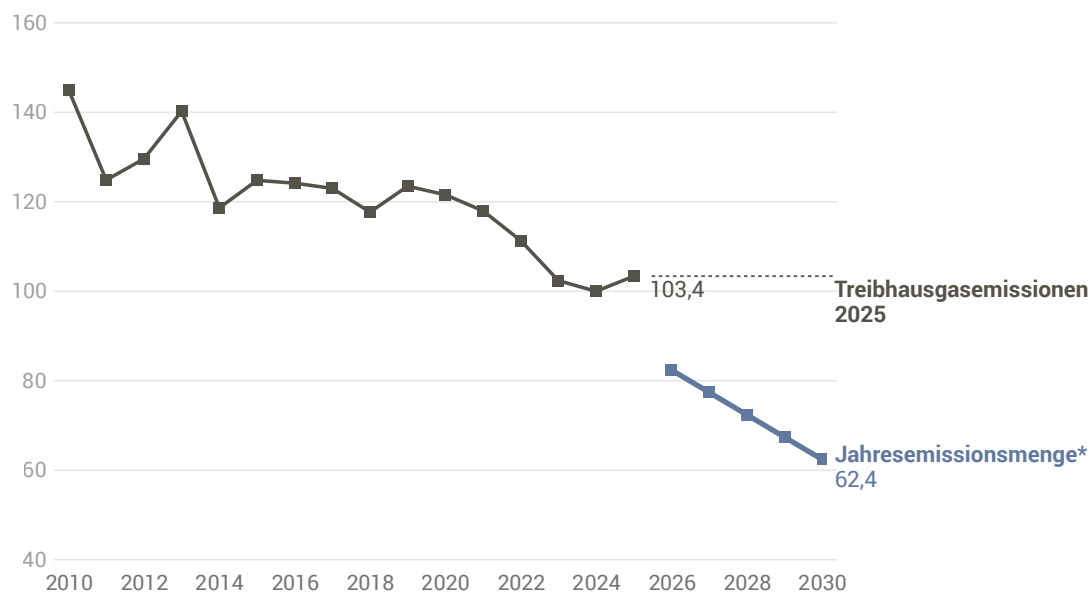


Quelle: KWW 2026, Datenstand: Februar 2026

Link: Weitere Varianten dieser Abbildung sind im [Online-Gebäudereport](#) verfügbar.

- Die Kommunale Wärmeplanung ist ein zentrales Instrument, um im Gebäudebereich Planungssicherheit zu schaffen und die Erreichung der Klimaneutralität bis 2045 zu unterstützen.
- Mit Stand Februar haben rund 56 % der großen Kommunen mit über 100.000 Einwohnenden ihre Wärmeplanung bereits abgeschlossen, weitere 44 % befinden sich im Prozess. Bis zum 30. Juni 2026 müssen die Wärmepläne in diesen Gemeinden erstellt sein.
- Auch mittlere Kommunen sind weit fortgeschritten: 84 % der Städte und Gemeinden mit 10.000 bis 100.000 Einwohnenden haben ihre Wärmeplanung bereits begonnen oder abgeschlossen.
- 49 % der kleinen Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnenden sind im Prozess oder haben ihn abgeschlossen.

Abb. 110 – Entwicklung und Zielsetzung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor



* Entsprechend Projektionsdaten 2026 und dem KSG

Quelle: UBA 2026b

- Nach dem Klimaschutzgesetz (KSG) sollen die Treibhausgasemissionen in Deutschland bis 2030 sektorübergreifend um mindestens 65 % gegenüber 1990 reduziert werden.
- Die Jahresemissionsmengen zeigen die rechnerischen Ziele auf, die erreicht werden müssen, um die Klimaziele aus dem KSG zu erreichen. Der Gebäudesektor verfehlt demnach die kumulierten Jahresemissionsmengen von 2021 bis 2030 um 110 Mio. t. CO₂-Äq.
- Die Projektionsdaten basieren auf dem Stand von Ende November 2025. Daher berücksichtigen sie nicht die

nachfolgenden politischen Entwicklungen oder aktuellen Ereignisse, die Einfluss auf die Treibhausgasemissionen haben könnten.



Abb. 01 – Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp 2025	5
Abb. 02 – Entwicklung Wohngebäudebestand nach Gebäudetyp	5
Abb. 03 – Wohngebäudebestand nach Baualtersklassen im Jahr 2025	6
Abb. 04 – Wohnungsbestand nach Gebäudetyp 2025	6
Abb. 05 – Entwicklung Wohnungsbestand nach Gebäudetyp	7
Abb. 06 – Entwicklung des Sozialwohnungsbestands	7
Abb. 07 – Sozialwohnungsbestand nach Bundesland	8
Abb. 08 – Wohnungsbestand nach Raumanzahl 2025	9
Abb. 09 – Wohnungsflächenbestand nach Gebäudetyp 2025	9
Abb. 10 – Entwicklung des Wohnflächenbestands nach Gebäudetyp	10
Abb. 11 – Entwicklung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person	10
Abb. 12 – Anteil an Wohnungseigentümergeinschaften am Wohnungsbestand nach Bundesland 2022	11
Abb. 13 – Art der Wohnungsnutzung in Wohnungseigentümergeinschaften	12
Abb. 14 – Wohnungsbestand in Wohnungseigentümergeinschaften nach Baualtersklassen	12
Abb. 15 – Anzahl der Wohneinheiten in Wohnungseigentümergeinschaften	13
Abb. 16 – Beheizungsstruktur in Wohnungseigentümergeinschaften	13
Abb. 17 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohngebäude nach Gebäudetyp	14
Abb. 18 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohneinheiten nach Gebäudetyp	14
Abb. 19 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Wohnfläche nach Gebäudetyp	15
Abb. 20 – Entwicklung fertiggestellter Wohneinheiten nach Bauherren	15
Abb. 21 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach Energieträgern	16
Abb. 22 – Entwicklung der Wohnungsgrößen fertiggestellter Wohneinheiten	16
Abb. 23 – Durchschnittliche Zahl an Wohneinheiten in fertiggestellten Wohngebäuden nach Bauherren 2025	17
Abb. 24 – Abgang von Wohngebäuden nach Baualtersklasse 2025	17
Abb. 25 – Abgang von Wohngebäuden nach Abgangsursache 2025	18
Abb. 26 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Gebäudetyp	18
Abb. 27 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohngebäuden nach Energieträger	19
Abb. 28 – Entwicklung von Wohneinheiten in Wohngebäuden nach Baugenehmigung, -fertigstellung und -überhang	19
Abb. 29 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nichtwohngebäude	20
Abb. 30 – Entwicklung fertiggestellter und abgerissener Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	20
Abb. 31 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Bauherr	21
Abb. 32 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Nutzungsart	21
Abb. 33 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach Energieträger	22
Abb. 34 – Fertiggestellte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und Energieträger 2025	22
Abb. 35 – Durchschnittliche Nutzfläche in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2025	23
Abb. 36 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Baualtersklasse 2025	23
Abb. 37 – Abgang von Nichtwohngebäuden nach Abgangsursache 2025	24
Abb. 38 – Entwicklung der Baugenehmigungen von Nichtwohngebäuden	24
Abb. 39 – Entwicklung der Baugenehmigungen in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern	25
Abb. 40 – Entwicklung fertiggestellter Wohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff 2025	27
Abb. 41 – Genehmigte Gebäude nach Gebäudetyp und vorwiegend verwendetem Baustoff 2025	27
Abb. 42 – Entwicklung fertiggestellter Nichtwohngebäude nach vorwiegend verwendetem Baustoff	28
Abb. 43 – Genehmigte Nichtwohngebäude nach Nutzungsart und vorwiegend verwendetem Baustoff 2025	28
Abb. 44 – Entwicklung des Absatzes von Stahl im Baugewerbe	29
Abb. 45 – Anteil der genehmigten Wohngebäude (Neubau) mit dem überwiegend verwendeten Baustoff Holz im Jahr 2025	30
Abb. 46 – Entwicklung des Absatzes von Wärmedämmverbundsystemen	31
Abb. 47 – Entwicklung des Fenstermarktes in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Sanierung und Neubau	31
Abb. 48 – Beheizungsstruktur des Wohnungsbestands 2025	33
Abb. 49 – Entwicklung der Beheizungsstruktur im Wohnungsbestand	34
Abb. 50 – Altersstruktur von Öl- und Gasheizungen 2025	34
Abb. 51 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern	35
Abb. 52 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmeerzeugern nach Sanierung und Neubau	36
Abb. 53 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen	36
Abb. 54 – Entwicklung der Absatzzahlen von Wärmepumpen nach Sanierung und Neubau	37

Abb. 55 – Entwicklung der Absatzzahlen von Biomasseanlagen	38
Abb. 56 – Entwicklung des Zubaus von Solarthermie-Anlagen	38
Abb. 57 – Entwicklung der Absatzzahlen von Lüftungsgeräten	39
Abb. 58 – Entwicklung der Absatzzahlen und des Bestands von Batteriespeichern	39
Abb. 59 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterieleistung	40
Abb. 60 – Entwicklung der Inbetriebnahme von Batterieleistung nach Einspeisungsart	40
Abb. 61 – Verteilung der gebäudenahen Batterieleistung nach Bundesländern	41
Abb. 62 – Entwicklung der Strom-Messeinrichtungen im SLP-Bereich	41
Abb. 63 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaikleistung	42
Abb. 64 – Entwicklung der Inbetriebnahme von gebäudenaher Photovoltaikleistung nach Einspeisungsart	42
Abb. 65 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaikleistung nach Bundesländern	43
Abb. 66 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaikleistung nach Leistungskategorie und Urbanisierungsmerkmal	43
Abb. 67 – Entwicklung der durchschnittlichen Leistung von gebäudenahen PV-Modulen	44
Abb. 68 – Verteilung der gebäudenahen Photovoltaikleistung nach Leistungskategorie und Nutzungsbereich	45
Abb. 69 – Entwicklung des Primärenergie- und Endenergieverbrauchs	47
Abb. 70 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs nach Sektoren	47
Abb. 71 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für private Haushalte nach Anwendung	48
Abb. 72 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für GHD nach Anwendung	49
Abb. 73 – Entwicklung des Klimafaktors in Deutschland	49
Abb. 74 – Entwicklung des Energieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Wohngebäuden nach Energieträgern	50
Abb. 75 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs für Warmwasser und Raumwärme in Nichtwohngebäuden nach Energieträgern	50
Abb. 76 – Entwicklung des Wärmeverbrauchs pro m ² beheizter Wohnfläche	51
Abb. 77 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf	52
Abb. 78 – Entwicklung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Regionen auf Bundeslandebene	52
Abb. 79 – Verteilung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte pro Kopf nach Gemeinden in 2024	53
Abb. 80 – Entwicklung des Anteils der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch	54
Abb. 81 – Entwicklung der erneuerbaren Energien bei der Brutto-Stromerzeugung	55
Abb. 82 – Entwicklung der Fernwärmeerzeugung aus erneuerbarer Energie	56
Abb. 83 – Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energien an der gesamten Fernwärmeerzeugung	57
Abb. 84 – Entwicklung der tätigen Personen im Baugewerbe	59
Abb. 85 – Entwicklung der Entgelte im Baugewerbe	60
Abb. 86 – Entwicklung des Umsatzes im Baugewerbe	60
Abb. 87 – Entwicklung des Erzeugerpreisindex ausgewählter Produkte und Materialien 2024	61
Abb. 88 – Entwicklung des Häuserpreisindex für Wohngebäude nach Neubau und Bestand	61
Abb. 89 – Entwicklung der veranschlagten Kosten für fertiggestellte Wohngebäude	62
Abb. 90 – Entwicklung der veranschlagten Kosten pro m ² Wohnfläche bei Baufertigstellungen und Baugenehmigungen	62
Abb. 91 – Entwicklung des Baupreisindex für Nichtwohngebäude	63
Abb. 92 – Entwicklung der veranschlagten Kosten in fertiggestellten Nichtwohngebäuden	64
Abb. 93 – Veranschlagte Kosten pro m ² in fertiggestellten Nichtwohngebäuden nach Nutzungsart 2025	64
Abb. 94 – Entwicklung der Antragszahlen für Energieberatungen (EBW, EBN) ¹	65
Abb. 95 – Entwicklung der beantragten Wärmeerzeuger in BEG-Einzelmaßnahmen	66
Abb. 96 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse	66
Abb. 97 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Wohngebäuden nach Effizienzhausklasse	67
Abb. 98 – Entwicklung der Antragszahlen und Fördergelder für Effizienzhäuser nach Sanierung und Neubau	67
Abb. 99 – Entwicklung der Förderzusagen für den Neubau von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse	68
Abb. 100 – Entwicklung der Förderzusagen für die Sanierung von Nichtwohngebäuden nach Effizienzgebäudeklasse	68
Abb. 101 – Entwicklung der Anzahl der Förderzusagen mit serieller Sanierung (SerSan-Bonus)	69
Abb. 102 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen nach den Sektoren	71
Abb. 103 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor	71
Abb. 104 – Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor nach Treibhausgas	72
Abb. 105 – Entwicklung des CO ₂ -Preises* im EU-Emissionshandel	72
Abb. 106 – Verteilung überwiegender Energieträger in Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern nach Gemeinde	73
Abb. 107 – Verteilung überwiegender Energieträger in Wohneinheiten von Mehrfamilienhäusern nach Gemeinde	74
Abb. 108 – Verteilung von Wohneinheiten mit Fernwärmeanschluss im Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte nach Gemeinde	75
Abb. 109 – Stand der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) in Deutschland	76
Abb. 110 – Entwicklung und Zielsetzung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor	77

AGEB (2025a): Endenergieverbrauch nach Sektoren, Energieträgern und Anwendungszwecken. Berlin: AG Energiebilanzen e. V. Abgerufen von: Direkte Datenabfrage bei Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

AGEB (2025b): Auswertungstabellen zur Energiebilanz 1990 bis 2024. Berlin: AG Energiebilanzen e. V. Abgerufen von: <https://ag-energiebilanzen.de/daten-und-fakten/auswertungstabellen/>

AGEB (2025c): Primärenergieverbrauch Jahr 2024. Berlin: AG Energiebilanzen e. V. Abgerufen von: <https://ag-energiebilanzen.de/daten-und-fakten/primaerenergieverbrauch>

Arepo-Consult (2023): Evaluation der KfW-Förderprogramme EBS NWG für den Förderjahrgang 2019–2021. Berlin: Arepo GmbH. Abgerufen von: <https://arepoconsult.com/publications/evaluation-der-foerderprogramme-energieeffizient-bauen-und-sanieren-fuer-nichtwohngebaeude-ebs-nwg-im-foerderzeitraum-2019-bis-2021/>

BAFA (2025a): EBN – Jahresstatistik 2021, 2022, 2023, 2024 und 2025. Eschborn: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Abgerufen von: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieberatung/Nichtwohngebaeude_Anlagen_Systeme/Modul2_Energieberatung/modul2_energieberatung_node.html

BAFA (2025b): EBW – Entwicklung der Antragszahlen nach Bundesländern 2013 bis 2025. Eschborn: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Abgerufen von: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieberatung/Energieberatung_Wohngebaeude/energieberatung_wohngebaeude_node.html

BDEW (2026): Statusreport Wärme. BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. Abgerufen von: <https://www.bdew.de/service/publikationen/statusreport-waerme/>

BDH (2026a): Heizungsmarkt legt zu – Wärmepumpen setzen positive Impulse. Köln/Berlin: Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie e. V. Abgerufen von: <https://www.bdh-industrie.de/presse/pressemitteilungen/artikel/heizungsmarkt-legt-zu-waermepumpen-setzen-positive-impulse>

BDH (2026b): Jahresbilanz: Heizungsabsatz fällt auf niedrigsten Stand seit 15 Jahren. Köln: Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik e. V. Abgerufen von: <https://www.bdh-industrie.de/presse/pressemitteilungen/artikel/jahresbilanz-heizungsabsatz-faellt-auf-niedrigsten-stand-seit-15-jahren>

BMWE (2025): Monatsstatistik Bundesförderung für effiziente Gebäude. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Abgerufen von: <https://www.energiewechsel.de/KAENEf/Redaktion/DE/Dossier/BEG/beg-fachinformation.html>

BMWSB (2025a): Sozialer Wohnungsbau 2025 startet. Berlin: Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Abgerufen von: https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/05/VV_sozialer_Wohnungsbau_2025.html

BMWSB (2025b): Deutschlandatlas. Bevölkerungsdichte: In Deutschlands Gemeinden leben zwischen 2 und 4.863 Menschen pro Quadratkilometer. Berlin: Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Abgerufen von: <https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wo-wir-leben/006-Bevoelkerungsdichte.html>

bpB (2021): Sozialmietwohnungen 2006–2019. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Abgerufen von: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/341826/sozialmietwohnungen/>

BSW (2026): Statistische Zahlen der deutschen Solarwärmebranche (Solarthermie). Berlin: Bundesverband Solarwirtschaft e. V. Abgerufen von: <https://www.solarwirtschaft.de/presse/marktdaten/>

Bundesnetzagentur (2026a): Marktstammdatenregister – Datenbank der Stromerzeugungseinheiten. Bonn: Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. Abgerufen von: <https://www.marktstammdatenregister.de/MaStR/Einheit/Einheiten/ErweiterteOeffentlicheEinheitenuebersicht>

Bundesnetzagentur (2026b): Monitoringbericht 2019 bis 2025. Bonn: Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. Abgerufen von: <https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/Monitoringberichte/start.html>

BWP (2026): Absatzzahlen für Wärmepumpen in Deutschland 2025. Berlin: Bundesverband Wärmepumpe e. V. Abgerufen von: <https://www.waermepumpe.de/presse/pressemitteilungen/details/ueber-50-prozent-im-plus-waermepumpen-absatz-steigt-2025-deutlich/>

dena (2025): Umfrage unter Wohnungseigentümern in WEGs: Durchgeführt von YouGov 2025. Berlin: Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)

Destatis (2022a): Baugenehmigungen, Baufertigstellungen nach Gebäudeart – Lange Reihen bis 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Bauen/Publikationen/Downloads-Bautätigkeit/baugenehmigungen-gebaeudeart-pdf-5311102.html>

Destatis (2022b): Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes – Lange Reihen von 1969 bis 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Publikationen/Downloads-Wohnen/fortschreibung-wohnungsbestand-pdf-5312301.html>

Destatis (2022c): Baugenehmigungen und Baufertigstellungen von Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) nach Art der Beheizung und Art der verwendeten Heizenergie – Lange Reihen ab 1980–2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Bauen/Publikationen/Downloads-Bautätigkeit/baugenehmigungen-heizenergie-pdf-5311001.html>

Destatis (2022d): Baufertigstellungen von Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) nach überwiegend verwendetem Baustoff – Lange Reihen von 2000 bis 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Publikationen/Downloads-Wohnen/baufertigstellungen-von-wohn-und-nichtwohngebaeuden-neubau-nach-ueberwiegend-verwendetem-baustoff-lange-reihen-von-2000-bis-2021-letzte-ausgabe-berichtsweise-eingestellt-statistisches-bundesamt>

Destatis (2025a): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnfläche, Räume: Bundesländer, Stichtag – Genesis-31231-0010. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0010>

Destatis (2025b): Häuserpreisindex, Preisindex für Bauland: Deutschland, Jahre – Genesis 61262-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=61262-0001>

Destatis (2026a): Wohngebäude, Wohnungen, Wohnfläche: Deutschland, Stichtag, Anzahl der Wohnungen – Genesis 31231-0005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0005>

Destatis (2026b): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnfläche, Räume: Deutschland, Stichtag – Genesis 31231-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0001>

Destatis (2026c): Bevölkerung: Bundesländer, Stichtag – Genesis 12411-0010. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/12411/table/12411-0010>

Destatis (2026d): Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden: Deutschland, Stichtag, Anzahl der Räume – Genesis 31231-0003. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31231-0003>

Destatis (2026e): Bevölkerung: Deutschland, Stichtag – Genesis 12411-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=12411-0001>

Destatis (2026f): Baufertigstellungen im Hochbau: Deutschland, Jahre, Bautätigkeiten, Gebäudeart – Genesis 31121-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/31121/table/31121-0001>

Destatis (2026g): Abgang im Wohn- und Nichtwohnbau nach Abgangsursache. Wiesbaden: Deutsches Statistisches Bundesamt. Datenabfrage beim Bundesamt

Destatis (2026h): Abgang im Wohn- und Nichtwohnbau nach Baualter. Wiesbaden: Deutsches Statistisches Bundesamt. Datenabfrage beim Bundesamt

Destatis (2026i): Baufertigstellungen im Hochbau: Deutschland, Jahre, Bautätigkeiten, Bauherr – Genesis 31121-0002. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=31121-0002>

Destatis (2026j): Baufertigstellungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Energieverwendung, Energieart – Genesis 31121-0005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31121-0005>

Destatis (2026k): Baugenehmigungen im Hochbau: Deutschland, Jahre, Bautätigkeiten, Gebäudeart – Genesis 31111-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=31111-0001>

Destatis (2026l): Baugenehmigungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Energieverwendung, Energieart – Genesis 31111-0005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/31111/table/31111-0005>

Destatis (2026m): Bauüberhang an genehmigten Bauvorhaben im Hochbau: Deutschland, Stichtag – Genesis 31131-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/31141/table/31131-0001>

Destatis (2026n): Baugenehmigungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Überwiegend verwendeter Baustoff – Genesis 31121-0006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/31121/table/31121-0006>

Destatis (2026o): Baugenehmigungen neuer Gebäude: Deutschland, Jahre, Gebäudeart, Überwiegend verwendeter Baustoff – Genesis 31111-0006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://genesis.destatis.de/datenbank/online/table/31111-0006>

Destatis (2026p): Unternehmen, Beschäftigte, Personalkosten, Entgelte, Jahresbauleistung und sonstige Umsätze im Baugewerbe: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige – Genesis 44211-0001. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=44211-0001>

Destatis (2026q): Preisindizes für Bauwerke, Wohngebäude und Nichtwohngebäude. Abgerufen von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Preise/bpr110.html>

Destatis (2026r): Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte: Deutschland, Jahre, Güterverzeichnis (GP2019 2-/3-/4-/5-/6-/9-Steller/Sonderpositionen) – Genesis 61241-0003. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=61241-0003>

Deutscher Bundestag (2026): Bestand an Sozialmietwohnungen 21. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag. Abgerufen von: <https://dip.bundestag.de/vorgang/bestand-an-sozialmietwohnungen/335862>

DWD (2025): Klimafaktoren für den Energiepass. Offenbach: Deutscher Wetterdienst. Abgerufen von: https://opendata.dwd.de/climate_environment/CDC/derived_germany/techn/monthly/climate_correction_factor/recent/

EEA (2022): Emissions, allowances, surplus and prices in the EU ETS, 2005–2020. Kopenhagen: European Environment Agency. Abgerufen von: <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/maps-and-charts/emissions-allowances-surplus-and-prices>

Ember (2026): Carbon Price Tracker. London (UK): Ember Climate. Abgerufen von: <https://ember-climate.org/data/data-tools/carbon-price-viewer/>

Holzbau Deutschland (2026): LAGEBERICHT 2025. Berlin: Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. Abgerufen von: https://www.holzbau-deutschland.de/aktuelles/lagebericht_und_statistiken/

KfW (2024): Antragszahlen für SerSan-Bonus. Frankfurt am Main: KfW Bankengruppe. Abgerufen von: Direkte Datenabfrage bei der KfW

KfW (2025): KfW-Förderreport 2018 bis 2024 – Stand 31. Dez. 2024. Frankfurt am Main: KfW Bankengruppe. Abgerufen von: <https://www.kfw.de/Über-die-KfW/Newsroom/Pressematerial/Förderreport/>

KWW (2026): Stand der Kommunalen Wärmeplanung in Deutschland. Wärmeplanung der Kommune. Halle (Saale): Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende (KWW). Abgerufen von: <https://www.dena.de/infocenter/stand-der-kommunalen-waermeplanung/>

opendatasoft (2025): Länder – Germany. France: Opendatasoft. Abgerufen von: <https://hub.huwiese.com/explore/assets/georef-germany-gemeinde/>

Regionaldatenbank (2025): Endenergieverbrauch insgesamt und der privaten Haushalte – Jahr – regionale Tiefe: Bundesländer 86231-Z-01. Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Abgerufen von: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1754902871141&code=86231>

Schornsteinfegerverband (2026): Erhebungen des Schornsteinfegerhandwerks 2025. Sankt Augustin: Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks. Abgerufen von: Datenabfrage beim Institut

UBA (2025): Endenergieverbrauch privater Haushalte. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/wohnen/energieverbrauch-privater-haushalte#endenergieverbrauch-der-privaten-haushalte>

UBA (2026a): Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien Statistik. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/dokument/zeitreihen-zur-entwicklung-der-erneuerbaren>

UBA (2026b): Treibhausgasdaten zeigen: Klimaschutz braucht neuen Schub. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt. Abgerufen von: <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/treibhausgasdaten-zeigen-klimaschutz-braucht-neuen>

VDPM (2026): Pressemitteilungen: Deutliche Rückgänge bei WDVS und Trockenmörtel halten an. Berlin: Verband für Dämmsysteme, Putz und Mörtel e. V. Abgerufen von: <https://www.vdpm.info/presse-vdpm/keine-entwarnung-bei-wdvs-und-trockenmoertel>

VFF (2026): Studie für den Fenstermarkt. Frankfurt am Main: Verband Fenster + Fassade. Abgerufen von: Datenabfrage beim Institut

WV Stahl (2025): Statistisches Jahrbuch der Stahlindustrie. Berlin: Wirtschaftsvereinigung Stahl. Abgerufen von: <https://www.wvstahl.de/stahl-in-zahlen/>

Zensus (2024a): Zensus-Datenbank: 4000W-2002 – Wohnungen: Art der Wohnungsnutzung – Eigentumsform des Gebäudes. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/893b07dd>

Zensus (2024b): Zensus-Datenbank: 3000G-2006 – Gebäude: Baujahr (Mikrozensus-Klassen) – Art des Gebäudes/Eigentumsform des Gebäudes/Gebäudetyp/Heizungsart/Wohnungen im Gebäude. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/1f8c6de1>

Zensus (2024c): Zensus-Datenbank: 4000W-1012 – Wohnungen: Energieträger der Heizung. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/url/927b0c86>

Zensus (2024d): Zensus-Datenbank: 1000A-0001 – Personen: Bevölkerungszahl und Fläche (Gemeinden). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Datenbezug 2022. Abgerufen von: <https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/statistic/1000A/table/1000A-0001>

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1. BImSchV	Erste Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes
BEG	Bundesförderung für effiziente Gebäude
CH₄	Methan
CO₂	Kohlenstoffdioxid
CO₂-Äq.	Kohlenstoffdioxid-Äquivalente
EBN	Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlage und Systeme
EBW	Energieberatung für Wohngebäude
EE-Klasse	Erneuerbare-Energien-Klasse
EFH	Einfamilienhaus
EG	Effizienzgebäude
EH	Effizienzhaus
EU	Europäische Union
EZFH	Ein- und Zweifamilienhaus
FE	Fenstereinheit
g	Gramm
GHD	Gewerbe, Handel und Dienstleistungen
GWh	Gigawattstunde
GWp	Gigawatt-Peak
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
iSFP	individueller Sanierungsfahrplan
KFN	Klimafreundlicher Neubau
km²	Quadratkilometer
KSG	Klimaschutzgesetz
kWh	Kilowattstunde
kWp	Kilowatt-Peak
KWP	Kommunale Wärmeplanung

m²	Quadratmeter
MFH	Mehrfamilienhaus
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
MsbG	Messstellenbetriebsgesetz
MWh	Megawattstunde
MWp	Megawatt-Peak
N₂O	Stickstoff
NF	Nutzfläche
NH-Klasse	Nachhaltigkeits-Klasse
NWG	Nichtwohngebäude
PV	Photovoltaik
Q	Quartal
QNG	Qualitätssiegel Nachhaltige Gebäude
SerSan	Seriell Sanieren
SLP	Standardlastprofil
t	Tonne
TWh	Terawattstunde
WDVS	Wärmedämmverbundsystem
WE	Wohneinheit
WEG	Wohnungseigentümergeinschaft
WF	Wohnfläche
WG	Wohngebäude
WH	Wohnheim
Wp	Watt-Peak
WRG	Wärmerückgewinnung
ZFH	Zweifamilienhaus

